

# Aradere Zeitung

Abonementspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für America 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung:  
Arad, Gde Fischplatz. Fernsprecher 6-39.  
Vertretung: Temeschwar, Josefstr., Str. Bratianu 1/a. Tel. 21-82.

Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. Kleine Anzeigen das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. Einzelnummer Lei 4.

Folge 153. Arad—Temeschwar, Freitag, den 25. Dezember 1931. 11. Jahrgang.

## Auch noch: Neue Stempelgebühren

Bukarest. Die Kommission für Steuer-gesetzgebung der Kammer befaßte sich unter Vorsitz des Deputierten George Jorga mit dem Gesetzprojekt für die Modifizierung einiger Artikel des Steuer-gesetzes.

Dieses Projekt enthält u. a. auch folgende Bestimmungen:

Bei der Stempelung von Akten werden Bruchteile von einem Lei bis zu einem vollen Lei zu Gunsten des Fiskus erhöht. Wenn zum Beispiel ein Akt mit 1 Lei 50 Bani gestempelt werden muß, wird die Stempeltaxe auf 2 Lei erhöht.

Die Stempeltaxe für Wechsel, die mit der Bemerkung „Wert erhalten in Waren“ versehen sind, wird auf die Hälfte reduziert.

Die Taxen für Checks werden bedeutend reduziert, um die Zirkulation dieser Wertpapiere zu erleichtern.

Bei zivilen Entschädigungen, die von gerichtlichen Instanzen zugesprochen werden, sind 0.25 Prozent der Höhe derselben an den Staat abzuführen.

Bei der Einbringung von Steuerappellen, bei Tribunalen ist eine Stempeltaxe von 100 Lei, bei Rekursen eine solche von 200 Lei zu entrichten.

Im Projekt war auch eine Bestimmung vorgesehen, wonach die Konkordatsklagen herabgesetzt werden. Diese Bestimmung wurde aber von der Kommission gestrichen.

## Schulferien bis 11. Jänner.

Bukarest. Das Unterrichtsministerium hat eine Verordnung herausgegeben, laut welcher die Schulferien anläßlich der Weihnachten und des Neujahrs nicht bis 7., sondern bis 11. Jänner dauern. Bis dahin spart man mindestens das Holz und Licht in den Schulen, was bekanntlich besonders am Geld mangelt.

## Neue Petroleumsteuern.

Und dann soll alles billiger werden.

Finanzminister Argetoianu hat der Kammer einen Gesetzentwurf eingereicht, wonach das seinerzeit von Manolescu geschaffene Gesetz über die Prämien-gewährung an die rohölherzeugenden Unternehmen aufgehoben wird, und eine Reihe von Steuern auf Petroleum-erzeugnisse abgeändert werden.

Es werden folgende Steuerätze neu festgesetzt: Gasolin und Benzin von 0.785 Dichtigkeit 6 Lei das Kg. Leichtpetroleum (White spirit) von 0.786 bis 0.800 Dichtigkeit 6 Lei das Kilogramm. Leichtpetroleum, raffiniert oder destilliert, 1.50 Lei das Kilogramm. Motorine 1.50 Lei. Mineralöle 10 Lei, Schwerbenzin, denaturiert, Dichte 0.760—0.785 Lei 1. das Kg. Paraffin und Stearin 15 Lei. Vacura 0.20 Lei das Kg.

Dieser Vorschlag wurde noch mit dem Zusatz ergänzt, daß die Gebühren nach Petroleum, Schwerverbenzin und Motorin für landwirtschaftliche Traktoren und Motoren auf die Hälfte herabgesetzt werden.

Die neuen Steuern treten bei Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.

Das deutsche Visum ist billiger.  
Temeschwar. Das hiesige Deutsche Konsulat verkündet, daß die Einreise-visumgebühren für Deutschland von 21 auf 18.70 Mark, in Lei von 840 auf 750, herabgesetzt wurden.

## Weihnachten . . .



Weihnachten ist wie eine stille, sonnenüberleuchtete Insel, zu der wir sehnsuchtsvoll hinüberschauen aus dem stürmisch brausenden Meer der Zeit. Mir ist der Gedanke immer ein Wunder und wunderbarer, daß sich Tausende aufmachen, den Frieden dieser Insel dankend wie in obigem Wilde die Tiere der Natur im stillen Walde nach Lebenskraft suchen, über ihre Seele gehen zu lassen. Wie sollte ich nicht einem Geschlecht, das körperlich und seelisch so zermüht ist wie das unsere, das so viel offenes und so viel geheimes Leid tragen muß, von Herzen wünschen, daß einmal Körper und Seele ruhen dürfen, Atem zu holen für die kommenden Tage der Unrast, die nach kurzer Frist mit neuer Kraft gegen sie anstürmen.

Aber Ruhe allein ist nicht der Sinn der Weihnachten, der ist reicher und tiefer. Weihnacht hebt erst da an, wo die müden, verwirrten Menschen-seelen die Augen aufschlagen und die lichte Welt unendliche Wirklichkeit ist. Diese Welt umfängt uns leise schon da, wo über Kinderstübchen die alten, schönen Weihnachtstücher erklingen, wo all der Zauber, der darin geborgen ist, lebenswürdig über die Seelen spielt. Diese Welt offenbart aber ihre ganze Schönheit erst da, wo sie empfunden wird als der starke Gegenlag gegen die Welt der kleinen Tage und der kleinen Menschen, in Liebe zum Diesseits, Liebe zur Erde mit all ihrem armseligen Laufenderlei der Inhalt des Lebens ist.

Der erste Weihnachtstag kam, hat doch — wir vergessen's nur immer wieder — der Welt den Fehdehandschuh hingeworfen, in der nicht Gott alles in allem war, in der nicht gläubende Seelen nach Kraft aus der Höhe dursteten, in der nicht Lauterkeit und Liebe jeden Herzschlag bestimmen. Sein Kampf hat kein Ende — immer wieder, wenn der Christ kommt, müssen die Menschen wach werden zu hellem, frohem Wissen von der Welt des Nichts, das alles Unlautere verzehren, das mit seiner heiligen Flamme den Erdentag säutern will.

Solch Wissen macht reich — denn nun ist die grobe Umschichtung der Gedanken vollzogen: Was aus der Erdbentiefe kommt, versinkt in Nichts, all die Sorge, all das Hasten und Jagden, Neiden und Hasen, alle Kränze des Ruhmes und der Eitelkeit. Wertvoll ist nur noch, was von oben stammt: Liebe und Friede, Selbstlosigkeit und Treue, all die Güter der Innerlichkeit, die im Erdenstaub nicht verweseln, und nicht jener Haß, den so mancher Priester, als fälscher Vertreter Jesus Christus, gegen Zeitungen und Menschen von der Kanzel predigt. Christus hat dies alles nicht gelehrt. Er kannte nur die Liebe und den Frieden und nicht das Geld, das Menschen aus seinen Lehren schöpfen.

Stolz und stark rankt sich die Seele empor ihrer unvergänglichen Herrlichkeit sich über das Land der Seele heimzuwandern möchten! Dann wären wir gestählt zum Kampf gegen die seelenlose Welt, in der mit dem Glauben Geschäfte getrieben die Unkultur Triumphe feiert, in der eine Modetorheit die andere ablöst, in der die Eier nach dem Irdischen alle umtreibt. Wo im Glanz der Weihnacht das Besinnen anhebt und mit ihm das Rückwandern der Seele zu sich selbst, da haben die Dinge der Erde keine Macht mehr, da umgaukeln sie uns wohl hin und her wie lodrende Flammen, aber sie weichen immer wieder vor den guten Geistern, die in uns wohnen.

Was könnte uns Lieberes geschehen in diesem Land; denn das ist ja unsere größte Not, daß die Seelenlosigkeit ins Unendliche wuchs, daß der Schlamm der Oberflächlichkeit und Gemeinheit alles überflutet. Wie wäre Weihnachten schön, wenn in unserem Volke und seinen materialistischen Priestern die seelische Energie wieder erstände, wenn die Ketten, in die uns der Materialismus schlug, eigener und fremder, zerbrochen werden und jene, die uns das Gotteswort verkünden sollten, aus dem Morast der Wollstul und dem Schacher mit Kalender, Büchern, Zeitungen und sonstigen Dingen zurück auf die Kanzel kehren würden? Wem rinnt nicht kiefes Menschenweh durch die Seele, wenn er die grenzenlose Einsamkeit sieht, in die so viele sinken müssen, weil sie das Vertrauen zu den herumposittisierenden u. streitenden Priestern verloren haben? Ehre den wenigen Ausnahmen! Mag das der blendende Schein, mit dem wir alles zu verdecken uns gewöhnt, zu sehen, hindern, wer tiefer schaut, weil mit den Klauen der Liebe, dem steht bisweilen das Herz still ob der inneren Verlassenheit, in der so viele wandern müssen durch schwere, müde Tage.

Wie wäre Weihnachten schön, wenn schlichtes Menschsein in suchender Güte als die große Weihnachtstunde wieder zur Geltung käme. Der in der Krippe zu Bethlehem lag, hat mit den Schlichtesten die Welt erobert — auch unsere Erlösung geschieht nur durch das Schlichteste, durch eine aus den Tiefen geborene Liebe, die aus geläuteter Seele kommt. Wenn uns gerade an diesem Weihnachtsfeste bange ist, wir wollen um so entschlossener uns auf den ewigen Grund stellen, auf dem allein ein liches Haus unserer Zukunft entstehen kann und jenen geraden, wenn auch mit Dornen und Disteln besäten Weg weiter wandern, den wir seit Jahren im Kampfe für Wahrheit und Recht gehen, um die Blinden sehend und die Tauben hörend zu machen.

Praktische  
**Weihnachtsgeschenke**  
Besichtigen Sie unsere Schaufenster  
**L O U V R E**  
Modewarenhaus  
Timisoara-Josfestadt,  
vis-a-vis der röm.-kath. Kirche.

**Fröhliche Weihnachten!**  
wünschen wir allen unseren Lesern,  
Freunden, Inserenten und Mit-  
arbeitern. Die Schriftl.

**In Oesterreich geht es bei uns nicht.**  
W. n. Bei den Bundesbahnen wird der Gehalt nach einem eben eingebrachten Gesetz in Hinkunft in folgender Weise ausbezahlt: 60 Prozent am 1. und 40 Prozent am 15. jedes Monats.

**Zahlungsausschub für Deutschland auf zwei Jahre.**  
Paris. Baseler Meldungen zufolge wird der Sonderauschub, der zur Feststellung der Zahlungspflicht entsendet wurde, den Vorschlag machen, auf die gedeckten Reparationszahlungen Deutschlands, in der Höhe von 4250 Millionen Mark, einen Zahlungsausschub von zwei Jahren zu gewähren, weil Deutschland derzeit nicht zahlen kann. In Frankreich ist man deshalb sehr aufgebracht und will von einem Ausschub nichts wissen.

**Mussolinis Bruder gestorben**  
Wie aus Rom gemeldet wird, ist Mussolinis Bruder Arnolfo auf offener Straße, beim Betreten eines Autos, an Herzschlag plötzlich gestorben.



Dr. Primer,  
der Führer der kroatischen Heimwehrverbände, der im September einen Putz versuchte, wurde von der Anklage des Hochverrats mit allen übrigen Angeklagten freigesprochen.



### Der Muglas-Stall. (Jungschwäbischer Weihnachtstraum.)



Schon wollts scheinen, daß der Gestalt  
Gar nicht mehr auszuküßten wär.  
Da kam die breite Straß' entlang  
Knecht Hans und Massen hinterher.  
Schon greift er nach einem Pfahl  
Und macht zuschanden feige List,

Der Beller holt sein Siegeszschwert,  
Die Zinkengabel von dem Mist.  
Erwach, betört, betrogen Volk  
Als Herr in deinem Waterhaus!  
Den Pfahl, die Zinkengabel hoch  
Und seg den wüsten Gauftall aus!

Nur wenn die Jungschwaben ganz energisch mit einer eisernen Gabel den „Muglas“-Stall der Volksgemeinschaft in obigem Sinne ausmisten, Fenster und Türen öffnen, wird die Masse des schwäbischen Volkes und die heranwachsende Jugend sich in derselben wohlfühlen und sich auch dazu bekennen.

## Einstellung der Zwangs Vollstreckungen bei Bauernschulden.

Ueber das Moratorium der Bauernschulden bis 15. Feber 1932 haben wir bereits geschrieben und auch erwähnt, daß die Regierung dasselbe deshalb gebracht hat, um bis zur endgültigen Konvertierung der Bauernschulden die Landwirtschaft vor einem Ruin zu schonen. Viele Banken wollten noch schnell den Bauern „das Ge-  
nüg umbrechen“ und drohten mit ernstem Schritte, falls sie nicht sofort bezahlten oder einen Vergleich treffen. Zur Klarlegung veröffentlichten wir nun den Wortlaut des Gesetzes in deutscher Sprache.

Das im Amtsblatt Nr. 296 vom 18. Dezember 1931 erschienene Gesetz über die Einstellung der landwirtschaftlichen Zwangs Vollstreckungen lautet folgendermaßen:

Art. 1. Alle Zwangs Vollstreckungs- und Veräußerungsmaßnahmen werden bis zum 15. Februar 1932 eingestellt, gleichviel welcher Natur sie sind und aus welchem Rechtsmittel sie fließen und gleichviel, in welchem Stadium sie sich befinden, so weit sie sich auf ländlichen Besitz beziehen, also: auf Acker, Wiesen, Wälder, Weinärten, Gemüsegärten, Zwietschengärten, Grundstücke mit Obstbaumkulturen, Baupläze, häusliche Geräte, mit diesen im Zusammenhang stehende Gebäude und Installationen, das lebende und tote Inventar, am Rande der Städte liegenden ländlichen Besitz, für welchen Grundsteuer gezahlt wird, sowie auf die Ernten, die sich aus der Bearbeitung dieses Besitzes ergeben.

Die Begünstigungen dieses Gesetzes haben ausnahmsweise auch auf die solidariischen Mitschuldner Anwendung, wenn einer der Schuldner unter die Bestimmungen dieses Gesetzes fällt.

Auf die ganze Dauer dieser Exekutions-Einstellung wird der Zinsfuß der Forderungen, die unter die Bestimmung des gegenwärtigen Gesetzes fallen, der der Nationalbank sein (gegenwärtig 8% Die Schriftl.).

Wechsel, auf denen Schuldner figurieren, die die Begünstigungen dieses Gesetzes in Anspruch nehmen können und deren Fälligkeit in die Zeit bis zum 15. Februar 1932 fällt, werden so betrachtet, daß ihre Fälligkeit von Rechts wegen erst am 15. Februar 1932 eintritt und zwar während der ganzen Dauer der Einstellung mit dem Zinsfuß der Nationalbank.

Nicht unter die Bestimmungen dieses Gesetzes fallen die Zwangs Vollstreckungen und Veräußerungen, die von ländlichen Besitzern zur Befriedigung nicht gezahlter Pachten und Unterhaltsbeiträge begonnen wurden.

Sicherstellungsmaßnahmen sowie Maßnahmen, die den Charakter der Bestandswahrung tragen, fallen nicht unter die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes. Pfandwerbungen mit Sperre sind verboten.

Ausgenommen werden Zwangs Vollstreckungen und die Exekutionsmaßnahmen, die zur Sicherung und zur Realisierung der Rechte des Fiskus vorgenommen werden.

Art. 2. Alle Befestungen von Realrechten und Vorrechten jeder Art sowie alle Veräußerungsmaßnahmen betreffend häuslichen Immobilienbest, wie er oben umschrieben wurde, und der irgend einem Zwangs Vollstreckungsverfahren oder der Veräußerung durch den Gläubiger unterliegt, sind von Rechts wegen null und nichtig.

Ebenso sind alle Befestungen von Realrechten und Privilegien null und nichtig, die bezüglich derselben häuslichen Besitze Zweckverhinderung einer Zwangs Vollstreckung oder einer Zwangsveräußerung betreffend bereits fälliger Schulden gemacht wurden, oder die von der Veröffentlichung dieses Gesetzes bis zum 15. Februar 1932 fällig werden.

Art. 3. Alle Bestimmungen, die mit dem gegenwärtigen Gesetz nicht übereinstimmen, sind und bleiben außer Kraft.

## Die Interimskommission in Liebling

wird nicht eingesetzt.

Wir haben in unserer letzten Folge die Bitte der neuernannten Interimskommission der Gemeinde Liebling veröffentlicht. Wie wir nun erfahren, ist eine Abordnung der Gemeindebevölkerung aus Adam Schay, Johann Klein, Heinrich Graf, Friedrich Faust, Andreas Susani, Adam Dibus und Anton Horvath bestehend, bei Komitatspräsident Furlugeanu erschienen, vor dem sie die Erklärung abgab, daß die Gemeinde mit der Tätigkeit der bisherigen Gemeinderates zufrieden sei und in Abetracht dessen den Präsidenten ersuchte, von der Einsetzung der neuernannten Interimskommission Abstand nehmen zu wollen.

Auf Grund der Anordnungen des Komitatspräsidenten, welche derselbe so-

fort traf, wurde der Gemeinderat in sein Amt rückversetzt.

Es scheint, daß diese Aktion auf Grund einer Verständigung der dortigen Parteien erfolgt sei. Wir würden dies nur begrüßen.

## Einbrecher in Medvesch

bescheuert.

In Medvesch sind nächstlich Rauber in das Haus des Landwirtin Johann Huschitt eingebrungen. Die Huschtöchter, welche im Nebenzimmer schlief, wurde wach und schlug Alarm. Huschitt aab aus seinem Jagdgewehr mehrere Schüsse ab, worauf die finsternen Gestalten — drei an der Zahl — Fersengelb nahmen.

## Neues Kino in Arad.

Seit zwei Jahren hat bekanntlich die Stadt Arad das Kino für sich monopolisiert und verwaltet es in jenem Geiste, wie alle städtischen und staatlichen Unternehmungen verwaltet zu werden pflegen: die Stadt ist nicht für das Publikum, sondern das Publikum für die Stadt da und dem es nicht gefällt, der kann sich beschweren beim — Salzamt.

Nach vielen mühevollen Wegen ist es endlich einem Privatunternehmen gelungen, auch eine Konzession zur Errichtung eines Privatkinos zu erhalten und dasselbe soll in den nächsten Tagen im Zentrum der Stadt, im Hotel „Weißes Kreuz“ eröffnet werden. Derzeit führt man noch die Renovierungsarbeiten durch und wie verlautet, wurden bald für die ersten Monate die besten deutschen Filme mit Doppelprogramm abgeschlossen. Jedenfalls hat die Bevölkerung der Stadt Arad u. der nächsten Umgebung durch die Errichtung des neuen Kinos, welches unter dem Namen „Corso-Kino“ seinen Siegeszug antritt, nur Vorteile.

## Ein tollwutkranker Hund

in Kreuzstätten.

In Kreuzstätten kam Sonntag ein fremder Hund in den Hof des Nikolaus Weißgerber und biß den Kettenhund. Nichts schlechtes ahnend, trieb man den fremden Hund auf die Gasse und ging seiner Arbeit nach.

Unweit der Schmiede Schwalbe hat der Hund den 4-jährigen Knaben des in Amerika befindlichen Ehepaars Mathias Weißgerber und Frau, geb. Elisabetha Bier, der mit seiner Großmutter des Weges kam, ebenfalls gebissen.

Auf das Geschrei des Kindes wurde der Hund vertrieben, lief über die Gasse, wo gerade die Landwirte Franz Dautner und Johann Guß gingen, und biß auch dem 70-jährigen Guß ins Bein. Erschrocken verfuhr der alte Mann dem Hund einige Fußtritte, wobei derselbe ihm seine Schulschulter saßte und nachmal eine Wundwunde beibrachte. Zwischen kamen einige Leute, die den kranken Hund umringten und mit Gabeln und Knüppeln erschlugen.

Sowohl der 4-jährige Weißgerber, als auch der 70-jährige Johann Guß, wurden nach Klausenburg zwecks Impfung ins Pasteurinstitut überführt.

## Kein frisches Brot

am Weihnachtstage.

Bukarest. Das Arbeitsministerium verfügte, daß die Bäcker am 1. und 2. Weihnachtstag, d. h. am 25. und 26. Dezember kein Brot backen dürfen. Für Sonntag, den 27. Dezember kann frisches Brot gebacken werden.

## Ein Riesenschwein in Triebswetter

mit 415 Kilo.

Die Wertungsgenossenschaft in Triebswetter arbeitet sehr tätig und hat schon schöne Ergebnisse gezeitigt. Auch kürzlich ist wieder ein Transport Schweine nach Wien abgegangen, bei dem unser Landmann Dominik Bier ein deutsches Edelschwein im Gewichte von 415 Kilo abgeführt hat, für das er 17 Lei pro Kilo Lebendgewicht auf die Hand bekam.

Es war ein Wundertier, das auf allen Stationen Staunen erregte.

Hier ist dem Bauern ein Wink gegeben, wie er sich in seiner Wirtschaft umstellen muß, um existieren zu können. Die Triebswetterer verdanken diese Idee dem verstorbenen Peter Höffinger, der aber die Frucht seiner Arbeit und Anregungen nicht mehr erleben konnte. Dafür wurde er geschmäht und verfolgt von seinen Widersachern, die nicht das Gute an ihm suchten, sondern wie sie ihn in seiner Arbeit hindern konnten.

## Todesfall in Sanktmartin.

In Sanktmartin ist der 80-jährige Ausbehalter Jakob Wandl an Altersschwäche gestorben.

Der Verstorbene hinterläßt eine 80-jährige Witwe und eine weitverzweigte Verwandtschaft. Das Leichenbegängnis fand am Mittwoch nachmittags unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt.

Eine braune Stute mit weißem Fleck auf dem Sattel, ist dem Großhauer Landwirt Peter Haupt schon seit 10. Oktober verlaufen.

Das Gewerbebescheid gibt bekannt, daß laut behördlichen Bestimmungen Samstag, am zweiten Weihnachtstage, die Reisegeschäfte bis 1 Uhr mittags offen halten dürfen.

Argetolanu wird von seiner Auslandsreise erst Mitte Jänner zurückkehren.

Die bekannte Filmschauspielerin Pola Negri liegt im Sterben. Sie wurde operiert. Ihr Zustand hat sich aber derart verschlimmert, daß die Ärzte jede Hoffnung aufgaben.

Im Losangelos wurde bei einem komischen Film eine Dame derart vom Lachkrampf gepackt, daß sie einen hysterischen Anfall erlitt und auf einmal tot zusammenbrach.

Hitler hat Graf Reventlow nach Wien entsendet, um dort die Hitlerpartei neu zu organisieren. Das Eintreffen des Grafen in Wien ist unmittelbar bevorstehend.

In Reshiza wurde der Kaufmann Ludwig L. rot wegen einem Vergehen von der Finanzbehörde zu 48.000 Lei verurteilt. Als man ihm die Strafe bekannt gab, erlitt er einen Schlaganfall und starb auf der Stelle.

In der Lemeschwarer Artilleriekaserne wurden am Samstag die Rekruten beelbet.

Der Johannisebner Deutsche Frauenverein bekleidete, anlässlich seiner Christbescherung, 6 arm Knaben und ebensoviel Mädchen.

Die Erste Orschwaer Spartassa, welche die Liquidierung ausgesprochen hat, hat bereits sämtliche Einleger ausgezahlt, so daß die weitere Liquidierung ohne Störung vor sich gehen wird.

In der Nähe von Bartiel in England wurde der 14-jährige Sohn des John Bacon von einer giftigen Schlange in den Finger gebissen. Der Vater des Jungen hauchte diesem sofort den Finger mit einer Holzspade ab und rettete dadurch das Leben des Kindes.

In Lemeschwar ist die 80-jährige Witwe Barbara Strunk, geb. Schneider aus Aureliahausen, gestorben.

In Lemeschwar wurden noch knapp vor Weihnachten die Kugelfischer der Dorfschullehrer ausbezahlt.

In Hapsfeld wurde die Niederlage der Lemeschwarer Schuhfabrik „Dermata“ aufgelöst. Die Ursache? Wirtschaftskrisen und Geldnot.

Das Jagdrecht der Gemeinde Hapsfeld wird am 29. Jänner 1932 verpachtet.

Die Szathmarer Waggonfabrik hat 1300 Arbeiter entlassen und wegen Mangel an Arbeit den Betrieb eingestellt.

Das Hotel „Goldener Hirsch“ in Lemeschwar wurde vor mehreren Wochen verpachtet. Ge-steher blieb die Lemeschwarer Spartassa mit 2 Millionen Lei. Da gegen die Liquidation Einwendungen gemacht wurden, machte die Bank ein Nachgebot auf 2.475.000 Lei, wodurch sie nun in den Besitz des Hotels gelangte.

Das „alte Schloß“ in Stuttgart, der größte schwäbische Renaissanceschloß, ist gestern zum Großteil von einer Feuersbrunst zerstört worden.

Die Eisenbahn verlaubbart in einem Kund-schreiben wieder, daß die Reisenden nur kleine Pakete, die oberhalb des Sitzes unterbringbar sind, mitnehmen dürfen. Alle anderen Pakete müssen im Packwagen aufgegeben werden.

Im Parlament stellte der Abgeordnete Krancz-Dasi fest, daß die Regierung durch ihre ständigen Gebührenerhöhungen und -Erhöhung selbst der größte Preiskämpfer ist. (Das stimmt...)

In Sipps wurde wieder das „Central“-Kino eröffnet.



### Japans neuer Ministerpräsident.

(Schön ist er nicht.)



Tsujoshi Inukai,

der Führer der japanischen Konservativen, der schon früheren Kabinetten als Unterrichts- und Postminister angehört hatte, hat jetzt das neue japanische Kabinett gebildet. Neben No. Inawa als Außenminister und Abatschi als Justizminister gehört der Regierung auch Takahashi als Finanzminister an.

### Bessarabischer Brief.

Liebe „Araber Zeitung“!

Wir Bessaraber lesen gerne die „Araber Zeitung“ und verfolgen mit großem Interesse jene Wege, die uns in den Spalten derselben gezeigt werden. Damit aber auch öfters etwas über die bessarabischen Verhältnisse enthalten ist und auch die Bukowinaer und Banater Brüder sehen, daß uns leider kein besseres Los beschieden ist als ihnen, soll folgender Tatbestand geschildert werden:

Durch das königliche Dekret 3730/1931 vom 20. Nov. wurde die Landwirtschaftskammer des Rumänien als Uckerland aufgelöst und durch eine ernannte, aus 30 Personen bestehende Interimskommission ersetzt. In dieser Kommission sind wir Deutschen mit sechs Mitgliedern vertreten. Bei der Zusammensetzung der Kammer am 6. ds. wurde unser Volksgenosse Herr Agronom B. Walter aus Urgis zum Präsidenten gewählt. In den Verwaltungsrat, für den vier Mitglieder gewählt wurden, wurde ebenfalls ein Deutscher, nämlich Rud. Tillmann aus Sträßburg, gewählt. Von den zwei gewählten Mitgliedern im Direktionskomitee trat die Wahl ebenfalls Herrn Walter. Somit können wir Deutschen uns auch diesmal über eine einseitige Konstituierung der Landwirtschaftskammer nicht beklagen, obwohl dabei weder unser Volksrat, noch sonst jemand von unseren führenden Männern die Hand im Spiel hatte. Da die Interimskommission nur für eine kurze Zeit bestimmt ist, und am 23. Jänner 1932 allgemeine Wahlen für die Landwirtschaftskammer stattfinden werden, so bleibt uns nur der eine Wunsch übrig, nämlich daß wir auch dann nicht, wie schon so oft, mehr, als uns zukommt, in den Schatten gestellt werden. Man beginnt sich nun mit der Zusammenstellung der Kandidatenlisten zu beschäftigen.

Wie sehen also daraus, daß die Verhältnisse bei Ihnen und bei uns ziemlich gleich sind: der alte Joch verdrängt immer mehr an unserer deutschen Sache, als er gutmacht. Es hat den Anschein, daß wir auf allen frischen Blut und neue Männer an der Spitze benötigen, die weiter sehen, als der Kirchturm ihrer Gemeindegemeinde sichtbar ist.

Mit deutschem Gruß — ein.

### Privat-Ganatorium

des Dr. Johann RADO  
Geburtshelfer u. Operateur-Gynecolog  
für Gebärende und Frauenkrankheiten.  
Arab. Cal. Banatului 2. (Ecke g. Szabadbag-  
Platz.) — Telefon Nr. 859.

### 300 Menschen ertrunken.

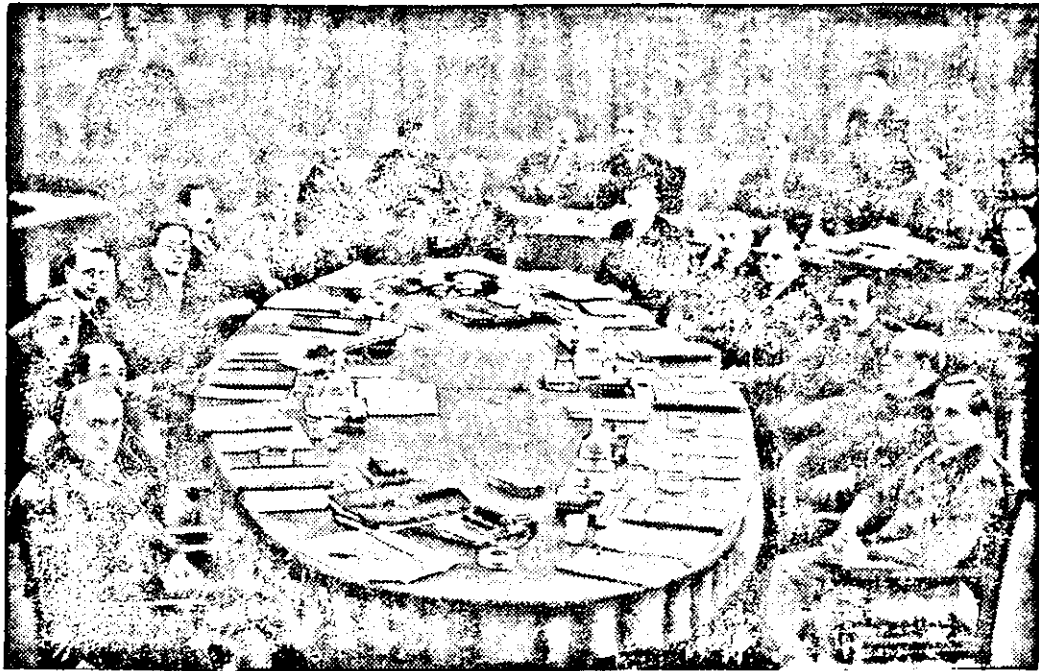
Furchtbares Schiffunglück

Im Vangitsee-Delta ereignete sich auf dem Dampfer „Latah“, der etwa 600 chinesische Passagiere an Bord hatte, ein Zündschloß, für einen Brand zur Folge, bei dem 300 Personen sind ums Leben gekommen.

Auf dem brennenden Schiff spielten sich Schreckensszenen ab. Viele Passagiere sprangen in das eisige Wasser, wo sie sofort ertranken, während viele andere bei lebendigem Leib verbrannten. Chinesische und japanische Schiffe eilten dem Dampfer zu Hilfe und es gelang ihnen, zahlreiche Personen zu retten.

### Die Baseler Aussprache über die deutsche Wirtschaft.

Am Konferenztisch des Sonderausschusses der Bank Internationaler Zahlungen



1. Prof. Rist (Frankreich), 2. Colijn (Holland), 3. Graf Schwerin-Krosigk, der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, 4. Dr. Reichler (Deutschland), 5. Stewart (USA), 6. Beneduce, der Präsident des Sonderausschusses (Italien), 7. Francqui (Belgien), 8. Sir Walter Layton (England). Als erster ganz links Dr. Bindschedler (Schweiz).

Der Vertreter Deutschlands Dr. Reichler legte den Vertretern der Bank für Internationale Zahlungen in Basel klar, daß Deutschland in derart schweren Verhältnissen sich befindet, daß es diesmal seine fälligen Kriegsschulden nicht bezahlen kann.

Der Vertreter Frankreichs, Prof. Rist (wobei auch längere Zeit in Romänien als Vertreter des französischen Kapitals war) bezeugte die Darlegung Deutschlands und stellte

sich auf den Standpunkt, daß Deutschland schon zahlen könne, nur nicht zahlen will. Die Kommission stellte aber bereits am ersten Tag fest, daß Deutschland nicht kreditfähig ist, als man dachte, als man gebacht hat. Man verhandelt nun darüber, wie man doch Deutschland zur Zahlung zwingen kann, ohne es gänzlich zugrundezurufen und in die Klauen des Kommunismus zu treiben, wovon der Vertreter Deutschlands die Kommission warnte.

### Wies 'm Bett Hans uf dr Schlacht gang is.

Seh, wo die Zeit xfm Band hintm Owe hude an Luwal rache un höchstns noch Zimmr verspaue, gits nor a Abwechslung an dr Schlachtzeit, wann die guti schwowitsch Bericht gemacht were. Do gehts oft recht lustig zu. So hat sich ach in Engländer un Fall augetras, der awr net gar so lustig is.

Dr Bettir Raschpr un dr Bettir Hans, die were guti Musikanterkulegrs. No wie dr Bettir Raschpr geschlacht hat, hatr auch dr Bettir Hans un sei Weib, die Bassi is, zu dr Schlacht geruft. Dr Bettir Hans hat sich a bissl geos un hat gmaant: „Doh nor sin, ihr selb auch opani mich gnuch Zeit im Haus“.

„Merum jath“, saut seh dr Bettir Raschpr. „Wann sin ich un du hastet zu kumme, wann ich dich ruf. Wannschit net kummschit, kunnschit wisse, daß ich mich belebiche tu. Marje in dr Fruh um 6 Uhr kunnschit bei mir sin, weil um 7 Uhr werd glosch“.

Wie dr Bettir Hans glesch hat, daß es kunn ernischt sin, is es Gschäft abgemacht gin. Un richtig, am anre Lach marjets um 6 Uhr war dr Bettir Hans bei sein Kullegr, weil 'm Bettir Hans sei Weib hat gsaat, es kummt spät. Wie dr Bettir Hans noch gers Haus kummt is, denkt'r sich: „Na Herrgott sapperlott, die han jo noch gar la Licht, die schlofe sich noch. No is'r ans Fenschtr un hat mal mit sein Blowe a bissl brän getuppt, daß dr ganzl Fenschtr sed gestitret hat. Uf des is'm Bettir Raschpr sei Weib, die Namibas, wadrich gin un hat glet glosch: „Na, was is dann Hans, wu gehtsch dann bu schun in all Fruh rum?“

Dr Bettir Hans is uf die Neb vrschrod, awr er hat glet wieder Kurasch griet un saut: „Wawi, bu waascht gar nix? Dei Raschpr hat mich doch uf die Schlacht gruft“.

Uf des hat die Namibas 's Herzwasser a bissl griet un hat 'm Hans die Eier ausgemach. Seh hat die Namibas de Bettir Raschpr glosch, ob er de Hans richtig uf die Schlacht gruf hat.

Der hat awr la Antwort gin, weil er hat so schloft wie a Loter. Un 'ie de Bettir Hilt gsaat hat, so'r am Owe noch a Hans glet geht han.

Swr die Hegt kummt awr 'm Bettir Raschpr sei Schwägerin, die Wawibas. Wie die glesch hat, um was 's sich handlt, hat se glet 's Kommando inwonn. Sie hat'm Bettir Hans aansch gsaat, er soll nar schen hamgehn, weil se sin ihre Zeit gnuch.

Uf des hat dr Bettir Hans sei Weib gschwete un dr Wm ghol un is se uf ham zu. Wie er ham kummt is, froot ne sei Weib, die Lisbas: „Na, was is dann Hans, bu bistet jo schun do? Was is dann geschit?“

„Na hat is dann Bettir Hans sein Weib akes bracht. Wie die Lisbas wieder a bissl Oxtum griet hat, no hat se dr Bettir Hans glosch: „Na Hans, was war dann gwas, wenn is auch mit kummt wer?“

„Sei nor ruhig“, jommert seht dr Bettir Hans, „wann du mit kummt wärscht, hätscht grad so dr Waaspaß glet wie is.“

Swr des hat dr Bettir Raschpr noch gut geschloft. Un wie die Wawibas gedenkt hat, so Bettir Hans kummt schun drham sin, hat se sich jamngehacht un is de Bettir Sepp uf die Schlacht rufe kummt.

Dr Bettir Sepp hat auch a bissl gschmunzt, weil uf die Schlacht geht er jo auch gere, awr de Bettir Sepp han se net fertiggsaant, weil der jo bestr Werscht mache kann wie dr Bettir Hans. a

### Das Vermögen der katholischen Kirche

wird man konfiszieren. — Unerhörter Angriff des „Univerfal“.

Bukarest. Im „Univerfal“ richtet ein gewisser er tatsächlich nicht war und auch heute nicht ist, Sefeanu einen unerhörten Angriff gegen das Haupt des steinbürgischen kath. Status. Sefeanu beschuldigt die Leitung des Status der größten Dokumentenfälschungen, die solcher Natur sind, daß dadurch selbst die Rechte und Interessen des römisch-kath. Staates tangiert werden.

Zum Beweis führt er an, daß die erste Fälschung an einem Telegramm, welches König Ferdinand angeblich im Jahre 1921 aus Karlsburg an Bischof Mallath geschickt haben soll, vorgekommen wurde.

Später wurde auch eine Zuschrift gefälscht, welche der gew. Kultusminister Sapadatu ebenfalls aus Karlsburg an den röm.-kath. Status gerichtet hat.

Nach dem „Univerfal“ sind alle diese Fälschungen deshalb erfolgt, um Beweise für den Status als kirchliche Person zu schaffen, was

weil weder König Ferdinand, noch Sapadatu solche Dokumente geben konnten, welche diesem in jeder Hinsicht ungarischen und rumänisch-feindlichen Gehalte eine rechtswirksame geben.

„Univerfal“ richtet die Aufforderung an die Behörden, gegen die Fälschung sofort das Verfahren einzuleiten und gegen sie nach den Bestimmungen der einschlägigen Gesetze vorzugehen. Ja, es wird gefordert, Seragaph 45 des Trianoner Friedensvertrages Geltung zu verschaffen und das gesamte Vermögen und die Fonds des Status in den Besitz des Staates zu übernehmen, weil dies dem rumänischen Staat mit Recht gebührt.

Wer die Kampfart des „Univerfal“ kennt, wird sich über diesen Ausfall wieder eräutern, noch wärtern. Man denke sich folgenden Satz: Der Staat soll und die Rumänen nicht wärtern.

### Antwort auf einen Aufruf.

Die Internationale Union für Kinderhilfe erläßt einen Aufruf an die Menschheit. Darin heißt es unter anderem: „Die Kinder erhalten zwar genügend Nahrung, um das Leben zu genießen — nicht aber, um das normale Wachstum und die Gesundheit zu erhalten. Denken wir an die Kinder, die die Folgen der elterlichen Verzweiflung tragen — der Jugend, die von Arbeit nur soviel weiß, als das vergebliche Warten in Stellenbüros sie lehrt, und deren guter Wille und Kraft unbenützt verkümmert.“

So ist's. Wir sollten, mühten den Kindern helfen. Aber wie? Wie sollen wir, an Leib und Seele vom Weltkrieg geschädigte, verarmte, betrogene, steuerbrücker, ausgewucherte kleine Bürger, helfen?

Man tröstet uns: Das sind Folgen des Krieges! Soso? Wurden die Herren Kriegsmacher das im 1914 auch? Wenn ja — waren sie todeswürdige Verbrecher. Wenn nein, — waren sie Narren, die in die Zwangsjacke gehörten!

Und was machen die Herren jetzt? Garantieren die internationalen Kinderfreunde uns den Frieden? Oder sollen wir Kinder großziehen, damit sie heute-morgen vor die Kanonen kommandiert werden können? Sollen wir unser letztes Brot mit ihnen teilen, damit sie Kraft bekommen, um ihre Brüder über den Haufen schießen zu können?

Solange Budgets dotiert werden, die den Baz von Bonzelegern und Bombenflugzeugen vorziehen, darf man das Volk nicht um Almosen angehen. Oder nennen die Herren das Nächstenliebe, wenn sie Völler würgen und ihnen Geld auspressen, bis sie ihre Werkstätten schließen müssen, bis sie neue Regionen Arbeiteloser schaffen, für deren Kinder das selbe Volk sorgen soll? Warum sammelt man nicht in den Parlamenten, Kongressen, bei Festessen und Empfangsfestern? Charitas? Gibt es das noch im Europa der Gasmasken und Reparationskontrollen?

Wertwürdig! Was die Oberen nicht fertigbringen, das soll das Volk können: Friedenswerke, Aufbauarbeit tun!

Ja, der Hunger, die Blöße, die Not der Kinder schreien zum Himmel. Aber der Himmel sagt: „Geht zu euren Propheten — wartet nicht auf Wunder!“ Und die Propheten — — —? Sie ringen die Hände, sie werden die Geister nicht los, daß sie gerufen — und da bauen sie neue Kanonen, erfinden neue Gase, fabrizieren Masken und Helme — denn es kommt der Friede!

Wir sollen helfen!  
Wir können nicht mehr!  
Stärket ab —, dann wollen wir leben.

### Ob die Fühner

mit ihrem Futter aufrieben sind, darüber kann man sich nicht täuschen. Die Tiere müssen gierig darauf losstürzen und um die Wette fressen. Die kleinen Kämpfe, die es dabei gibt, sind ihnen ganz nützlich, denn die Bewegung fördert den Stoffwechsel und erhöht somit die Wirkung des Futters. Man muß nur darauf achten, daß die Futtermenge groß genug ist, daß auch die schwächeren Tiere ihr Teil bekommen. Das Futter darf nie einseitig sein. Es kann sonst trotz reichlicher Fütterung Unterernährung eintreten. Futter, das viel unverdauliche Rohfaser enthält, füllt zwar, sättigt und nährt aber nicht. Mannigfaltigkeit macht das Futter auch schmackhafter. Tiere, die ausschließlich mit Körnern und Getreidebeizergewissen gefüttert werden, erhalten übermäßig viel Kohlenhydrate oder fettbildende Stoffe, hingegen zu wenig zur Bildung der Knochen, Muskeln und Federn, während Tiere, die nur mit Fleischstücken gefüttert werden, zu viel Eiweiß oder muskelbildende Stoffe erhalten, aber zu wenig zur Fett-, Wärme- und Kraftzeugung. Bereinigt wirken diese Futtermittel besser, selbst in knappen Mengen. Durch Zusatz von Mele streckt man das Futter. Knochenstrot oder Knochenmehl liefert die nötigen Mineralstoffe. Dazu gibt man richtig Grünfutter, da die genannten Futtermittel etne zu trodene und konzentrierte Nahrung bilden. Natürlich darf frisches Trinkwasser nie fehlen, denn Fühner, die nicht bawernb die Gelegenheit zum Trinken haben, legen z. B. ab.

**F E I L E**

**P e l z e**

**Bessarabische Persianerfelle Nutrietten**

und alle anderen Pelzwaren zu Engrospreisen auch in Detail, am billigsten bei der

**PELZVERWERTUNGS-GESELLSCHAFT**

Temeschwar IV., Rossuth-Lajosgasse 4 (im Hause der Bürgerlichen Sparkassa). Billigste Einkaufsquelle für Pelzmäntel. ENGROS UND DETAIL.

Robert Müller-Guttenbrunn:

**Der Mensch ist schlecht?**

Roman. 232 Seiten. Untalos-Verlag. Leipzig. Geh. 4.50, gebd. 6 RM.

Der bekannte Autor (Sohn des unvergesslichen Dichters der Banater Schwaben), der kürzlich unfehlbar im Mittelpunkt eines Sensationsprozesses wegen des konfiszirten Romanes „Bagage“ stand, beweist mit diesem Buche, daß er mehr ist als ein Sensationschriftsteller. Zwei Menschen tragen die Handlung dieses starken und fesselnden Zeitbildes: der politische Streber, der es bis zur höchsten Stelle des Staates bringt und zu einem großen Vermögen, und sein Gegenspieler, der reine Tor, der unverbesserliche Idealist, der an die edlen Kräfte im Menschen glaubt und als Querulant, als Bettler, als Narr endet. Er will nicht an den Besatz der Erfolgsgläubigen glauben, der lautet: „Der Mensch ist schlecht!“, er bemüht sich um Güte und Menschlichkeit, schreibt es der Gegenwart ins Antlitz, daß sie krank und verdorben ist, ruft nach dem Reformator, der diese aus allen Fugen gegangene Welt wieder zurechtzimmern soll, damit die Erde wieder eine erträgliche Heimstatt werde für alle ihre Kinder.

Eine Reihe anderer scharf gezeichneter Menschen aus unseren Tagen gehen durch die Seiten dieses Buches, in denen das Herz eines gültigen Menschen schlägt, von dem wir uns wenig führen lassen. Niemand wird diesen aufschlussreichen Roman ohne Nachdenklichkeit, ohne innere Bereicherung aus der Hand legen, man wird ihn — bei all seinem Tempo und seinem Spannungsinhalt — als eine Oase des Gemütes in der Wüste des gegenwärtigen Schrifttums empfinden.

**Ein militärischer Sonderling.**

Samstag nimmt er kein Gewehr in die Hand und — läßt sich bestrafen.

Brag. Die Blätter berichten über den Fall eines jungen Soldaten namens Guzjur, der einer Methodisten-Sekte angehört. Der Genannte erfüllte als Soldat seine dienlichen Pflichten zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Nur am Samstag weigerte er sich konsequent, das Gewehr in die Hand zu nehmen, weil er dadurch die Vorschriften der Sekte, der er angehört, verletzen würde, dies will man aber in militärischen Kreisen nicht begreifen, weil doch alle Tage gleich sind. Er mußte infolgedessen wegen Gehorsamsverweigerung wiederholt abgestraft werden und hat bereits mehr als 18 Monate abgesehen. Aber immer wieder nach der Entlassung aus dem Gefängnis weigerte sich Guzjur an Samstagen Militärdienst zu leisten.

\*) „Sinnbilder“ (Gedanken vor Weihnacht) der „Deutschen Frauenkultur“ bringt. Viel Trost und Kraft geht aus von diesen Zeilen, die den Leser hinführen zu dem tiefsten Sinn der Weihnachtszeit. — Auch Ruth Schaumann ist mit zwei Beiträgen in diesem Heft vertreten. Neue Weihnachtsstrippen, schönes, schlichtes Spielzeug und eine Zusammenstellung von neuen Gesellschafts- und Beschäftigungsspielen werden Anregungen für die Festzeit geben. Die Zeitschrift „Deutsche Frauenkultur“ erscheint im Verlag Otto Becher, Leipzig und kostet pro Heft 1 Mark.

**Zürstinnen an der Nähmaschine.**

Uns wird geschrieben: Die Not der russischen Emigranten, die, durch den gewaltigsten Umsturz der Weltgeschichte aller Existenzmittel beraubt, in der Fremde einen verzweifeltsten Kampf für ihr nacktes Leben führen, ist in Filmen und Romanen viel behandelt worden. Dennoch weiß man nur sehr wenig darüber, wie diese Ausgestoßenen, die einst auf der Höhe des Lebens standen, sich mit den neuen Verhältnissen abgefunden haben.

Sowohl in Berlin, wie in Paris, Newyork und Tokio haben sich Familien aus dem ältesten russischen Adel niedergelassen. Während die Männer als Kellner, Nachtportiers, Chauffeurs usw. untergekommen sind, haben ihre Frauen zum größten Teil Modefalons eingerichtet. Nur sehr wenigen Glücklichen ist es gelungen, einigermaßen standesgemäß Beschäftigung zu finden.

Eine vor kurzem von einer russischen Emigranten-Organisation unternommene Untersuchung stellt fest, daß nur ca. 5 Prozent der in Europa ansässigen Emigranten sich eines einigermaßen geregelten Daseins erfreuen können. 40 Prozent sind auf Wohlthätigkeit ihrer besser gestellten Landsleute angewiesen. Unter den Modefalons russischer Aristokratinnen gibt das Modéhaus der Fürstin Zussupoff, der Nichte des Zaren und Frau des berühmten Mörbers Rasputin, als der einzige, der auf einer soliden finanziellen Grundlage arbeitet. Gewöhnlich leben diese fürstlichen Schneiderinnen — und es gibt deren viele — von der Hand in den Mund.

Besonders stark ist die Emigrantennot in Paris. Die Arbeit dauert bis spät in die Nacht — für einen Hungerlohn. Ein

Stundenlohn von 3 Francs, ungefähr 18 Lei, gilt als ziemlich hoch. Diese Frauen, die einst in eigenen Autos an die Riviera fuhren, sind unternährt, größtenteils krank. Damen, deren luxuriöse Toiletten in der besten Petersburger Gesellschaft tonangebend waren, nähren jetzt Kleider für andere. Manche arbeiten noch in Nachlokalen, um die Mittel für die Pflege eines kranken Kindes zusammenzubringen. Frauen, die über eine Armee von Diensthofen verfügten, schleppten nachts Mistelmer herunter, puzen in frühen Morgenstunden die Fenster in ihren dürftigen Wohnungen irgendwo „unter den Dächern von Paris“. Geessen wird nebenbei, denn die Arbeit kennt keine Pausen. Vor kurzem brach eine Gräfin P., seinerzeit eine der schönsten Damen der Petersburger Gesellschaft, in einer Modewerkstätte in Paris zusammen und starb eine halbe Stunde später. Die meisten Frauen sorgen für ihre Männer, die entweder Gelegenheitsarbeiten verrichten oder Kriegsinvalide sind.

Wie können diese Leute ihr hartes Los ertragen? fragt sich der Westeuropäer, für den der russische Charakter stets ein Geheimnis bleiben wird. Der dumpfe Fatalismus liegt eben in der Unergründlichkeit der slavischen Seele. Wahrscheinlich schimmert irgendwo ein schwacher Hoffnungsschrahl auf, die Möglichkeit einer Rückkehr in das geliebte, aber verlorene Vaterland. Eine abgöttische Liebe zur alten Heimat gibt den elendesten unter den Emigranten den Mut, alle Entbehrungen auszuhalten, bis der Tod ihnen eine Befreiung von den Qualen bringt.

Dr. P.

**Weinzwang in Spanien.**

Die spanische Regierung hat, wie aus Madrid berichtet wird, auf eine ganz neuartige Weise versucht, die Absatzkrise zu bekämpfen, unter der die spanische Weinproduktion leidet. Sie hat angeordnet, daß in jedem spanischen Restaurant und Hotel, bis zu den kleinsten Wirtshäusern zu jedem eingenommenen Mahl ein Viertelliter spanischen Rotwein serviert werden muß.

Der Gast hat wohl das Recht, in den feineren Häusern ein Getränk von der Weinart auszusuchen, ein Viertelliter Rotwein wird ihm dennoch vorgelegt und muß auch bezahlt werden.

Die Weinverordnung des Madrider Kabinetts hat besonders in Andalusien Begeisterung hervorgerufen, denn die Lage der südspanischen Weinbauern ist seit dem Frühjahr katastrophal geworden, und nun hofft man, die großen Vorräte endlich doch loszuwerden.

**Beste Kapitalsanlage**

Qualitätsware billig kaufen! Nutzen Sie die Gelegenheit aus! Juwelier

**Frankovits**

Temeschwar

I., Str. A. Jancu 4, vis-a-vis der Ersten Temeschwarer Sparkassa

**Weihnachts-Ausverkauf!**

**Der Bauer ist ewig**

Bauernworte an die Großen der Welt. Aus dem „Bauernturn“ von W. Jilow.

Mit klirrenden Waffen, mit flatternden Fahnen, gleit ihr durch der Jahrhunderte Bahnen. Abwärts vom Ruhme liegt unser Los; doch der Bauer ist ewig! Das macht ihn groß!

Ihr greift nach dem Fernen, ihr jagt nach dem Siege,

strebend im Frieden, streckend im Kriege. Doch ob ihr Macht und Ehre gewinnt, seid doch nicht mehr als ein Herbstblatt im Wind.

Wo sind eurer Häuser prunkvolle Paläste? Wo blieb euer Glanz, eure Gäste und Feste? Unsere Höfe stehn noch an der Wälder Saum, wir haben die Wurzeln, wir sind der Baum!

Ihr ginget in Leber, ihr trugt euch in Eisen, ihr klettert abwärts euch auf andere Weisen. Wir wichen nur langsam von Sitte und Recht, ein ruhender Hauf im Gleiten der Zeit.

Gleich bleibt sich die Erde, gleich unsere Werke, im Bleiben und Halten liegt unsere Stärke! Unser Hof hat noch uralte Gestalt und Pfug und Hammer sind menschenheilig!

Ihr jagt nach des Augenblickes schillerndem Glücke,

wir schlagen vom Ahnen zum Entel die Brücke! Abwärts vom Ruhme liegt unser Los.

Doch der Bauer ist ewig! Das macht ihn groß!

**? Weihnachtsgeschenk ?**

War immer eine große Frage. Heute nicht mehr!

Jetzt darf man nur praktische, nützliche Kleidungsstücke kaufen von

**Adlermann & Hübner**

Arad, gewesener Fruchtplatz.

Großer Weihnachtsmarkt! Gelegenheitspreise für Weihnachten in Strickwaren, Modewaren, Bücher

**Morikfelder Kirchweih**

in Chicago.

Unsere Morikfelder Landsleute veranstalteten am 14. November in Chicago in echt schwäbischer Weise ihr diesjähriges Kirchweihfest, bei welcher durch die Küche des Georg Rothaus und Andreas Kost jeder Geschmack befriedigt wurde. Der Vorstrauß wurde von Peter Müller aus Morawitz um 50 Dollar gesteigert.

**„Arader Zeitung“**

wird ab Neujahr billiger!

Dreimal in der Woche kostet sie nur mehr 360 und einmal in der Woche 180 Lei ganzjährig. Sie ersetzt in ihrem großen Umfang ein Tagesblatt und ist demzufolge die billigste Zeitung.

**Wegen Übersiedlung** werden sämtliche Waren zu sehr günstigen Preisen verkauft. Benützen Sie daher diese Gelegenheit u. besorgen Ihre Weihnachtseinkäufe im

**Volkswarenhaus**

Temeschwar-Innere Stadt, Matthias Corvin-Gasse Nr. 4.

**20%**

**Grosser Weihnachtsmarkt!**

**Nachlass**

von unseren Fabrikpreisen

Damenstoffmäntel, Pelze, Stoff- und Seidenkleider Herren-Wintermäntel u. Anzüge Kinder-Wintermäntel u. Kleider

**„FIBRA“ S. A.**

Timisoara, Innere Stadt Lloydzelle



Wer lebt am längsten?

Die Statistik lehrt so mancherlei, obwohl sie oft wenig willkommen ist. Sie gibt auch auf die Frage, wer die größte Aussicht unter den Berufstätigen hat, am längsten zu leben, eine sehr genaue Antwort.

Wenn man die Durchschnittsterblichkeit einmal mit 1000 annimmt, dann ergeben sich für die einzelnen Berufe folgende Sterblichkeitszahlen:

Table with 2 columns: Profession (e.g., Gärtner, Landleute, Landarbeiter) and Mortality rate (e.g., 56, 57, 63).

Daraus geht klar genug hervor, daß Gesundheit und Fettansatz zweierlei sind und daß ein wohlbeleibter Körper noch nicht langes Leben gewährleistet, wohl aber frische Luft, Sonne, Bewegung im Freien.

Geschlechtsumwandlungs-Operation

Auf der Szegediner Klinik des Prof. Widalowich wurde die 32-jährige Valerie G., die Tochter eines Schmiedemeisters aus dem Dorfe Kistelet, im Wege einer Operation in einen Mann verwandelt.

Kuhf Kuh - 2000 Lei.

Budapest. Wie groß die Not unter den ungarischen Bauern ist, beweist ein Fall, der sich dieser Tage auf dem Jahrmarkt in Nagyszta abspielte.

551 neue Heilige

Wie aus der Vatikanstadt gemeldet wird, liegen vor der Kongregation der Konzile gegenwärtig 551 Seligsprechungs-Akten.

Zur Weihnachts-Saison dauert der Preissturz weiter auch in sämtlichen Herbst- und Winterwaren im Warenhaus David Klein

Telefon: 12-92. Timisoara, Josefstadt, Bonnazgasse 14. bis-a-bis dem Benzinbrunnen.

Table listing various clothing items (e.g., Molino, Amerila, Zeugzug, Anaben) and their prices.

Großer Poken Schneeschuhe Marke „Guthinsohn“, 135, 150, 165 Lei. Sämtliche lagernde Herren- und Damenstoffe zu Räumungspreisen.

Advertisement for Franz Kálmán, Timisoara, featuring 'Moderne Möbelveloure', 'Moderne Möbelripse', and 'Hand geknüpste Teppiche'.

Advertisement for ZEPHUR featuring an illustration of a man with a dog and text: 'Wir haben unsere Preise bedeutend herabgesetzt, heißt mit 10 lg. Holz ein Zimmer 24 St.'

Advertisement for 'Diese Geschenk-Liste' with a list of books and their prices, including 'Vollstleberbuch', 'Reichsritt', and 'Mag 'knall de Kieme g'samun'.

Wochenbericht

Im Parlament um die Ministerfrage. Gabs diese Woche ziemlich große Hitze, Derweil es draußen auf den Straßen ziemlich kalt.

Und keine Schneegestöber gleich durch Berg und Tal. Was die Natur an Hitze ausgesperrt, hat sie damit die Menschheit schon bereichert.

Was Wunder, daß die Hitze im Parlament, brennt. Wo auch nur Menschen sitzen, ganz gehörig dort drinnen gibt es lang schon keinen Frieden.

Die Gruppe, die nach Rechts sich richtet, ist dem Beruf nach bürgerlich geschichtet, Doch hört sie auch gewohnheitsmäßig da und dort noch immer voll Gebuld auf der Herren Wort.

Was ich auch selber wirklich unterschreiben möchte. Peter vom Rosenhügel

Hungertod eines großen Erfinders

Der vor einigen Tagen verstorbene Professor Neb, der berühmte Erfinder des rauchlosen Badens, lebte die letzten Jahre in seinem Landhaus in Surray.

Er führte ein Einsiedlerleben und verließ nie seine Wohnung. Sein Haus verfiel und der große Garten verwilderte.

Der Bäcker und der Milchhändler, die täglich dem Professor Milch und Brot ins Haus zu bringen pflegten, haben ihn seit Jahren nicht mehr gesehen.

Vor einigen Tagen fand der Milchmann vor der Tür des Professors die am Tage vorher abgelieferte Milchflasche unberührt. Er klopfte an die Tür, aber keine Antwort kam aus der Wohnung.

Eigenartiger Flugunfall

Stockholm. Auf dem schwedischen Flugplatz Malmstätt ereignete sich ein eigenartiger Unfall. In einem Militärflugzeug flog der Offiziersaspirant Balan der als Begleiter mit, um photographische Aufnahmen zu machen.

Mehrere Personen sahen ihn herunterfliegen und erwarteten, daß er zerquetscht werden würde. Balander hatte jedoch einen Fallschirm angeknüpft, der sich automatisch nach 11 Metern entfaltete.

Unsere Auflage ist höher als jene von zwei oder drei Tageszeitungen zusammen und besteht aus drei Fünfteln aus den großen Gef.

### Schwäbische Hochzeit in Kanada.

Niagara-Falls, am 20. Nov. 1931.  
Unser Traunauer Landsmann Herr Michael Eichhorn führte am 14. November 1931 die Auserwählte seines Herzens Regina Holzinger aus Schöndorf zum Traualtar. Als Trauzeugen fungierten Josef Schankula aus Traunau und Nikolaus Seidel aus Schöndorf.

Nach der Trauung fand das Hochzeitsmahl statt, wozu 26 Personen geladen waren, u. zw.: Josef Schankula, Josef Hoffleisch, Peter Hochreiter, Johann Maj, Heinrich Schankula, Michael Schwabe, Lisi Eichhorn, Lisi Petendra und Hesi Hochreiter, alle aus Traunau; Johann Eud samt Familie, Nikolaus Seidel und Frau, Anna Breuer und Kati Feith, alle aus Schöndorf; Nikolaus Dubas und Frau aus Segenthau; Johann Klarer aus Deutschland; Lisi Michelbach aus Guttentbrunn; Heinrich Müller und Frau aus den Vereinigten Staaten.

Das Hochzeitsfest wurde noch dadurch verschönert, daß am Abend der Niagara-faller Deutsch-Schwäbische Gesangsverein erschienen ist, um das Brautpaar mit einem Ständchen zu beehren. Vereinspräsident Josef Besch beglückwünschte im Namen des Vereines das Brautpaar in gutgewählten Worten, worauf der Bräutigam seinen innigsten Dank zum Ausdruck gebracht hat.

Die Hochzeit wurde in der Wohnung des Herrn Johann Eud aus Schöndorf nach recht schwäbischer Art abgehalten. Das Essen war von dem Berufsschloß S. Eud zubereitet und fand allgemeines Lob. Bier, Wein und Schnaps war auch im Ueberflus, so daß die Stimmung bei Tanz bis zum Morgengrauen anhält und die Gäste in froher Laune geschieden sind.

Einer, der dabei war.

### Statt Pelzwaren — Manufakturpapier.

Eine Zoll- und Bahnbetrugsaffäre. —  
Sieben Millionen Zollstrafe.

Die Bukarester Pelzwarenfirma Szebert hatte vor ungefähr 14 Tagen bei der Wiener Verbandsfirma Frau eine große Bestellung wertvoller Pelze gemacht. Die Bestellung wurde, wie aus der Geschäftskorrespondenz hervorging, prompt effektiert und es gingen an die Bukarester Firma drei Warenkolli mit teuren Pelzstücken im Gesamtwerte von rund zweieinhalb Millionen ab. Diese Sendung wurde gegen den entsprechenden Betrag von 15.000 Dollar bei einer bekannten Versicherungsgesellschaft versichert.

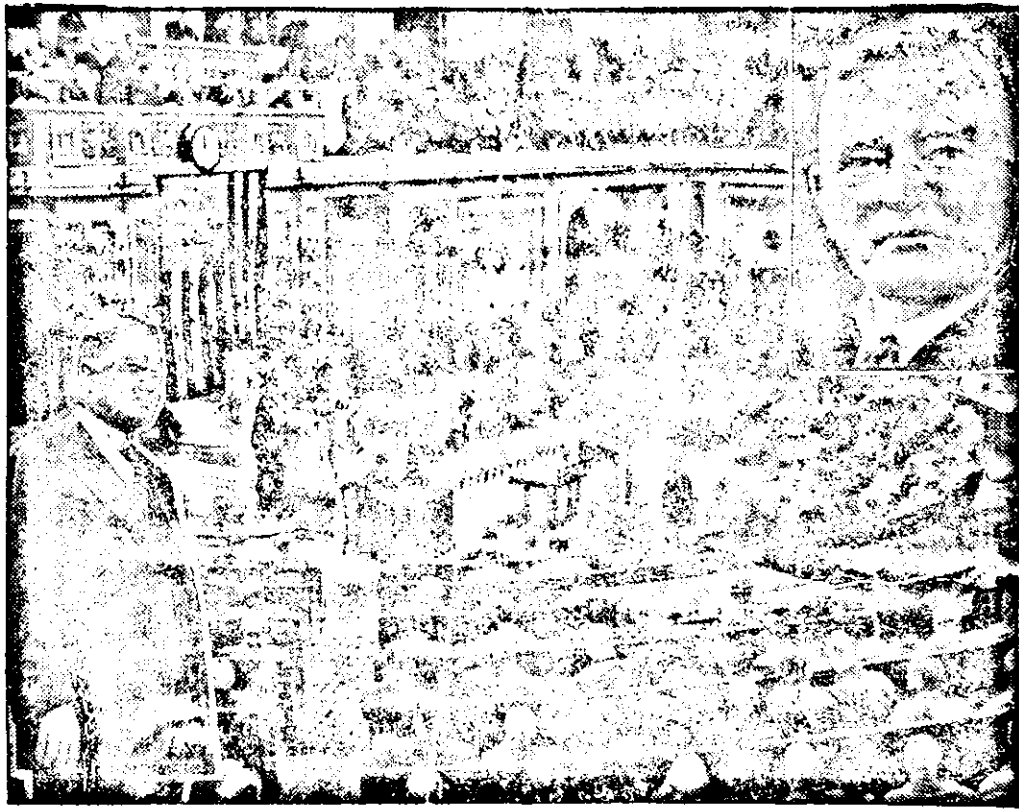
Die drei Warenkolli machten aber die Transitfahrt durch die Tschechoslowakei und Polen nach Rumänien mit.

In Grigore Chica Boda, der rumänischen Grenzstation, wurde die Pelzsendung übernommen und dann weiter nach Bukarest, an den Bestimmungsort expediert. Vorige Woche trafen die Kolli in Bukarest ein und wurden im Zolltagazin eingelagert, um dort vorüberläufig revidiert und verzollt zu werden. Wie groß war aber das Entsetzen der Zollbeamten und der Schreck des Vertreters der Firma Szebert, als die Kolli geöffnet wurden und man anstelle der kostbaren Persischer- und anderer Pelze, Manufakturpapier und altes Papier fand. Der Zollbeamte konstatierte Interzeption und Zollbetrug und bildete der Firma Szebert eine Zollstrafe von 7 Millionen Lei auf.

Die Bukarester Firma, die sich als an der ganzen Affäre völlig unbeteiligt erlirte, appellierte gegen die hohe Zollstrafe, gleichzeitig erstattete sie die Anzeige bei den Behörden, die den Verleib der aus den Kisten verschwundenen Pelzstücke feststellen sollten.

Deutscher Kalender für Rumänien 1932.  
Bukarest ist der „Deutsche Kalender für Rumänien 1932, herausgegeben vom Stadtpark-Sonntagsberger, Dr. Dr. Capetus und Prof. red Münche, erschienen. Auch der neue Jahrgang des Kalenders — er erscheint bereits im 10ten Jahre — rechtfertigt den Ruf, den er als auslanddeutscher Kalender erworben hat u. dem es zuzuschreiben ist, daß er auch die Grenzen Rumäniens hinaus sehr beliebt wird. — Vor allem hat er sich natürlich allen Deutschen in Großrumänien eingeführt. bildet für jede Familie einen zuverlässigen Berater, der über die wichtigsten Fragen des 19ten Lebens aufklärt. Durch eine Fülle von Illustrationen und Beiträgen verschiedenster Art Erzählungen, Aufsätze, Wandererzählungen, Gedichten, sorgt er zugleich für geistige Anregung und gebiegene Unterhaltung. — Ladenpreis 50. Erhältlich beim „Bukarester Lager“, Bukarest, Str. Carolinar No. 14 und in allen Buchhandlungen.

### Zur Eröffnung der neuen Tagungsperiode des amerikanischen Repräsentantenhauses.



Blick in den Plenarsaal des Repräsentantenhauses.  
Links: Präsident Hoover, der dem Parlament in seiner Jahresbotschaft ein neues Programm zur Belebung der Wirtschaft vorlegt. Oben rechts: Der demokratische Abgeordnete John Garner-Texas, der zum Präsidenten des Repräsentantenhauses gewählt wurde, wobei die Demokraten zum ersten Mal seit 12 Jahren eine Mehrheit errangen.

### Fridtjof Nansen.

Der dänische Fischer traf eines Tages auf der Straße einen Mann, der ihm bekannt vorkam. Er blieb stehen und schaute ihn an. Er konnte sich nicht erinnern, wer dieser Mann sei und woher er ihn kenne, so er höflich seinen Hut und begrüßte.

„Kennen Sie mich denn?“ fragte ihn der Unbekannte in barschem Ton.

Nansen musterte den Mann genau und sagte: „Entschuldigen Sie, ich habe mich geirrt.“

„Wozu grüßen Sie denn, wenn Sie mich nicht kennen?“ wurde der Fremde stürmischer.

„Sie sind vollkommen im Recht“, antwortete Nansen, „und ich verliere Ihnen, wenn ich Sie gekannt hätte, hätte ich Sie bestimmt nicht gegrüßt. Aber Sie dürfen beruhigt sein, jetzt kenne ich Sie, und ich werde Sie nie wieder grüßen.“

### Bier Kinder in einem Jahre von einer Frau geboren.

Wie aus Szabada-Mariatherefiopel gemeldet wird, hat die Frau des Franz Svorenit in Szekes einen neuen Rekord aufgestellt. Die junge Frau hat im Laufe des Jahres 1931 nicht weniger als vier gesunde Knäblein das Leben geschenkt. Die Frau hat im Februar dieses Jahres ein Zwillingsspaar geboren und sich so rasch vom Wochenbett erholt, daß sie bereits im April neuerlichen Mutterfreuden entgegen sah. Am 11. Dezember hat sie dann wieder zwei Knäblein das Leben geschenkt und erfreut sich samt ihren 4 Kindern der vollkommenen Gesundheit. Der Mann dieser fruchtbaren Frau ist knecht.

### Fröhliche Weihnachten!

bereiten Sie Ihren Kindern, wenn Sie die Spielwaren bei A. Sternfelds Nachf.

### Julius Schwarz, Timisoara

Temeschwar, Innere Stadt, Merchgasse 2, — Josefstadt, Bul. Berthelot 19, besorgen. Beschäftigen Sie ohne Kaufzwang unsere Weihnachtsausstellung. Verkauf en gros und en detail.

Auch Sie können Ihren Bedarf an Spiel- und Papierwaren, Weihnachtsbaum, Zeitungen, Kalender etc. decken im neuen

### Papier- und Spielwarengeschäft

(S. Hellenberg) Arab, Str. Metianu 1a (Ecke Forray-Gasse).  
Billiger als wo immer!

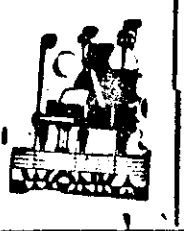
### Teppiche und Vorhänge

kauft man am billigsten in der Fabrikniederlage

### „Industria Textilă“

Temeschwar, Rüttelplatz No. 3

Speisezimmer Teppiche aus Wolle . . . von Lei 650 aufwärts  
Vorhänge per Fenster . . . . . von Lei 180 aufwärts  
Bausteppiche . . . . . von Lei 19 aufwärts



Mit Vertrauen können Sie Klaviere, Pianos kaufen bei der seit 50 Jahren bestehenden

### Firma Johann WÖNKA

Temeschwar-Josefstadt, Löröl-Gasse (neben dem Rüttelplatz).  
Neu und fabriksmäßig ausgebaute Klaviere zu tief herabgesetzten Preisen.

Ratenzahlungen! — Mehrjährige Garantie!

### DUMPING-PELZE bei

E. Neuländer, Kürschner, Arab, im Fischer-Ellis-Palast.

### Die Zukunft-Futterpflanze für unsere Wirtschaft:

### „Edel-Comfrey“

(Bericht des landw. Zentralbureau's)

Comfrey (Symphytum asperitimum) ist eine dem Kautafus entstammende Futterpflanze, welche über 20 Jahre ausdauernd und völlig winterfest ist. Weder Kälte noch Nässe, weder Hitze noch Trockenheit können ihr etwas anhaben.

Edel-Comfrey liefert vom zehnten Frühjahr an, wenn noch lange nicht an anderes Futter gedacht werden kann, bis spät in den Herbst hinein große Mengen saftiger, nahrhafter Blätter und kann 4-6 mal jährlich geschnitten werden. Die Blätter erreichen eine Länge von einhalb bis ein Meter und haben nach den angestellten agrarisch-chemischen Untersuchungen einen Proteingehalt von circa 3 Prozent mit einem Nährstoffwert von 60-70 Lei per Meterquadrat. Auf gutem Boden bringt eine Pflanze 60 bis 70 Blätter per Schnitt. Infolge der nur einmaligen Anschaffung für 20-25 Jahre und der alljährlich großen Ernten ist Edel-Comfrey, wie keine andere Futterpflanze geeignet, die gesamte Viehhaltung ganz außerordentlich zu verbilligen. Edel-Comfrey wächst in jedem Boden. Jeder abgelegene kleine Winkel im Hof, im Garten oder hinter der Scheune kann damit ausgenutzt werden. Wo früher nur Brennessel oder anderes Unkraut wuchsen, dort gedeiht diese hervorragende Futterpflanze.

Ein großer Vorteil des Edel-Comfrey gegenüber Aler ist, daß die Blätter nicht holzig werden, sondern stets saftig und frisch bleiben, was bei Aler nicht immer der Fall ist.

Die Edel-Comfrey-Blätter werden von allem Vieh, besonders von Schweinen mit großer Vorliebe gefressen. Zuchtschweine kann man fast einzig und allein mit diesem Grünfütterer ernähren. Säuglingschweine gedeihen bei geringer Beigabe von Kraftfutter und nur Comfreyfütterung ganz vorzüglich. Mastschweine nützen bei ständiger Comfreybeigabe die übrigen Futtermittel bedeutend besser aus und bleiben immer gute Fresser. Die Schweine können von Comfrey soviel fressen wie sie wollen. Bei den Säuen wird durch Comfreyfütterung die Milchabsonderung gehoben, was für die Ferkel von großem Vorteil ist; überhaupt trägt Comfrey zur Verbesserung der anderen Futtermittel sehr viel bei. Auch alles andere Vieh frisst dieses Grünfütterer sehr gern.

Comfrey eignet sich aber auch ganz vorzüglich als Trockenfutter. Er kommt an Nährwert dem Zugensheu gleich. Man bedenke jedoch, daß Comfrey durchschnittlich 5-mal im Jahre geschnitten werden kann und Fehlernten fast ausgeschlossen sind. Welche gewaltigen Vorteile eine Comfrey-Anlage den Landwirten bietet, ist leider bei uns im Banate noch zu wenig bekannt.

Auf einem Quadratmeter pflanzt man 3 Stecklinge.

Pflanzzeit: März, April.  
Ertrag auf gutem Boden bis zu 10 Kilo per Quadratmeter.

Preis der Stecklinge: 1 Lei pro Stück.  
Das Zentralbüro der Landwirtevereinigungen mit dem Sitz in Temeschwar, Innere-Stadt, Grifelin-Gasse 2 (Telefon 10-89), ist mit der betreffenden ausländischen Kulturstelle in Verbindung getreten, um die Banater Landwirtevereinigungen mit dieser Futterpflanze zu versehen, und wird, sobald ein größeres Quantum gezeichnet ist, die Bestellung bewerkstelligen, so daß zur Anbauzeit: März, April die Stecklinge den interessierten Landwirten zur Verfügung stehen werden.

Die Gemeinden bzw. die für die Verwertung der landw. Erzeugnisse betrauten Gemeinbedelegten bzw. Obmänner der Landwirtevereinigungen haben bis spätestens 1. Februar 1932 Verzeichnisse über jene Landwirte zu verfertigen, die diese Futterpflanze bestellen wollen. Der Gegenwert der Stecklinge ist durch die Gemeinbedelegten bzw. Obmänner bei der Zentralgenossenschaftsbank in Temeschwar, Innere-Stadt, Grifelin-Gasse 2 gegen Rezipis zu bezeichnen.

### Verlobung in Gertianosch.

Die Tochter Ellis des verstorbenen Gertianoscher Lehrers Kaspar Kreppel wird am zweiten Weihnachtstage ihre Verlobung mit Stefan Brinzi, aus Gertianosch, feiern.

### Bergiftete Hasen gestohlen

Brag. In das Laboratorium der Zoonosenanstalt von Kremser sind unbekannte Täter eingebrungen und haben fünf Versuchsanrichten gestohlen, von denen drei mit Typhusbazillen, die anderen zwei mit anderem Impfstoff geimpft waren. Diese Tatsache hat unter der Bevölkerung größte Aufregung verursacht, weil dadurch die Bazillen sehr leicht übertragbar werden können.



### Eine Viertel Million Lei im Alter versteckt.

Ein nicht alltäglicher Fall wird aus Wien berichtet. Der Polizei gelang es, den schon lange gesuchten Taschendieb Gajewski und seine Geliebte Hilde Handfuß zu verhaften, die in letzterer Zeit mehrere gutgelungene Griffe in fremde Taschen ausführten. Ein Rätzel blieb nur, wohin die Gauner das Geld versteckten, welches sie angeblich immer bei sich getragen haben.

Wegen Mangel an genügenden Beweisen wurden beide am 11. November zu je drei Monaten Kerker verurteilt u. der Gefangenenaußsicherin fiel es auf, daß die Handfuß nie mit den anderen weiblichen Gefangenen haben gehen wollte und auch sonst den Oberkörper nie wusch.

Sie beobachtete sie heimlich und entdeckte, daß sie unter ihrer linken Brust eine Pavierrolle trug. Sie wollte sie ihr abnehmen, doch Hilde Handfuß weigerte sich nachdrücklich, die Rolle herzugeben.

Die Außsicherin eilte um Hilfe, doch als sie nach wenigen Minuten zurückkam, war die Rolle verschwunden. Nun wurde die Handfuß einer Leibesdurchsuchung vor dem Arzt unterzogen, der die Rolle tief versteckt an einem Ort entdeckte, aus welchem sie sehr leicht hätte in Verlust geraten können.

Die Handfuß weigerte sich abermals hartnäckig, die Rolle herauszugeben. Als ihr jedoch der Arzt androhte, die Herausgabe unfreiwillig durch Narkose zu erzwingen, war ihr Widerstand überwunden; sie gestattete den „Eingriff“ in ihren Körper.

Außerordentlich erstaunt waren nun die Gerichtsbeamten, als sie die Rolle öffneten. Nicht weniger als 1600 Dollar, in schönen Noten, also 264.000 Lei, kamen da zum Vorschein und wurden konfisziert.

In diesem Fall kann man wirklich sagen: Geld sinkt nicht!

### Bei Verwendung von Knochen als Geflügelfutter

Ist zu beachten, daß die Knochen sowohl im rohen wie auch im gekochten Zustande nur dann den Hühnern zuträglich sind, wenn sie noch frisch waren. Alte, trockene, gebörnte Knochen eignen sich nicht als Hühnerfutter. Frische Knochen enthalten alle Bestandteile, die die Hühner zur Ernährung und zur Eierzeugung brauchen. Geschrotene Knochen sind für das Geflügel als Futter besser geeignet als Fleisch, weil Knochenmehl nicht fett macht, aber die Bildung der Muskelatur und die Eierzeugung günstig beeinflusst. Ausgekochte Knochen sind natürlich nicht so nahrhaft wie frische, weil sie einen Teil ihres Gehaltes an Eiweiß und Fett eingebüßt haben. Immerhin ist auch ihr Schrot noch wertvoll genug, um mit Erfolg als Futtermittel verwendet zu werden. Das schlechteste Schrot liefern gebörnte Knochen, weil beim Dörren viele wertvolle Nährstoffe entweder verloren gehen oder an Verdaulichkeit einbüßen. Dasselbe gilt von Knochen, die schon lange gelagert haben. Von Schrot aus rohen Knochen gibt man täglich 10 Gramm auf jedes Huhn ins Futter, von Schrot aus gekochten oder alten Knochen das Doppelte.

### Lehrerverammlung in Hajfeld.

Der Hajfelder Zweigverein des Banater Lehrervereines hielt am 17. d. M. in Hajfeld seine Monatsitzung. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch Präses Viktor Pop führte Nikolaus Horvath einen Musterunterricht vor, während Adolf Weiss einen pädagogischen Vortrag hielt.

Nach der Sitzung besprachen die Lehrer die Lage, in der sie sich durch Nichtflüssigmachung ihrer Gehälter befinden und entsandten Präses Viktor Pop nach Temeschwar, um wegen Auszahlung der Gehälter zu intervenieren.

### Schwäbische Trachtenball in Gertianosch.

Der Gertianoscher Banater Deutsche Frauenverein veranstaltete am 9. Jänner einen Trachtenball. Für diese Unterhaltung zeigt sich schon jetzt großes Interesse, weil diese die erste Veranstaltung im nächstjährigen Fasching ist. Hauptsächlich unter den Frauen ist die Aufregung groß, da ziemlich alle Vereinsmitglieder in Tracht erscheinen werden. Die Unterhaltung findet im Fischer'schen Gasthause statt.



In Erfüllung des Versailler Vertrages.

Die Festungsanlagen von Gernersheim (Pfalz) werden geschliffen.

Entsprechend den Vorschriften des Versailler Vertrages, hat Deutschland zahlreiche Festungsanlagen niederlegen müssen, wozu eine jahrelange Arbeit gehört. Zumeist handelt es sich

um alte Anlagen, die für einen Zukunftskrieg sowieso ohne praktische Bedeutung gewesen wären.

## Selbsthilfe.

Ein Schlagwort, welches in letzter Zeit von allen in den Mund genommen wird, ein Begriff aber, über den sich die wenigsten Klarheit verschafft haben. Dem neuen Merkwort, welches wir im Juli 131 herausgegeben haben, habe ich die Zeilen vorangestellt: „Wir Deutsche wollen der Vorsehung danken, daß sie uns diese große Nozzeit, in der wir uns heute befinden, geschenkt hat. Wir lassen uns den festen Glauben nicht nehmen, daß diese Not uns nur gegeben wurde, um unsere Kraft zu erproben und zu stärken, um unser Volk wieder zur Bestimmung zu bringen.“

Wenn Ich- und Rassist nicht niedergelämpft, das Volk geist zu einer lebendigen Schicksalsgemeinschaft, unser ganzes Sinnen und Trachten wieder der Schaffung von Ewigkeitswerten zugewendet wird, sind wir überzeugt, daß wir einstens nicht nur gefürcht, sondern auch innerlich geklärt das Stahlbad des Weltkrieges und den Sumpf der Nachkriegszeit verlassen werden.

Seelisch, bürgerlich und wirtschaftlich will die Selbsthilfe unserm Volke dienen, will die nationale und wahrhaft deutsche soziale Gemeinschaft erkämpfen, aufgebaut auf den Grundsätzen: Gemeinnutz geht vor Eigennutz; einer für alle, alle für einen und jedem das Seine.“

In diesem Vorwort ist das Grundsätzliche unserer ganzen Arbeit, unser ganzes Wollen gezeichnet, denn nur auf dieser Grundlage läßt sich Gemeinschaftsarbeit, läßt sich allein der wirtschaftliche Neu- und Umbau durchführen. Welche große politische, bürgerliche und wirtschaftliche Kraft wir seit Jahren ungenutzt liegen gelassen haben, zeigt folgendes einfache Beispiel: Wenn wir 800.000 Deutsche in Rumänien in jeder Woche nur 1 Lei für gemeinnützige Zwecke eingesammelt hätten, so hätten wir nicht nur Woche für Woche 800.000 Lei Gemeinnutzvermögen geschaffen, sondern dieser Betrag wäre in der Zeit nach dem Zusammenbruch auf über 400 Millionen Volksvermögen angewachsen und wir wären jetzt in dieser Nozzeit imstande, zum mindestens diesen Betrag für Entschuldigungs- und Siedlungszwecke zu 4-6 Prozent Zinsen, einschließlich 2 Prozent Amortisation, an unser Volk auszugeben. Rechnet Euch aus, wie viel Millionen nicht nur an Zinsendifferenz gegenüber den jetzt üblichen Darlehenszinsen erspart, macht Euch einmal klar vor Augen, wieviel Not und Elend von deutschen Familien abgehalten worden wäre. Außerdem könnte die Selbsthilfe, wenn wir 2 Prozent für Amortisation, 2 Prozent für die Verwaltung verwenden würden, erst recht 2 Prozent noch zur Erhaltung unserer Kirchen und Schulen, zur Erhaltung unserer Kulturdenkmäler verwenden.

All dieses zeigt natürlich wahre Volksgemeinschaft und zu einem Wachstumsfaktor zusammengebautes Volkstum voraus. Wir sehen auch, wie schwer sich nicht nur bürgerlich, sondern auch wirtschaftlich die Unterlassungen der letzten Jahre auf allen Gebieten rächen.

Wir Selbsthilfeleute sind auch alles andere nur keine Optimisten, die der Meinung sind, der Karren, der Jahrzehnte verfahren wurde, ließe

sich von heute auf morgen wieder auf das richtige Geleise schieben, im Gegenteil wissen wir, daß es jahrelange mühevollste Erziehungsarbeit brauchen wird, um in unserm Volkskörper Ordnung zu schaffen. Wir wissen auch weiterhin, daß unser Volk vorbildlich die nationale und soziale Einigung der Volksgemeinschaft sich erkämpfen wird müssen, oder wir und ganz Europa werden unrettbar dem Bolschewismus, der Herrschaft des Untermenschentums, verfallen.

Um nun kurz ein Bild über unsere wirtschaftliche Tätigkeit zu bringen, die jetzt natürlich, wie alle wirtschaftliche Arbeit, schwer unter der Geldkrise leidet, die wir aber als Wirtschaftskrise ganz ablehnen, sondern der Meinung sind, daß sie letzten Endes geistige und seelische Krise bedeutet und uns den Wahnsinn des bisherigen kapitalistischen Wirtschaftssystems vor Augen führt, wollen wir einen kurzen Tätigkeitsbericht über unsere Arbeit bringen.

Mitglieder;

Ende 1929:	1620,	Ende 1930:	2697 und Ende
September 1931:	3121		
Ausgezählte Darlehen			
bis Ende 1929	Lei 24.185.299.—		
bis Ende 1930	Lei 99.928.287.—		
bis Ende September 1931	Lei 120.614.612.—		

Diese Hilfen wurden in 169 Fällen zum Bau oder Ankauf von Häusern verwendet, in 259 Fällen zur Entschuldung, in 16 Fällen zum Grundkauf und in 33 Fällen als Studienhilfe.

Wenn wir nun noch das eine in Betracht ziehen, daß von den 3121 Mitgliedern nur 1429 in unserm Darlehensfond eingerichtet sind, so hätten wir bei etwas mehr Verständnis für die wirtschaftliche Macht des genossenschaftlichen Zusammenschlusses, bei 14.000 Mitgliedern, wenn man denselben Schüssel wie bisher anwendet, schon rund 1.200.000.000 an Darlehen ausgezahlt und die Zinsersparnis allein betrüge pro Jahr für unser Volk bei 4 Prozent Zinsendifferenz 48 Millionen Lei.

Wir finden es aber für richtiger, uns in Partein und Kliden zu spalten und zu kämpfen, als uns zusammenzuschließen und dadurch auch wirtschaftlich zu fördern.

Diese paar Zeilen, um ein Bild unserer wirtschaftlichen Arbeit zu geben.

Um unserer Arbeit auch dauernden Wert zu verleihen, sehen wir eine unserer Hauptaufgaben darin, unsere Jugend geistig und körperlich zu ertüchtigen, um zukünftige Führer mit Lebens- und Kampfeswillen zu erziehen. Derselben Erziehungsarbeit dient auch das Einführen der Arbeitsdienstpflcht und die Errichtung von Siedler- und Handwerkerkolen.

Räumlich hat die Selbsthilfe nicht nur in Siebenbürgen Fuß gefaßt, sondern ihre Verbindung in Bessarabien und der Bukowina angeknüpft und wir hoffen, in diesem Winter auch unsere Brüder im Banat für diesen Gedanken erwarmer zu können.

All die in der Einleitung angeführten Kräfte werden wir aber nur dann imstande sein auszulösen, wenn wir eine lebendige, nationale und sozialzusammengeschweißte Schicksalsgemeinschaft uns erkämpfen. Fabritius.



Wais Sch-a, Baulisch, I. Ein befreundeter Tierarzt gibt Ihnen folgende Antwort: Der Durchfall der Kälber ist so lästig wie schädlich. Man kann dem Uebel sehr gut steuern, wenn man den Tieren in diesem Zustand eine Aufschüttung aus 1 Schüssel voll Strohmehl, 1 Schüssel voll Stroh und ein halb Liter kochendem Wasser gibt. Dies macht man täglich drei- viermal. Wenn die Tiere es anfangs nicht nehmen wollen, muß man die Suppe einschütten. Da ihnen aber für den Tag der Stroh die Milch entzogen ist, so nehmen sie es beim zweitemal schon allein. Ist die Krankheit erst im Beginn, so kann man auch den Stroh verlassen und nur Strohmehl in die verabreichte Milch verrühren. Bedingung aber ist Vollmilch. Bei schweren Fällen ist das erlangene Verfahren das beste. Gewöhnlich tritt die Besserung schon nach einem Tage ein. Wenn nicht, so gibt man die Stroh am nächsten Tag in die Milch. — 2. Ganze Körner werden von Schweinen schlechter verdaut. Ein weiteres Schrotten andererseits bis zur Feinheit des Mehles bringt Vorteile. Doch ist fraglich, ob sich die höheren Mahlkosten lohnen. Einqueilen, Bräuen und Kochen setzt die Verdaulichkeit herab. Man wird in der Fütterungspraxis also Getreideschrot in Mittelfeinheit mit kaltem Wasser zu Brei angerührt, geben. Man hüte sich vor der Suppenform, namentlich, wenn noch gebäupfte Kartoffeln gegeben werden.

W. P. Temeschwar. Sie können zur Bezahlung der Tratte, die nicht Sie, sondern Ihre Tochter ohne Ihr Einverständnis unterschrieben hat, nicht verhalten werden. Auch Ihrer Tochter kann nichts passieren, weil sie in der Unwissenheit gehandelt hat, als sie sich durch den Agenten überredet, zu der Fälschung Ihrer Unterschrift verleiten ließ. Sie wäre dafür höchstens Ihnen strafrechtlich verantwortlich, wenn Sie von Ihrem Rechte Gebrauch machen wollten. Das einfachste, was Sie in diesem Fall tun können, ist, daß Sie die Ware zurückschicken und die Firma in einem Brief über den Sachverhalt aufklären. Wenn Sie es mit einer anspruchsvollen Firma zu tun haben, wird diese Sie noch um Verzeihung für den Mißbrauch Ihres Vertreters bitten. Aber auch sonst kann sie Ihnen nichts anhaben.

Händels- und Gewerbe-Vereine, Bogarosch. Die Firmentafelsteuer beruht auf einem gesetzlichen Recht, welches den Gemeinden eingeräumt wurde. Die Firmentafelsteuer beträgt im Höchstausmaße 500 Lei. Die Höhe bis zu 500 Lei kann also im Wirkungskreis der Gemeinden geregelt werden, sowie es auch scheinbar bei Ihnen geschieht. Wer keine Firmentafel hat, kann auch für eine solche nicht besteuert werden. Eine Appellation ist in solchen Fällen daher berechtigt und muß gegen den Gemeinderatsbeschluss eingereicht werden. Auch sonst kann gegen jede solche Entscheidung appelliert werden, die ungesetzlich ist. Hierfür maßgebend ist das Gesetz selbst, dann die Beschlüsse des Gemeinderates, auf Grund welcher die Besteuerung vorgenommen wird.

Bienenzucht. Nun sind die Stöcke vollständig eingewintert. Der vorsichtige Bienenwatter hat die Läden am Bienenhause geschlossen und Rufen und Körbe mit warmhaltigen Stoffen umhüllt. Innen im Bienenstande herrscht Ruhe und mochtuende Dunkelheit. Damit friedestörende Mäuse nicht in die Stöcke dringen, hat man die Fluglöcher durch angenagelte Stücke Kupfergitter geschützt. Außerdem fassen sie, im Stande verteilt, vergifteten Weizen und vergifteten Speck, damit sie sich an diesem für immer füttern. Auch für Ruhe außerhalb des Standes sei man besorgt, so gut es geht, doch braucht man in dieser Hinsicht nicht allzu ängstlich zu sein. Daß man auch während der Wintermonate seine Bienen nicht ganz und gar außer Beobachtung läßt, versteht sich von selbst. Aber man beobachte nur äußerlich und gehe nur in Notfällen an das Öffnen der Stöcke. Sind die Bienen so, wie erwähnt, in der völligen Winterruhe und gegen störende Einflüsse geschützt und mit genügendem Winterfutter versehen, so braucht dem Winter nicht zu bangen. Wenn das Wetter den Aufenthalt hinter dem warmen Ofen so recht gemächlich macht, vertieft sich der Bienenwatter an den langen Abenden in seine Bienenchriften. Durch die Vervollständigung der Kenntnisse wird manche praktische Stümperel in der Zukunft vermieden. Denn je mehr der Winter Ruhe erhält über das anhaltende, wohlgeordnete Leben und Warten der Bienen, desto leichter wird ihm die Bienenzucht werden.

Bräutausstattungen in feinsten Ausführung, billigt bei der Firma **RUTKAY & BOTTYE** ARAD, gegenüber dem Komitatsgasthaus.

**SPORT IM BILD**



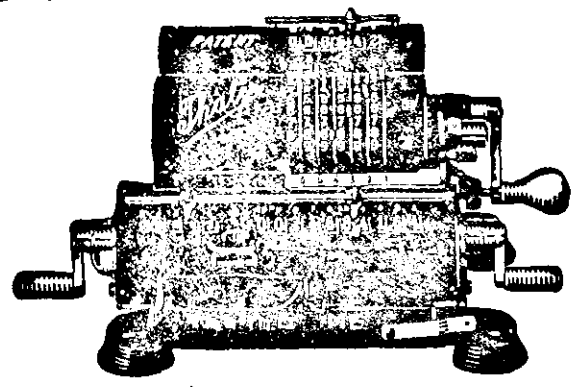
SPORT IM BILD ist die vornehmste deutsche Zeitschrift. Das Blatt der guten Gesellschaft, der Kultur und Geschmack, Mode, Kunst, schöne Reisen und Sport. Vierechentliches Erscheinen. Bezug durch Ihre Buchhandlung. Probennummer kostenlos durch

SPORT IM BILD, BERLIN SW 68  
(VERLAG SCHERL)

**KOPFRECHNEN  
IST MISSBRAUCH DES GEHIRNS  
RECHNEN SIE DESHALB MIT**

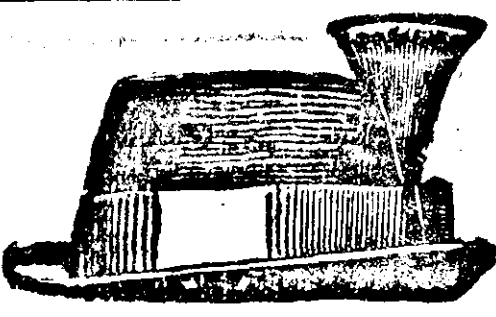
**Thales**

**UNIVERSAL-  
RECHENMASCHINEN**



erledigen alle Rechenarbeiten im Handumdrehen, sparen Ihnen Zeit, Arbeit und verhüten Verluste durch Rechenfehler. In wenigen Wochen machen sie sich schon bezahlt. Probestellung und Zahlungserleichterung durch unsere Vertreter.

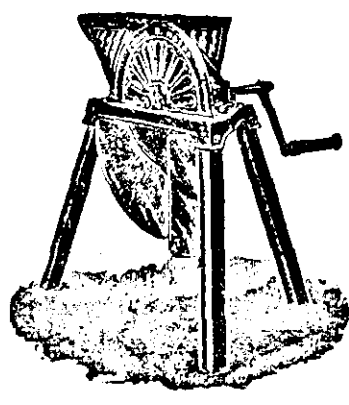
**THALESWERK  
RECHENMASCHINEN RASTATT BADEN  
-SPEZIALFABRIK**



Herab zu den Fruchtpreisen! Herren-Hüte und -Kappen u. sämtliche Herren-Modartikel allerbilligst bei der altbekanntesten Firma

**Gustav Novak's Nachf.**  
Temeschwar-Josessstadt, Donnagasse 20.  
Nahe zum Bahnhof.

Rühne's Qualitätsmaschinen!



**Rübensneider! Hädsler!  
Rebler und Schroter  
für Hand- und Kraftbetrieb.**

**Weiß & Götter,**  
Maschinen-Niederlage,  
Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1/a

**Goethe's Leben.**

Seine Kindheit, Jugendzeit, und reifes Mannesalter, sein Schaffen und Wirken in einem Werk von 750 Seiten zusammengefasst, das sonst 1260 Lei kostet. Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Verlag ist es uns gelungen für die Leser unserer Zeitung den Vorteil zu erreichen, daß sie das wunderschöne Buch anstatt um 1260 Lei für nur 170 Lei kaufen können, wenn sie sich auf unser Blatt berufen. Wenn das Buch per Post gesendet werden muß, 15 Lei Postspesen. **Weihnachtsgeschenk**

Das Werk eignet sich besonders als und kann bezogen werden, entweder direkt durch die „Arader Zeitung“, oder bei **Frang & Co**, Buchhandlung Arad, Bulev. Regina Maria Nr. 10.

**Radio-Apparate**

(cca 52 Stationen im Lautsprecher), äußerst selektiv, schon mit 6 Batterien. Knobe-Lautsprecherempfang, sehr billige Preise, langjährige Garantie. Auch Netzenanmeldung. Vertreter in allen Ortsgemeinden gesucht. Reparatur und Umbau übernehmen wir

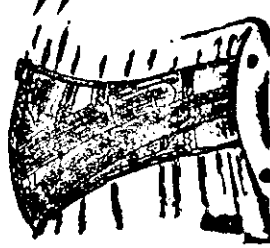
**Radiofon G. m. b. H.**  
Timisoara III., Sunbadigasse 18.

**RADIO-APPARATE**

Batterie u. Lautsprecher unter Garantie mit 2 Lampen ——— Lei 2500  
mit 3 Lampen ——— Lei 3500  
Kopfhörer ——— Lei 15

**Kecskeméti, Timisoara,**  
Zelbingasse, vis-a-vis dem Lloydgebäude

**„Sanitaria“**

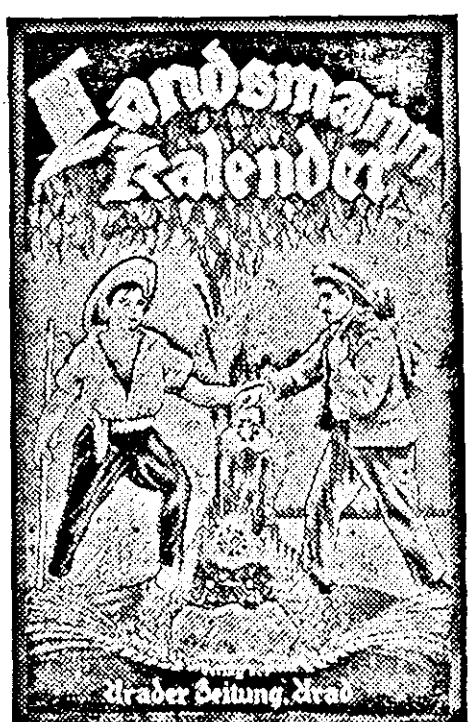


Bandagen, Korsette, Optik und hygienische Artikel, Gummistriempe nach Maß, Meiniger Spezial-Erzeuger. Timisoara Kossuth Rajosgasse 21, vis-a-vis der Josefstädter Kirche.

Bauchbinden von Lei 350 aufwärts!

Patentanwalt  
**Ing. Theo Hillmer**  
Buzarek, Strada Cazarnei, Nr. 2, seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande. Technische Organisation. Gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Mäßige Preise. Korrespondenz deutsch, französisch und romanische.

**Winterzerstreuung**  
bringt nur der



Der beste und billigste deutsche Kalender des Jahres. Reichhaltiger Lesestoff. Silber, Wissenswertes für Haus u. Hof.  
**Preis nur 16 Lei.**

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Diejenigen, welche das Abonnement auf die Dauer eines halben Jahres voraus bezahlen, erhalten den Kalender und auch noch ein „Hilfsbuch“ gratis! Zu haben in Arad bei unserer Verwaltung oder in Temeschwar bei unserer Vertretung, wie auch bei jedem besseren Kaufmann in der Provinz.

**Blitzblank und fein**  
wäscht man nur in der allbekanntesten  
**Dampfwäscherei**  
**Theresia Buttinger,**  
Arad, Str. Confessorul (aem. Bathany-Gasse) 53 im Hofe

**Uhren u. Juwelen**  
billigt bei der **Fa. Csaky Arad,**  
gegenüber der Lutherischen Kirche —  
Eigene Reparaturwerkstätte!

**Klaviere**  
repariert, verläßt und stimmt.  
Bei Verkauf und Reparatur mehrjährige Garantie  
**Karl Márthe**  
Timisoara, Gabril, Partstraße 9.

Spezialitäten in Spielwaren, Strick- und Kurzwaren in detail und engros:  
**Christbaumdekoration**  
preiswert zu haben bei der Firma  
**Josef Finkelstein**  
Arad, gew. Freiheitsplatz Nr. 20, Großer Puppenmarkt! Besichtigen Sie unsere Schaufenster! Große Auswahl!

Das Siebenbürgisch-Deutsche  
**Tageblatt**  
in Hermannstadt (Siebenbürgen, Rumänien)  
(Gründungsjahr 1874) ist die politisch führende Stimme der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien. Das beste Nachrichtenblatt und das werbekräftigste Anzeigenorgan.  
Bezugspreis monatlich 25 Lei = 2 1/2 Kronen  
Bestellungen wegen Bezug und Anzeigenwerbung sind zu richten an:  
Verwaltung des Siebenbürg.-Deutschen Tageblattes Hermannstadt-Sibiu (Rumänien) Königin Mariastraße 25.

Nicht Reklame, sondern Wahrheit!  
Besichtigen Sie die überraschend billigen Schaufensterpreise, bevor Sie Ihren Bedarf an Damenwintermäntel und Pelze beden bei der **Fa. Julius PLESZ Arad,** Zentralgroßwarenhaus für Damen- und Kindermäntel, Arad, gegenüber dem rückwärtigen Theateringange. Damenwintermäntel von Lei 650. Prima Wintermäntel von Lei 1000 Dunkelblau u. Schwarz von Lei 1600. Pelze billiger Ausverkauf. Ueberzeugen Sie sich im eigenen Interesse Nicht Reklame, sondern Wahrheit!

Noch nie dagewesene Gelegenheit  
Nicht Reklame, sondern Wahrheit!

Nicht Reklame, sondern Wahrheit!  
Nicht Reklame, sondern Wahrheit!



### Gratis-Kalender u. Bücher

haben wir im Laufe dieser Woche an folgende Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren für das Jahr 1932 im voraus bezahleten oder uns einen neuen zahlenden Leser erworben haben, geschickt: Jakob Karl S., Nikolaus Piree R., Gerh. Lindner B., Matthias Altenbach P., Florian Reingruber B., Witwe Julius Schütz A., Franz Krebsch A., Peter Reingruber B., Georg Schanzes D., Christof Lorenz R., Peter Gänger R., Johann Binder S., Christoph Rable F., Georg Bomanz B., Gustav Köbberl E., Katharina Parsche S., Nikolaus Merle G., Heinrich Schulz G., Johann Engel C., G. Polenz H., Josef Walburg U., Johann Baumann U., Nikolaus Zwegal R., Peter Oberer A., Franz Rothum A., Johann Ederer A., Friedrich Altmendinger E., Elisabetha Muth A., Jakob Härtel B., Georg Fografer S., Andreas Löbe F., Johann Kimmel B., Otto Raab S., Adam Bischof D., Franz Rappan G., Andreas Hildebrand S., Nikolaus Schlenzger S., Peter Dorteiff C., Peter Weber B., Adolf Schöneberg E., Adolf Stieg D., Dominik Märzader G., Peter Kneipp F., Christof Guntner G., Johann Beyer R., Johann Mühlbacher A., Nikolaus Gsch D., Peter Schäfer D., Johann Winterhalter C., Jakob Molitor B., Michael Mangold G., Paul Jakob G., Wilhelm Kämpfer sen. G., Georg Darteiff C., Peter Peter B., Albert Müller B., Jakob Klein B., Jakob Karl G., Matthias Köber C., Anton Leu D., Konrad Jakob D., Franz Edl A., Nikolaus Reich B., Anton Keller C., Karl Hahn A., Gottfried Schöck A., Gottlob Alth G.

Johann Schmale A., A. Ernt S., Nikolaus Roth E., Johann Matz S., Franz Seib R., Josef Klobber A., P. Maros A., Wilhelm Chaville R., Karl Kunch D., Philipp Kilm B., Nikolaus Scheidt B., Karl Martin E., Johann Klein E., Josef Vornmittag S., Konrad Jakob R., Johann Fitz G., Sofia Eckel A., Adam Hod G., Anton Geh R., Dr. Matthias Ness R., Anton Geh R., Eva Morath A., Matthias Morath A., Franz Nieß J., Andreas Gerhardt B., Johann Steigerwald R., Peter Schmidt F., Franz Eibold J., Barbara Valentin R., Franz Steinlamy C., Adam Witsch A., Adam Luch R., Peter Schab R., Josef Barisch A., Franz Bellingner R., Georg Ihm R., Philipp Rapp, Andreas Löpfer W., Johann Peitich J., Michael Reiter R., Josef Raab E., Michael Friedl B., Nikolaus Kraichwill B., Peter Müller B., Peter Krämer B., Nikolaus Rive E., Johann Kulm S., Josef Hartmann R., Nikolaus Sganth B., Johann Angele J., Johann Stein M., Peter Papilian M., Peter Reichel B., Johann Proß B., Karl Neumann B., Heinrich Rottmann E., Franz Eißler E., Heinrich Klees R., Emanuel Konrath P., Heinrich Spier C., Martin Kaupert S., Josef Kaupert C., Philipp Bannert G., Michael Hermann G., Wolfgang Dudarm C., Karl Karbus S., Johann Grell M., Johann Dittiger E., Alois Dittiger E., Johann Dirbeck B., Martin Wirth B., Nikolaus Dudarm C., Jakob Ganz B., Nikolaus Steingasser E., Anna Beder C., Franz Dudarm C., Franz Gsch R., Michael Wolf S., Peter Borell S., Matthias Schmalz B., Johann Wohlfahrt E., Georg Gött R., Anton Schartne R., Martin Loman B., Kaspar Pecho C., Johann Weber S., Franz Straub G., Michael Hayer R., Nikolaus Reitsch C., Peter Muth R., Jakob Stefan D., Ignaz Wehl S., Anton Haib C., Martin Franz R., Benedikt Witsch S., Georg Leitinger R., Johann Schmalzer E., Peter Weimann R., Konrad Hartmann R., Johann Duran B., Anton Geh R., Adam Kilian S., Martin Habelhoffer C., Fribel Scheible D., Nikolaus Roth S., Viktor Barth C., Viktor Barthmes A., Otto Barth A., Franz Eißner R., Johann Norbach G., Ludwig Proppe E., Matthias Pajlovitsch R., Michael Truetz R., Franz Guth R., Michael Roth R., Hans Marcell R., Franz Staudt J., Michael Schmidt A., Nikolaus Bauer G., Johann Schmitt C., Johann Mergel G., Johann Anapp G., Michael Nebl C., Adam Jäger G., Adam Oswald C., Michael Friedrich C., Nikolaus Antis C., Josef Loch C., Adam Hintes C., Nikolaus Reitsch E., Eimeheus Feurich C., Philipp Gephardt C., Reinhold Klav B., Johann Müller C., Emerich Köhmer C., Frau Rosa Fingerhut B., Anton Eberschieb D., Josef Dypelz B., Adam Elchert B., Matthias Henzel B., Wwe. Katharina Doron E., Georg Lambrecht G., Wwe. Katharina Butt R., Peter Reiber G., Josef Decsov G., Jakob Schuch B., Franz Gängler G., Josef Salmi R., A. Ernt S., Heinrich Oesterreicher G., Babislauz Krim S., Nikolaus Seib R., Matthias Denal B., Josef Luch G., Johann Derlepp D., Josef Radstätter D., Eduard Gestalter S., Stefan Gburian B., Ernst Steiner E., Heinrich Schöffel E., Josef Schneider E., Christof Frischhalm D., Franz Wilhelm D., Peter Thies D., Jakob Stulle E., Anton Bender G., Johann Bergel R., Johann Hill C., Peter Krämer D., Josef Wila G., Johann Broos S., Jakob Stulle E., Johann Wanner D., Peter Wolter C., Johann Kuaner B., Adam Wild G., Matthias Giese E., Matthias Anaele R., Andreas Hauptlein J., Martin Hubert S., Adam Adelmann S., Johann Adelmann G., Johann Grünwald J., Josef Schmitt C., Adam Perence D., Matthias Remhardt R., Franz Krant G., Jakob Gyetus R., Dominik Holoder C., Johann Lorena G., Nikolaus Horner S., Franz Vornmittag C., Johann Duran B., Johann Horner S., Paul Beder B., Peter Waldmann A., Schaffhan Schneider E., Wwe. Reana Frank A., Josef Reib G., Alexander Rozsa C., Nikolaus Schmitt R., Lorenz Andreas S., Matthias Anaele B., Andreas Vornmittag B., Franz Reingruber R., Josef Wirth A., Anton Baumann C., Peter Krant D., Josef Schuch C., Franz Morath R., Johann Rapp C., Franz Dautner R., Stefan Kafflich C.

Anton Reber R., Johann Buleich C., Nikolaus Unterreiner R., Anton Canas R., Stefan Canas R., Johann Weber A., Franz Albin C., Emma Blant C., Adam Niedermaier C., Peter Reip

# Arbeiten und nicht verzweifeln!

Von Franz Stoh, Neuarab.

Wenn man heute mit Menschen spricht oder Menschen sprechen hört, so hört man immer wieder die Worte: Schmachte Zeiten, Kraut, Wirtschaftskrise, Geldknappheit usw.

Es ist Tatsache, daß wir in einer geldknappen Zeit, in einer Wirtschaftskrise leben, daß wir verarmt sind und schlechte Zeiten haben. Aber diese Krise herrscht nicht nur bei uns, Schwaben im Ganzen, sondern in Romänien, nein, die ganze Welt ist von ihr erfaßt und leidet daran. Es sind dies die natürlichen Folgen des Krieges, der Tributlasten, der Zollgrenzen und des noch immer bestehenden gegenseitigen Hasses.

Daß aber gerade das deutsche Volk von dieser Not am härtesten betroffen wurde, vom Schicksal am schwersten geprüft wird, hat auch seine Gründe. Diese schwere Zeit mußte kommen, um uns Deutsche einander näher zu bringen. Wir brauchen diese Not, um zu unserem Volkstum zurückzufinden, um erst ein Volk zu werden. Wenn der Himmel ein Volk erziehen will zu seinem Schicksal, schmiedet er es in Armut, stählt es im Leid und härtet es im Opfer. Wir aber wissen es, daß das deutsche Volk noch große Aufgaben zu erfüllen hat und wollen diese Probe bestehen! Mit deutscher Kraft und Fähigkeit wollen wir standhalten und hoffen, auf die Zukunft unseres Volkes!

Auch diese Wunden schwere Zeiten zu überleben, auch sie hatten schwere Proben zu bestehen — und bestanden sie. Im vollen Bewußtsein ihrer eigenen Kraft und mit der unbeirrbarsten Zuversicht auf eine bessere Zukunft

trösten sie allen Gefahren und Plagen jedem Ansturm stand.

Und was umstände Ihnen vorzuziehen, sollen wir nicht instande sein? Scheuen wir den Kampf nicht, denn ohne Kampf kein Sieg. Warum sollen wir den Kampf um unser Sein oder Nichtsein scheuen, während doch die ganze Welt aus Kampf und Krieg besteht? Wir wollen uns nicht treiben lassen, wie ein steuerloses Schiff im Meer; wir wollen der Steuermann sein, der seinem Schiffe Weg und Ziel weist.

Was tun wir aber, um uns unser Sein zu verbessern oder um dieser mißlichen Lage herauszukommen? Wie jammern und Klagen und erwarten Hilfe von anderen; erwarten Hilfe von unseren Vorgesetzten, von der Regierung, von Auslandsanleihen usw. Wir erwarten Hilfe von Menschen, die sie uns nicht bieten können. Nicht von anderen haben wir Hilfe zu erwarten, da ein jeder seine eigenen Sorgen und Kämpfe hat. Wir müssen uns selbst helfen, aus eigener Kraft müssen wir gesunden.

„Helfe Dir selbst, dann hilft Dir Gott!“ sagt ein altes Sprichwort, und dieses wollen wir beherzigen. Mit dem festen Vertrauen auf unsere eigene Kraft, und mit dem unerschütterlichen Glauben an eine bessere deutsche Zukunft, wollen wir an die Arbeit gehen. Möge diese Arbeit noch so mühsam sein und das Ziel in weiter Ferne schweben, wir wollen sie leisten. Wir wollen den nötigen Willen ausbringen, denn wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

## Tiefherabgesetzte Preise!

# „MERCANTIL“

Topptisch- und Damenmodegeschäft, Arab, gegenüber dem „Dacia“ Kaffeehaus.

## Soldaten lernen pflügen in Deutschland.



Nach in der Reichswehr hat die Siedlungsbewegung, durch die Städte von Arbeitslosen entlastet werden sollen, haben gefaßt. In Banskoborf (Weidenburg) werden Reichswehrsoldaten

in allen landwirtschaftlichen Fächern unterrichtet, um nach Ablauf ihrer zwölfjährigen Dienstzeit instande zu sein, eine kleine Bauernwirtschaft zu führen.

V. Josef Saub A., W. Stidel W., Andreas Müller R., Johann Kerling A., Peter Marshall A., Matthias Weik A., A. Schlapf A., Samuel Heib S., Matthias Witz A., Daniel Schmann M., Anton Kuhn G., Anna Hubermann G., Michael Dikler S., Nikolaus Krachtus A., Jakob Klav A., Stefan Schmus W., Peter Schmidt S., Peter Wimmer C., Johann Albin D., Michael Mayer E., Nikolaus Peterzell D., Anton Hippel A., Nikolaus Trieb B., Margalit Guppman J., Jakob Klein B., Wwe. Magdalena Klav G., Franz Gängler R., Johann Beckhard B., Gustav Kofack R., Josef Kiffer C., Veronika Glak G., Nikolaus Leitinger R., Johann Wilhelm S., Georg Richter G., Jakob Guth B., Nikolaus Scheidt D., Johann Scheidt D., Christian Pfeiffer W., Adam Brand D., Anton Albin D., Michael Stefan A., Karl Kypfel R., Albin Kuppel A., Stefan Schamer B., Fernat Kreininger A., Franz Wenzel R., Alexander Steffeln R., Johann Eick S., Emil Anhos S., Theofil Mörner C., Peter Klav G., Georg Löpfer C., Georg Staudner D., Peter Wi-

hels G., Jakob Witz G., Peter Moos G., Peter Schmidt G., Franz Schab R., Jakob Reichert W., Johann Schneider S., Peter Renobits E., Michael Dir A., Alexander Die C., Rudolf Kraus A., Ina, Christof Krisk G., Matthias Reber B., Michael Stefan R., Johann Loutenut E., Nikolaus Kretel E., Johann Kohn E., Adam Koch R., Jakob Klein A., Franz Reimigel R., Jakob Klavhaber A., Anton Zenzler R., Johann Jäger R., Wendel Dürree G., Peter Schuur U., Melchor Wortscheller R., Matthias Merzdorf R., Wendel B. R., Franz Weierle S., Matthias Kochermer B., Peter Cauer C., Adam Oswald C., Matthias Cauer S., Jakob Lorik J., Peter Marx R., Lubwila Rauch E., Jakob Schant B., Heinrich Steinbrunn S., Johann Juna R., Johann Wendel R., Wilhelm Müller R., Matthias Fribel R., Franz Ragenmayer R., Kristof Wolf G., Josef Wolf G., Johann Bichlik R., Nikolaus Krenn D., Michael Krenn D., Tamash Schilling D., Johann Müller R., Josef Ederer B., Friedrich Reichen C., Johann Wang B. (Fortsetzung folgt.)

### Weihnachtsferien beim Militär.

Bukarest. Das Heeresministerium verständig alle Truppenkommanden, daß die Offiziere und Soldaten im Zeitraum vom 21. Dezember bis 8. Jänner in Turnassen von je 7 Tagen zuurlauben sind.

### Eine amerikanische Wette.

Wenn man das Akerneuste haben will, dann kauft man ein Auto mit Radioübertragung. Wenn man aber Pech hat, dann geht es einem wie dem jungen Mann in den Vereinigten Staaten, der seinen Wagen mit angelegtem Lautsprecher vor dem Hause stehen ließ. Neben dem Auto hielt sich ein Polizist auf, der nichts Böses ahnend, versunken dem Konzert aus dem verlassenen Wagen lauschte. Plötzlich bricht die Musik ab und es wird dem Publikum die Mitteilung gemacht, daß der Wagen soundso gestohlen sei.

Diese Mitteilung der Fahndungsstelle ging den Polizisten natürlich mehr an, als das Konzert, er erwachte aus seiner Versunkenheit, wirft einen Blick auf die Nummer des Wagens mit dem freundlichen Lautsprecher — es ist die angegebene — und stürzt im nächsten Augenblick auf den jungen Mann zu, den er vorher ausfallen sah und der gerade wieder einsteigen will. Große Verhandlungen auf der Wache. Die Papiere nützen dem jungen Mann nicht, er wird eingesperrt und man sucht nach dem wahren Besitzer. Man findet ihn nicht.

Der Herr meldet sich zwei Stunden, legitimieren den Gefangenen und erklären den Vorfall ganz gemächlich folgendermaßen: Sie hatten eine Wette abgeschlossen über die Zweckmäßigkeit des Radio-Fahndungsdienstes. Sie erklärten begeistert, beide den besagten Fahndungsdienst für fabelhaft prompt und zuverlässig, der Verlierer zahlte dem Gewinner die verlorene Wette aus, die Polizei freute sich schließlich der ausgezeichneten Kellame und nur das arme Opfer dieser Angelegenheit stieß hürliche Reben aus, als es endlich in Freiheit gesetzt wurde.

\*) Das deutsche Schnittwarenhaus Raumwinler und Marx, zur „Reichen Laube“ ist die größte und reichste Ein- und Verkaufsstelle. Lemeschwar-Fabrik, Andraschstrasse (Strada S. August) Nr. 24. Telefon 22-64. Telefon 22-64.

\*) Gegen die deutsche Schnittwarenhaus Raumwinler und Marx, zur „Reichen Laube“ ist die größte und reichste Ein- und Verkaufsstelle. Lemeschwar-Fabrik, Andraschstrasse (Strada S. August) Nr. 24. Telefon 22-64. Telefon 22-64.

### Würstchen mit Telephon!

Die Ausrufer auf den Bahnsteigen, die an den haltenden Zügen entlang gehen und ihr langgezogenes „Wurme! Wurme!“ usw. ertönen lassen, können jetzt in Italien noch einen neuen Beruf hinzufügen, nämlich: „Telephon gefällig“. Wenn die Züge auf dem Hauptbahnhof von Neapel halten, dann reden und rufen nach einem Telefon. Die Telefonträger, die diese Instrumente anbieten, laufen herbei, und rasch wird das wackelnde Telefon hinaufgehoben. Der Träger, der die Apparate an den Hals trägt, hat dann nur noch den Verbindungsdraht zu nehmen und über den Bahnsteig weg an der nächsten Stochdose in der Mauer des Bahnhofgebäudes einzufedeln. Dann funktioniert der Apparat, und der Reisende kann an dem automatischen Telefon sofort eine beliebige Nummer in der Stadt anrufen und sich während des Aufenthaltes mit einem Verwandten oder Bekannten unterhalten. Er zahlt für ein Gespräch 60 Centesimi.

**Achtung Schimbafchi!**  
Bei der Schuhmachefirma  
**Franz Piree, Louvin**  
**Schimbafchi-Stiefel**  
garantiert gute und vorschrittsmäßige. Zum Preise von nur 650 Lei erhältlich. Gegen Eisenbahnvergütung wird Maß auf Wunsch auch im Hause genommen. — Dorthelfst wird auch ein Gehrling aufgenommen.

\*) Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Leber- und Milzanschwellung, Rücken- und Kreuzschmerzen ist das natürliche „Franz-Josef“-Witterwasser täglich mehrmals genommen, ein herrliches Mittel. Verschiedene Prüfungen bei Erkrankungen der Unterleibsorgane haben festgestellt, daß das Franz-Josef-Wasser sicher lösend und immer gelinde Ableitung bewirkt.

# Schneeschuhe und sonstige Schuhe am Billigsten Bei Gebrüder Apponni Arad

## Der Junggefelle und das „Ewig-Weibliche“.

Von Hermann Gereth.

Wer kennt nicht jenes Menschenwesen, über das man, trotzdem es immer im Gehen oder Stehen begriffen ist, stets zu hören bekommt: „Er bleibt sitzen“. Ein alter Geselle ist es, doch stets „Junggefelle“ genannt.

Ein originelles Wesen, das lahlöpfige Junggefellen. Während der lahlöpfige Mond, gleich einem verliebten Jüngling, die zierlich sich drehende Erde in ihrem bunten, mit Blumen geschmückten Gewand neugierig beguckt, während auch ein Jahrmillionen alter, grauer, dem Greisenalter bereits entgegengehender Stern sich noch immer an der Liebesglut der in Schönheit strahlenden Sonne erwärmt, bis er zuletzt in ihre Arme fällt und sich in Liebesglut auflöst, bleibt der Junggefelle angesichts solcher Liebesbezeugungen immun. Auch die himmlische Liebe vermag seine profaische Finne nicht aus dem Geleise zu bringen. Wenn jedoch zwei atmosphärische Elektrizitäten in eine eheliche Verbindung eingehen und in diesem Zusammenhang in den Lüften donnerndes Hoch erschallt, lagte der Junggefelle: „Es ist schneid drauff!“

„Feigheit, dein Name ist Junggefelle“, würde Hamlet dazu sagen.

Alles, was lebt, untersteht in Bezug auf „Mann und Weib“ den Gesetzen der Natur. Der Junggefelle lebt scheinbar außerhalb der Gesetze und bildet gleichsam für sich eine eigene Republik. Die Entwicklung der ganzen lebenden Schöpfung entspringt aus dem innigen Zusammenleben des Mannes mit dem Weibe. Der Junggefelle findet in seinen wissenschaftlichen Archiven das Wort „Weib“ nicht. Das Weib ist für ihn lediglich eine transzendente Idee.

Das Ewig-Weibliche wird geliebt von Jung und Alt, von Arm und Reich, von Römig und Bettler, von frommen Juden, frommen Christen, Helden. Alles liebt, alles preist das Ewig-Weibliche. Weil es die Macht liebt. Die riesige Macht. Das Ewig-Weibliche vermag Protektionen zu verschaffen, Begünstigungen zu erteilen, Freundschaften zu schließen, Feindschaften zu lösen. Es vermag Kämmerer zu ernennt, Minister zu ernennen, Könige zu stürzen, Revolutionen zu entfachen, Völkerriefen zu schließen. Vor ihm wanken sich im Staube Künstler und Poeten.

Und doch — gerschelt seine dämonische Zauberkraft an der unheilvollen Welterhaltungslage seit des alten Junggefellen.

Ein eigentümliches Gewächs, der Junggefelle. Ein Stück, daß er nicht viele Nachahmer findet. Denn sonst fürbe das Menschengeschlecht nach einem Jahrhundert aus.

### Brennholz

zu sensationell billigen Preisen 1 Klafter gesundes, trockenes Scheitholz bei 570 100 Kg. geschnittenes Holz bei 50. „Concurrentia“ Holzplatz, Arad, Str. Saguna (Balastutca) 176—178

### Verlobung.

Frl. Anna Welsch, Tochter des Kleinsankt-nikolauser Kaufmannes Heinrich Welsch und Abdon Jäger, dipl. Notar, haben sich verlobt.

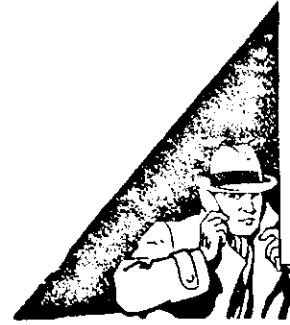
### Todesfälle.

In Martiensfeld ist dieser Tage Johann Dörner im schönsten Alter von 27 Jahren nach langer Krankheit gestorben.

In Allosch wurde der 40-jährige Tischlermeister Stefan Paulin zu Grabe getragen. Der Verstorbene hatte ebenfalls ein längeres Leiden zu überstehen und ist Vater von 6 Kindern.

In Benaheim wurde Samstag der 35-jährige Landwirt Johann Binder unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Er hinterließ eine Witwe mit einem Kind und war Buntgenosse.

### Nicht der dickste Mantel



schützt Sie vor Ansteckung... Denn die Erreger der Grippe und der Erkältungskrankheiten dringen durch Mund und Nase in den Körper ein; gegen sie gibt es nur einen Schutz:

**Panflavin - Pastillen.**

Denken Sie bei nassem, trübem Wetter daran!

## Die Bauern lizitieren nicht,

wenn man das Anwesen eines Landmannes auf die Trommel bringt.

Mit welcher Entrüstung in manchen Gemeinden die Exekutoren empfangen werden, darüber konnte man schon viel in unserem Blatte lesen. Wie aber auch unsere schwäbischen Bauern in solchen Fällen zusammenhalten, darüber soll folgendes Beispiel hervorgehoben werden, welches die Gemeinde Engelsbrunn an den Tag legte.

In Engelsbrunn hatte der reiche Landwirt Josef Ballner vor Jahren bei einer Arader Bank ungefähr eineinhalb Millionen Lei zum Ankauf eines Dampfpfluges aufgenommen. Die Zinsen wurden immer schlechter, Zinsen kamen auf Zinsen und trotzdem der Mann schon ca. zwei Millionen Lei abgezahlt hatte, ist seine Schuld mit den Prozeß- und Exekutionskosten auf 5 Millionen 600.000 Lei gestiegen.

Die Bank wollte nun vor Wochen die Besitzung Ballners im Lizitationswege verkaufen und zur Ehre der Engelsbrunner und Bauern aus der ganzen Umgebung sei es gesagt, daß kein einziger Lizitant sich meldete und die Bank gezwungen war, selbst zu lizitieren.

Mit 600.000 Lei war die Bank Eigentümerin der Ballner'schen Besitzung, konnte aber damit nichts anfangen, weil sie ohnehin schon überfüllt mit unverkaufbaren Feldern ist und hätte die restlichen 5 Millionen Lei abschreiben müssen, da eben bei Ballner nichts mehr zu holen war.

Ballner appellierte gegen diese Exekution, weil im Sinne des Gesetzes mindestens drei Lizitanten anwesend sein müssen und verlangte die Ungültigkeitserklärung der Lizitation. Als man schließlich sah, daß sich nichts mit Gewalt machen läßt, einigte man sich mit Ballner dahin, daß er auf seine schon bereits bezahlten zwei Millionen Lei noch zwei Millionen innerhalb zwei Jahren bezahlt und weiter über sein Feld verfügen kann.

Ballner ging nach Hause und ließ auströmmeln, daß er von seinen 240 Joch Feld jene 70 Joch verkauft, die am nächsten zur Gemeinde liegen.

Nun sollte man das Wunder sehen! Jene Bauern, die noch einige Tage vorher sagten: „Ein Schuft ist derjenige, der bei Zwangslizitationen etwas kauft“ und überhaupt nicht beizugehen, als die Bank verlizitieren wollte, zerrten ihre letzten Ersparnisse unter dem Strohsack hervor und in einer Stunde waren 70 Joch Feld zu einem annehmbaren bürgerlichen Preis verkauft und Ballner konnte die Bank auszahlen.

Der Mann, es läßt sich ja denken, welcher in den letzten Jahren unter dem Druck der Bankschulden viel zu leiden hatte und im ständigen Abwehrkampf gegen Advokaten und Exekutoren stand, ist — wie erlöst von einem Alpdruck — um zehn Jahre jünger geworden und wird sich hüten, jemals wieder etwas mit einer Bank oder Advokaten anzufangen.

### Die Druckerei

der Arader Zeitung

fertigt Druckfachen aller Art von der Visstkarte bis zum künstl. ausgeführten Buche prompt und konfarenzlos an. Telefon 6—59

### Treibjagd in Benaheim.

Bei überaus günstigem Jägerwetter fand Freitag in Benaheim die Treibjagd statt. Es wurden 190 Hasen und sonstiges Wild geschossen.

## Die besten Schreibmaschinen bei Szegfü, ARAD, Str. Bratianu 11

# Billigste Einkaufsquelle

für Säcke, Svagat, Cellwaren, Hanf, Blachensegel, Strohsäcke, Roletten und Matrazengradl, Möbelstoffe und Tapezierer-Zugehör

## Schönbergerer u. Grünstein, Arad

Bul. Regele Ferdinand 22. — Filiale: Bucuresti, Str. Coltei 14.

### Die Mähmaschine 100 Jahre alt.

Im Jahre 1831 wurde in Amerika (Virginia) die erste Mähmaschine in Gebrauch genommen. Der Erfinder derselben war der Farmer Cyrus Hall. Mc Cormick. Die Arbeitsleistung dieser Maschine war gleich 5 Ensen. Die ersten Maschinen waren noch recht primitiv und konnten nur sauber stehendes Getreide abmähen. Es mußten noch tausende von Versuchen angestellt werden, bis es gelang, die Mäh- und Bindemaschine in ihrer heutigen Gestalt fertig zu stellen, die auch liegendes Getreide mäht und das Getreide in kleinen, mit Bindfaden verschürten Garben ablegt. Der amerikanische Erfindergeist blieb aber auch da nicht stehen, er hat den Mährecher herausgebracht, der das Getreide in etwa 3 m. Schnittbreite abschneidet und sofort ausdrückt und die Körner in Säcken ablegt. Im Altreich laufen eine Reihe solcher Mährecher, sie arbeiten aber auch nicht billiger, als die Menschenkraft, da die teuren Maschinen höchstens drei bis vier Wochen im Jahr arbeiten können, in der übrigen Zeit zwar kein Futter, aber Zinsen freisen.

### Die Weihnachts-Preisreduzierung

hat schon ihren Anfang genommen bei der Firma

## STRASSER, ARAD

Servietten pro Stück	5
1 Damast-Garnitur, für 6 Personen, mit Doppeltatur	265
1 Damast-Garnitur, für 6 Personen, mit Franzen	160
Serviette für Speisezimmer, mit Doppeltatur	25
Seide	25
Leinwand 18, 18	40
Damenstoffe	40
Herrnstoffe	150
Damen-Mantelstoffe	120
Wunderschöne Vorhänge, 3 m. lang, 1 m. breit, grt.	950
Sehbire	22
Cretonne	25
Leinwand für Leintücher	25
Teppiche	24
Wobestoffe	24
Tennistafel	14

Eigene Abteilung für Ueberreste. Bargelbpreise!

### Die Krokodilzucht

ist eine gefährliche Sache.

In Ung-Ostra (Etschschloßbauerei) eignete sich dieser Tage ein heiterer Vorfall. Mit dem Inventar einer ehemaligen Zuckerfabrik wurde die laufende Firma gleichzeitig Besitzerin von 5 verhältnismäßig jungen zahmen Krokodilen, die im Fabriktich haften. In der Nähe des Teiches schlief ein Arbeiter hinter einem Lagerraum, als er plötzlich durch ein feuchtes Gefühl erwachte. Zu seinem größten Entsetzen sah er über sich den Rücken eines Krokodils, daß ihn beschlupperte.

Der Arbeiter der seine letzte Stunde gekommen sah, stürzte mit lauten Hilserufen davon. Der Schrecken war ihm derart in die Glieder gefahren, daß er einen leichten Nervenschlag erlitt. Das Krokodil wurde aber bald in den Teich zurückgebracht.

\*) Troz allem: wir schenken! auch in diesem Jahre, denn wir schenken mit Liebe und mit Ueberlegung! Es gibt unzählige Wege, mit bescheidenen Aufwendungen Freude zu machen und diese Wege zeigt wieder rechtzeitig vor dem Fest die große Weihnachts-Nummer des „Hauslichen Ratgebers“ unter dem Titel: — troz allem: wir schenken! Wer das prächtige, ungemein reichhaltig bebilderte Fest fest, raunt über die mannigfaltigen Geschenkmöglichkeiten. Zu haben zum Preis von 40 Bfg. vom Verlag Otto Bayer, Leipzig, Bepernhaus.

Färbige Fotografien sind modern Zu jeder Aufnahme ein farbiges Bild mit modernen Metallrahmen bei Josef Stojkovits Fotograf, Arad B. Abram Jancu 16. (Freiheitsplatz.)

**20%** **Grosser Weihnachtsmarkt!** **„FIBRA“ S. A.**  
**Nachlass** Damenstoffmäntel, Pelze, Stoff- und Seidenkleider  
 von unseren Herren-Wintermäntel u. Anzüge  
**Fabrikspreisen** Kinder-Wintermäntel u. Kleider  
**Timisoara, Innere Stadt Lloydzelle**



### Zuderrübenpreise

8000 Lei pro Waggon.

arest. Wegen den Zuderrüben hatte der Handelsminister eine rache mit den Vertretern der Rüben, die erklärten, keinen unter bei liegenden Preis für den Waggon annehmen zu können.

Minister verlangte jedoch eine ng auf 7200 Lei, da die Regierung lferenz auf 8000 Lei als Verabgabe in Anspruch nehmen will. Einigung konnte nicht erzielt wer-

Teil der Zuderrübenfabrikanten, darun- ch die Brennender Zuderrübenfabrik, im Handelsminister eine Eingabe egt, in der diese Fabriken sich be- zeit erklären, einen Preis von 8000 Lei für die Rübenbauer zu bewilli- gen und die Herabsetzung des Zul- seß um 5 Lei pro Kilogramm an- men.

### Fleischhauer und Wirte

haben Eis.

kalte Winterwetter ist für die hauer und Wirte wie geschaffen. Tagen wird schon Eis gehackt, um Bäckern für den Sommer zu füllen icht gezwungen zu sein, bei diesen en Zeiten auch noch im Sommer uere Kunsteis zu kaufen.

einer Rundfahrt in den schwäbi- Gemeinden sieht man die Leute zugefrorenen Kaulen emsig bei der und wenn das kalte Wetter noch Tage anhält, werden die Eisfel- wald gefüllt sein.

### entstift Josef Schuler

Str. Bratianu 21 (Weißer-Gasse), lehrweide zahnärztliche Behandlung i amerikanischem System durch.

### jeinische Ingenieurschule

Manufaktur

schienenbau und Elektrotechnik Spezial- bildung u. a. Flugtechnik, Automobil- Schweißtechnik, Telephonie, Radio. Bildung für das 1. Semester nur Volksschule. Programm frei.

### Offene Sprechhalle.

Form und Inhalt übernimmt die ristikleitung keinerlei Verantwortung

### Vergleich.

erfertigte, einerseits im Namen sämtlicher : Adam Maurer und Gottfried Reier, : Adameß als Beklagter, ver- : sich in der Strafsache gegen Adameß, wie folgt:

err Adameß erklärt felerlich, daß er die nicht beleidigen wollte, er wurde von n aufgehebt; erklärt, daß kein Protokoll t war und bittet um Entschuldigun vor ngen Kirchenrat.

err Adameß bittet um Entschuldigun, wegen Nichtbezahlung der Kirchensteuer in Kesz; außer ihm stehen noch tross- Mikolaus Knebel, Theodor Fischer, Franz un. und Peter Gab, welche in ihrer eige- rson verantwortlich sind.

erspricht sich Herr Adameß binnen 8 in der „Arader Zeitung“ u. in der „So- Deutsche Zeitung“ eine Erklärung zu ver- icken, in welcher er um Entschuldigun so wegen Verleumdung, wie auch wegen commonis. Sollte diese Erklärung in 8 nicht erscheinen, so sind die Kläger be- ; eine solche Erklärung auf Kosten des Adameß mitzuteilen.

err Adameß verpflichtet sich, binnen 14 folgende Spesen zu bezahlen:

Gehö 4000 Lei, Dr. Sabau 800 Lei, Dr. scu 800 Lei, Dr. Paar 800 Lei, weiters : Kläger und Zeugen die gerichtlich fest- en Spesen. Für sämtliche Autofahren 800

Appellationen werden gegenseitig jurä- n.

in Herrn Mikolaus Knebel und Konf. be- ch der Kirchenrat das Recht vor, zu Ka-

wa, am 21. Oktober 1931.

ugen: der Bericht m. p. Galle m. p.

Adam Maurer m. p. Gottfried Reier m. p. Adam Adameß m. p.

## Wie Lieschen das Christkind schauen wollte!

Ein Weihnachtsmärchen von Jakob Kämpfer.

Es ist Weihnachtsabend!

Eine schwere Schneedecke lastete auf dem alten Schindeldach des einsam im Walde stehenden Forsthäuses. Dichte Rauchwolken entweichen dem alten verwitterten Rauchfange, den die Raben krächzend umfliegen.

Ringsumher, in den Gärten und in dem nahen Walde, herrscht tiefe Stille, und mit dem Sinken des Tages ist kein Laut mehr zu hören, der diese Einsamkeit stören würde. Das Leben auf dem Hofe des Forsthäuses ist auch ruhiger geworden, denn alles Volk zog sich zurück in die warmen Stuben.

Es ist Weihnachtsabend!

Doch, bevor der Tag sich senkt, noch schnell einen Blick auf die verschneiten Tannen im Walde, um sich an dem göttlichen Naturspiel zu ergötzen. Denn der Abend rückt näher heran und die grim- mige Kälte überzieht die Fensterscheiben immer mehr mit den wunderlichsten Frostblumen, bis nicht die Dunkelheit ihr Reich übernimmt.

Es ist Weihnachtsabend!

Der junge Förster, Hans Kleebinde, ein lebensfroher, noch sorgloser Jüng- ling, zog sich mit dem Hausgesinde in die rückwärtige Stube zurück und ver- brachte lachend und scherzend mit den Hausleuten den heiligen Abend.

Wie schön war es doch, als ihr Mann, der Oberförster Josef Kleebinde, am Weihnachtsabend noch unter ihnen weilte und immer freudiges Leben ins Haus zauberte. Doch nun, die Jahre schwinden und ihr Josef ist nicht mehr da. Ja, er konnte es nicht ertragen; der starke Mann ist unter der seelischen Last zusammengebrochen.

Eine Träne kolkerte ihr nun über die Wange. Es mochten schon ungefähr zwanzig Jahre her sein, als im Hause des Ober- försters Josef Kleebinde zum Weh- nachtsfeste gerüstet wurde. Der Oberför- ster war noch auf seinem letzten Rund- gang im Walde und durfte jeden Augen- blick heimkehren. Die Mutter, Frau Theresia, war emsig an der Arbeit, backte Kuchen und richtete das Nasch- werk für die Kinder am Weihnachts- baum zurecht. Im rückwärtigen Zimmer spielte Hanschen mit seiner schon etwas älteren Schwester Lieschen, und beide warteten schon gespannt auf das Erschei-

nen des Christkindels. Während der kleine Bruder sich weniger um das Christkind- chen selbst scherte und sich nur auf die kommenden Gaben freute, wollte die Schwester auch endlich mal das Christ- kindchen selbst schauen, woher es komme und wie es vom Himmel mit dem voll- behangenen Weihnachtsbäumchen zu ih- nen hält. Genau so, wie es im Märchen- buch geschrieben stand. Zumal sie beide auch brave Kinder waren, so konnte das Christkindchen heute auf sie sicherlich nicht vergessen.

Während nun Vater sich noch im Wal- de befand und Mutter den Weihnachts- baum zierte, schlich sich Lieschen au- dem Spielzimmer in den nahen Wald. Setzte sich unter eine schneebedeckte Tanne und wartete auf das Kommen des Christ- kindels.

Der Abend brach herein und im nahen Dorfe erhellten schon die Lichter, als der Vater auch heimkehrte. Der festgefrorene Schnee knirschte unter den festen Trit- ten des Oberförsters und „Waldbmann“, der treue Vierbeinige, umsprang froh und heiter seinen Herrn. Eilig ging dem Forsthause zu.

Blöcklich blieb Waldbmann wie gebannt bei einer Tanne stehen, heulte und wim- selte solange, bis der Oberförster selbst hinzutrat. Er wollte seinen Augen nicht trauen, und wie aus einem Traum er- wacht, stand der Oberförster da, als er sein Kind zusammengelauret, ganz er- starrt unter der Tanne sitzen sah. „Lies- chen, Lieschen!“, schrie er und beugte sich zu dem Kinde. Aber er erhielt keine Antwort mehr. Er faßte es hastig mit beiden Händen, zog es an sich, doch das zarte Kinderherz — es schlug nicht mehr. So kam der Vater nun mit seinem Kinde heim, das am Weihnachtsabend das Christkindchen erschauen wollte.

Und abermals rollte eine Träne herunter. Seither sind nun schon viele, viele Jahre vergangen. Auch viele Weh- nachtsfeste. Und immer mußte Frau The- resia ihrer Lieben dann gedenken. Auch heute ist wieder Weihnachtsabend. Und niemals wird sie es vergessen. Obzwar sie nun mit ihrem Stolz und Lebender- halter, dem Sohne Hans, gar manch aläudliche Stunde verlebt hat, so mußte sie heute doch wieder an ihr Lieschen denken, das am Weihnachtsabend das Christkindl erschauen wollte, dabei aber selbst zu der himmlischen Schar des Christkindchens eingezogen ist.

Die Glocken des nahen Dorfes erklan- gen schon das zweitemal, als der junge Förster Hans mit den Seinigen zur Mette aufbrach.

## Christbescherung

des Arader Deutschen Frauen- vereines.

Wie im vergangenen Jahr, so fand auch heuer in der deutschen Schule in Arad ein Christbescherungsfest des Deutschen Frauenvereines statt, bei wel- chem viele arme Kinder mit Kleider und Schuhen, wie auch sonstigen Geschenken beschenkt wurden. Die Präsidentin des Frauenvereines, Frau Ida Moschoiu, richtete ergreifende Worte an die Kleinen, armen deutschen Kinder u. Schuldirektor Szentgyörgyi sprach im Namen der Schu- le und der Beschenkten dem deutschen Frauenverein und Mädchenfranz seinen herzlichsten Dank aus.

## Fröhliche Weihnachten

wünscht seinen geehrten Kunden, Freun- den und Gönnern

## Baumwinkler und Marx

deutsches Schnittwarenhaus zur „Wei- ßen Taube“, Temeschwar-Fabrik, An- drassystraße 24. Telefon 22-64.

## Radioapparatenniederlage

der berühmtesten deutschen Fabrikate

## Blaupunkt

300 W. 400 W.

Allergründlichste Radioreparatur- Werkstätte

## „Mityko“

Radiolaboratorium

Arad, Str. Eminescu 3.

## Von der Geflügelzucht in Deutschland.

Die deutsche Geflügelzucht hat in letz- ter Zeit einen großen Aufschwung ge- nommen. Während der Geflügelstand sich im Jahre 1913 mit 64 Millionen Stück bezifferte, hat er bereits die Zahl von 88 Millionen erreicht. Demzufolge ist natürlich auch die Eierproduktion ge- stiegen; im vergangenen Jahre zum Beispiel wurden 5.530.000.000 Eier ge- legt. Die Folge davon ist, daß die Ein- fuhr an Eiern stark zurückgegangen ist.

## Schwäbische Verlobungen.

In Lenaheim hat sich Karl Blas- mann mit Anna Fuchs, in Martensfeld Josef Kumbach mit Helene Hunjar und Martin Klaski mit Katharina Galut verlobt.

## SPIELWAREN.

Puppen, Puppen- und Kinderwagen in außerordentlicher Auswahl bei der Firma HEGEDÜS, ARAD.

## RADIO-PROGRAMM:

Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien I (Postalozgasse 6.) Freitag, den 25. Dezember. Bukarest, 11.15: Weihnachtslieder. 11.30: Mil- tärmusik. 19.25: Jazzmusik. Berlin, 14.30: Kinderstunde. 23: Orchesterkon- zert. Wien, 11.05: Konzert der Wiener Philharmonik- ler. 17: Weihnachten in aller Welt. Belgrad, 12.30: Mittagskonzert. 15: Stunde für Volksschüler. 19.30: Deutscher Sprachkurs. Budapest, 16: Vortrag für die Jugend. 18: Letzte Musik. 19.30: Uebertragung der Vor- stellung des ital. ung. Opernhauses. Samstag, den 26. Dezember. Bukarest, 18: Gemischtes Konzert. 22: Romäni- sche Musik. Berlin, 11: Bläserorchesterkonzert. 18: Tiere und Menschen. Wien, 12.30: Opernaufführung. 17.30: Zu Be- such bei unseren Landsleuten in Brasilien. 20.15: „Der Herr Senator“. Musikspiel in drei Aufzügen. Belgrad, 17: Jugoslawischelieder. 20: Ueber- tragung einer Oper aus dem Agramer Nationaltheater. Budapest, 17: Ungarische Volkslieder. 19.45: Operettenvorstellung.

## Billigste Einkaufsquelle

Bei der Firma

## JOSEF FESSL, Timișoara, IV.

Frühgasse Nr. 48. Wo Sie sämtliche Schnittwaren zu tiefherabge- setzten Preisen erhalten, besonders jetzt vor den Weihnachtsfeiertagen. Schwäbische Landsleute überzeugt Euch davon! Ohne Kaufzwang!

Winterkleider, Mäntel, Leder-Rüde Knapp in seinem modern einge- färbt und pußt am schönsten: Knapp richteten Unternehmen. Arad, gem. Weißer-Gasse Nr. 11. — Magyar-Gasse Nr. 10.

Es ist kein Gold- und auch kein Silberhaus. Aber! steht fest!

daß man bei der Firma

## Adam Barth

im deutschen Warenhaus, gegründet 1907, alle Sorten Schnittwaren der besten Qualität, so lange der Vorrat reicht, am billigsten für Eisen kaufen kann.

Ein Versuch genügt zur Ueberzeugung.

Temeschwar, Innere Stadt, Humadigasse Nr. 10.

Fröhliche Weihnachten wünsche ich meinen geehrten Kunden, Freunden und Bekannten.

Ab 1. Jänner 1932

kosten die Bezugsgebühren der „Araber Zeitung“ wöchentlich 3-mal

nur Lei 360,

für einmal wöchentlich (Sonntag)

nur 180 Lei ganzjährig.

Wer bis Ende Dezember vorausbezahlt, bekommt noch gratis einen „Sanftmann-Kalender“ (Lei 16) und ein „Gildes Kochbuch“ (Lei 30) als Geschenk.



Johann P., Guttenbrunn. Schimbashi-Pferde sind vom Tage der Offentierung dem Militärstande eingereicht...

Fr. 93. Sie müssen sich leider mit der rentweisen Rückzahlung Ihrer Einlage begnügen. Durch den großen Andrang um Rückzahlung der Einlagen geraten die Banken in Schwierigkeiten...

Josef D., Marienfeld. Lesen Sie in unserer heutigen Folge den Wortlaut des Gesetzes über die Einstellung der Zwangsvollstreckungen...

Anton R., Gollab. Ihre Anfrage hängt ganz davon ab, unter welchen Bedingungen die Lizitation stattgefunden hat. Ob Sie in den Besitz der durch Sie lizitierten Realität gelangen können...

Freuz Josef Gsch. Jede Person, die einen Hausdienst annimmt, braucht von rechtswegen ein Dienstbuch und hat sich einer ärztlichen Visite zu unterziehen...

Ignaz P., Morawitz. Es gibt geschriebene und ungeschriebene Gesetze. Laut dem Kirchenstatut ist jede selbständige Person verpflichtet, zur Erhaltung der Kirchengemeinde beizutragen...

Walter B., Marienfeld. Sie sind im Ortum, weil der Mann unter obigem Namen aus Brucklenau war, bemzufolge nur ein Namensfreund zu sein scheint.

Josef B., Karashausen. Karasfelder können Sie ohne weiteres kaufen, da die grundsätzliche Uebertragung heute schon möglich ist. Ein Regierungswechsel hat auf derartige Dinge keinen Einfluß...

Jedes neugeborene Kind hat 100.000 Lei Schulden.

Wie der Staat die Leute zum Nichtstun zwingt. — Der Fluch der Bürokratie.

Wir entnehmen der „Temesvarer Zeitung“ den nachstehenden Aufsatz aus der Feder unseres Kollegen Radislaus Reipnik, durch den wir unserer Lage, der wir durch die Bürokratie ausgelegt sind, erst vollkommen bewußt werden.

Die Schriftleitung.

Die allgemeine Finanz- und Wirtschaftskrise hat unter den vielen andern Begleiterscheinungen auch eine allgemeine Verschuldung zur natürlichen Folge. Wir stecken alle tief in den Schulden, auch diejenigen, die sich dessen vielleicht gar nicht bewußt sind...

Um etliche Beispiele anzuführen: Die Kontrolle der Mehrschichten bedeutet einen Tag Verlust von der Arbeitszeit. Damit ist die Militärkontrolle noch bei weitem nicht zu Ende. Wenigstens zweimal im Jahre muß man sich auch bei der Polizei aus demselben Grunde melden...

Und warum all dies? Die Radiobesitzer melden sich doch bei der Post an. Wenn die Behörde aus welchem Grund immer die Riste der Radiosabonnenen benötigt, warum besorgt sie dies nicht sofort an der Quelle? Vielleicht weil es einfacher wäre? Die Schwarzhörer melden sich so und auch anders nicht. Und, um Gottes Willen, was interessiert es die Behörde, auf welcher Wellenlänge die angemeldeten Radiosapparate empfangen?...

Die Steuerämter sind ebenfalls ein Kapital für sich. Ob man zahlen, oder Aufschub erhalten will, wenigstens zweimal muß man den Weg hin u. zurück tun. Und dann kann man von Glück sprechen, wenn man die Angelegenheit in einem Vormittag ordnet.

Vor das Gericht zitiert wird man auch wenigstens zweimal im Jahre, im besten Falle als Zeuge. Wieder zwei Tage pfutsch.

Und dann kommt das große Kapital. Die Feiertage. Zu Weihnachten kann man bei den Behörden durchschnittlich zwei Wochen hindurch nichts erledigen, weder bei dem Zollamt, noch beim Gericht, oder bei den anderen öffentlichen Ämtern. Außerdem wird jede Gelegenheit ausgenutzt, um Feiertage zu halten, um dem göttlichen Gefühl des Nichtstuns zu frönen...

Wir verhöhnen die Sowjets, die mit der 5-Tage-woche experimentieren und beobachten es gar nicht, daß wir mit unserem System schon längst die 5-Tage-woche in der Praxis verwirklicht. Mit Bleistift, Papier und einem Kalender in der Hand, gestaltet sich das Endergebnis der Kalkulation viel verblüffender, als man es annimmt. Ein bißchen weniger Bürokratie und der Staat könnte viel mehr verdienen.

Davon kann aber gar nicht die Rede sein, daß diesem System, oder besser gesagt, dieser Systemlosigkeit ein Ende bereitet werde. Im Gegenteil, wir erleben heute Tag für Tag Verschärfung und überflüssige Mehrbelastung der Erwerbstätigen und der Erwerbslosen, die schon als Katastrophe empfunden werden. Denn bisher begnügte sich die Behörde, um bei den obigen Beispielen zu bleiben, wenn man sich bei der Kontrolle mit den Ausweispapieren legitimierte. Es genügt auf der ganzen Welt, wenn man seinen Paß, seinen Geburtschein, Trauschein, oder gar die ganze Garnitur von Ausweispapieren vorlegt. Bei uns? Gar keine Spur. Hier müssen die Dokumente, laut den neuesten Bestimmungen, in Original, oder in beglaubigter Kopie eingebracht und dort gelassen werden. Um den Behörden Material zum Einheizen, dem Staat aber Einnahmen an Stempelgebühren zu sichern. Heute oder morgen wird es verordnet werden, daß man im Hotel nur nach Hinterlegung des Geburtscheines, des Staatsbürgerschaftszeugnisses etc. ein Zimmer auf eine Nacht bekommen kann. Die königlichen Notare erleben jetzt, zur Zeit der Militärkontrolle, einen ihnen erfreulichen Zulauf von Menschen. Vor der Tür stellen sich die Männer brav in Reihe und Glied, um ja eine legalisierte Kopie vom Staatsbürgerschaftszeugnis zu bekommen. 40-50 Lei werden dabei auszugeben. In dieser Krisenzeit! Dasselbe wiederholte sich beim Marktskamt, wo man um den Geburtschein ansuchte. Wehe dem Militärpflichtigen, oder der das Unglück hat, in einer anderen Gemeinde geboren zu sein. Der mußte entweder seinen Original-Auszug, wenn er einen überhaupt besaß, wieder beim königlichen Notar um einen Hundertert kopieren lassen, oder aber einen ganzen Apparat mit entsprechenden Spesen in Bewegung setzen, um von zu Hause einen neuen Auszug zu erhalten. So ein Spaß kostet immer 200 bis 300 Lei. Von wo soll der Fabrikarbeiter, der Tagelöhner, oder auch der Privatbeamte diesen Betrag hernehmen, wenn ihm dazu noch der Tag und die Tage aus dem Gehalt abgezogen werden, die er mit dem unnützen herumstehen bei den Behörden verbringt? Und von wo sollen die tausenden Arbeitslosen das Geld für diese Schikanen hernehmen, wo sie doch nicht einmal so viel verdienen, um Brot für die Familie kaufen zu können? Wehe dem, der aber seiner Verpflichtung, die

Dokumente einzubringen, verfaumt. Bei der Behörde findet er keine Gnade. Es hagelt dann Strafen, Exekutionen, Diszitationen, strafweises Einrückung usw. Warum?

Die oben und unbegründeten Formalitäten verschlingen aber auch sonst ein Heibergelb. Man kann keine Kante einer behördlichen Bureautür ohne 11 Lei Stempel und 2 Lei Abtats-Marke berühren. Ohne Stempelgebühren hört einen nicht einmal der Diener an. Er ist vielleicht geneigt um einen Zwanziger das Gesuch zu verfertigen, wenn man selbst keine ausstellen kann. Aber das Gesuch ginge noch vielleicht. Dann bekommt man das verlangte Zeugnis, die Quittung, die Befähigung usw., aber wieder muß man die Stempelmarken und die Zunge dazu bereit halten. Das erhaltene Zeugnis ist und bleibt aber in den meisten Fällen eine leere Formalität. Zum Beispiel braucht man zu einem Reisepaß von den Steuerämtern Zeugnisse, daß man keinen Steuerrückstand hat. Die drei Zeugnisse kosten zusammen eine bedeutende Summe. Sie bestreiten dafür, daß man das Zeugnis nur für die Zwecke eines Reisepasses verwenden kann. Denn wer ist so naiv zu glauben, daß jemand kein solches Zeugnis bekommen kann, wenn er auch Steuerrückstände hat?

Auch bei den übrigen Behörden geht es ganz automatisch. Dem Gesuch und der Person des Gesuchstellers wird die geringste Aufmerksamkeit zugewendet. Hauptsache bleiben die Stempelgebühren.

Mühlsteine!

In- und ausländische für Weizen, Mais, Schrot etc.

Kunstschrotsteine

(Selbstschärfer) aus franz. Quarz und Schmirgel in allen Größen, kaufen Sie am billigsten direkt vom Erzeuger:

Gustav Bonfert

Mühlsteinindustrie, Arab, Str. Ghiba Birta Nr. 9. Garantie für jeden Stein.

Wochen-Programm

des Araber ungarischen Stadt-Theaters.

Donnerstag, um 4 Uhr nachmittags Kindervorstellung: „Maczkó urfi utazása az észak sarkra“. (Billige Eintrittspreise.)

Freitag, um 3 Uhr nachmittags: „Gräfin Marieza“; um 6 Uhr: „Torockói menyasszony“. Ebenfalls zu ermäßigten Preisen; abends: „Mosoly országa“.

Samstag, um 8 Uhr nachmittags: „Harapos férj“; um halb 8 Uhr: „Mosoly országa“; abends, um 9 Uhr nur für Erwachsene: „Lámpaláz“, Operette.

Sonntag, um 11 Uhr vormittags: „Rotkäppchen u. der Wolf“, für Kinder; um 3 Uhr: „Feketeszárú csereasznya“.

Nachmittags 3 Uhr: „Feketeszárú csereasznya“, mit ermäßigten Nachmittagspreisen.

Um halb 6 Uhr nachmittags: „Notás kapitány“, mit ermäßigten Nachmittagspreisen.

Um 9 Uhr abends: „Mosoly országa“.

Nur wenige Tage!

Frische Ware

Nur wenige Tage!

Weihnachts-Schneeschuhmarkt

bei Wilhelm Weisz, Temeswar

Banater Bankverein-Palais (Lloydzelle, neben dem städtischen Theater)

Damenschneeschuhe aus Stoffe Lei 115

Kinderschneeschuhe Lei 175

Mädchen- u. Frauenschneeschuhe Lei 195

Ganzgummi-Schneeschuhe Lei 225



### Wissen Sie es?

Besser halb gehängt als schlecht verheiratet.  
 Indischer haben meistens keinen Bartwuchs.  
 Frieden kannst du nur haben, wenn du ihn gibst.  
 Wir müssen immer lernen, zuletzt auch noch sterben lernen.  
 In London gibt es eine Straße, in der 545 Aerzte wohnen.  
 Kämpfer ist das Produkt eines ostasiatischen Lorbeerbaums.  
 So weit keine Selbstbeherrschung geht, soweit geht deine Freiheit.  
 Alberne Leute sagen Dummheiten, geschickte Leute machen sie.  
 Die Frauen weinen, wenn sie wollen, und lachen, wenn sie können.  
 Im 15. und 16. Jahrhundert galt Walfisch für eine seltene Delikatess.  
 Nimm Wein aus gutem Boden und eine Tochter von einer guten Mutter.  
 Die Einbildung ist eine Seifenblase; sie täuscht durch Gestalt Gehalt vor.  
 Die Gesamtzahl der Bevölkerung der Erde beträgt annähernd 2 Milliarden.  
 Was noch zu leisten ist, das bedenke; was du schon geleistet hast, das vergiß.  
 Die Orgel wurde im dritten Jahrhundert vor Chr. in Alexandria (Aegypten) erfunden.  
 Wegen der Geldknappheit können heuer zu Weihnachten blume Leute ihren Kindern bloß Eisblumen schenken.  
 Der „goldene Sonntag“ war heuer für unsere Kaufleute derart mies, daß sie das Gold nur im Munde führen konnten. Gesehen haben sie nichts davon.

### Hast Du

schon einen neuen Abonnenten für unser Blatt gewonnen? Tue es, der Dank ist Dir gewiß.



Und jetzt auch in Berlin: Werbeplakat für deutsche Waren, durch das die Käufer darauf hingewiesen werden, daß nur durch den Kauf einheimischer Waren die Arbeitslosigkeit gemindert werden kann.

### Hochbetrieb bei der Arader Finanzdirektion

Lehrer, Beamte und Pensionisten belagern das Schäube und bekommen Geld in Säcken.

In den letzten zwei Tagen vor Weihnachten war bei der Arader Finanzdirektion Hochbetrieb, weil es hieß, daß von den täglichen Einnahmen an Steuern 60 Prozent für die Auszahlung der Gehälter und Pensionen zu verwenden. Am ersten Tag sind 1,600.000 eingeflossen, so daß davon bloß eine Million Kleingeld in Säcke für die Beamtenauszahlungen verwendet werden konnte. Um die Auszahlungen flott zu be-

wertstelligen, wären täglich 3 Millionen notwendig, die aber unter den jetzigen Verhältnissen nicht aufgebracht werden können. Eine Million wurde also am ersten und 4 1/2 Millionen am zweiten Tag zur Auszahlung gebracht. — Wer Glück hatte, ist über die Feiertage wenigstens versorgt. Die vielen anderen aber können auch noch weiter mit ihren Familien hungern u. frieren. Das Christkind wird ihnen wenig Freude bereiten.

### Auch ein Lupu-Kandidat

für die Temescher Senator-Wahl.

Temeschwar. Wie berichtet, haben die Liberalen in der Person des gew. Nationalparlamentarikers Dr. Dinor mit dem Regierungsrat Friz Connerth Gegenkandidaten gestellt. Wie wir nun erfahren, ist der Kandidat der Bauernpartei für die Temescher Senatorwahl der gew. Abgeordnete Costache Lupu, der Bruder des Parteiführers Dr. Nicolae Lupu.



„Gratuliere, Marie!“ sagt Norma.

Der hübsche Filmstar Norma Shearer (rechts) gratuliert hier ihrer Kollegin Marie Dressler zu der goldenen Statuette, eine Auszeichnung, die in jedem Jahr der Filmschauspielerin in Amerika erteilt wird, welche die beste Darbietung im Laufe des Jahres geleistet hat. Norma hat um so mehr Anlaß aufrichtig zu beglückwünschen, als sie im vorigen Jahre selbst die Statuette gewann.

**AUSVERKAUF 75% BILLIGER AUSVERKAUF**  
 Persianer und Halbpersianer für Damenmäntel und Garnitur  
**MÄNDEL TICMANN, TEMESCHWAR**  
 STR. BRATIANU HERRENGASSE 4

Kommerzienrat und Richard sehr gut. Der Onkel freute sich ehrlich über Doras Wahl, während Richard den zukünftigen Schwager bedauerte — konnte er doch seine Schwester zu genau.

In vier Wochen sollte die Hochzeit stattfinden. Und als Konrad am nächsten Tage wieder fortreiste, da war er so glücklich, daß er die ganze Welt hätte umarmen können.

Im Kaffeetränkechen aber wurde über Frau Kommerzienrat Faber noch mehr als früher geredet, weil sie seit der Verlobung noch stolzer und hochfahrender geworden war.

Reges Leben herrschte hinter den Kulissen des Theaters. Es war eine Stunde vor Beginn der Vorstellung, und die Sänger waren schon eifrig beim Ankleiden und Schminken. Auf der halbdunklen Bühne waren einige Arbeiter beschäftigt, und der Beleuchtungsinspektor ließ noch schnell einige besondere Lampen ausprobieren. Sonst waren die Kulissen schon fix und fertig zum ersten Akt.

In einer kleinen Garderobe saß Blaubine vor dem Spiegel und schminkte sich zurecht. Sie hatte jetzt ihre allererste Partie zu singen und besand sich in einer ungeheuren Aufregung. Ihr Herz drohte zu zerpringen, und die Angst schnürte ihr fast die Kehle zu.

Um Göttern willen, dachte sie, was soll denn nur daraus werden, wenn die Volksgenossen nicht von mir weicht? Ich falle ja rein und werfe die ganze Oper um. Und dann bin ich ein für allemal erledigt.

Und wie würden die lieben Kolleginnen sich freuen und höhnen, die ihr jetzt schon so viel erzählt hatten von ähnlichen Fällen, als wollten sie das Lampenfieber der jungen Debütantin künstlich vergrößern, um sie hineinzulügen.

Sich und fast ging es abwechselnd über Blaubines Rücken, und seine Schweißperlen standen auf ihrer Stirn, während die Jähne wie im Frost aufeinander schlugen.

„Nein, ich kann nicht!“ Tränen stürzten aus ihren Augen.  
 An der Tür ein kurzes Anklopfen, dann trat Nikol Gutler ein und blieb erschrocken stehen, als er seinen Schülbling so außer Fassung sah.

„Aber Kind, Blaubine, was ist denn mit dir los? Ja, sag mal, willst du denn deine erste Partie umschmeißen?“

„Ich kann nicht singen, Onkel Nikol — ich kann nicht. Ich bekomme ja keinen Ton aus der Kehle vor Angst.“

„Arsinn, Blaubine, du mußt singen. Willst du dir denn deine ganze Karriere verherben? Nimm dich zusammen und werde erst mal ruhig! Hast so hübsch die Probe bestanden und willst nun am Abend den Mut verlieren? Lampenfieber muß man mit Energie und festem Willen entgegenretzen, damit es erst gar nicht groß wird. Die meisten jungen Talente werden durch die älteren künstlich dazu erzogen, daß sie Lampenfieber bekommen. Ich sage dir, daß das nur Einbildung ist. Du kannst deine Partie und wirst sie nachher so singen, wie gestern bei der Probe.“

Gutler hatte einen etwas scharfen Ton in seiner Stimme, denn schließlich fiel ein Theaterandal auf ihn, den Direktor dieses Unternehmens, zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Schandfleck

Roman von Lucie Reinhard.

Copyright by Maxon Feuchtwanger, Halle (Saale).

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich freue mich auch, liebe, verehrte Frau Tante“, sagte Konrad artig, ihr die Hand küssend, „daß ich euch wiederschaue — es sind ja mehrere Jahre seit unserem letzten Beisammensich vergangen. Du weißt aber, daß mein Gut meine ganze Kraft beansprucht hat, besonders in den letzten Jahren, ehe ich meinen vorzüglichen Inspektor engagiert hatte.“

„Ich dachte immer, du würdest uns mit einer Verlobungsanzeige überraschen!“ sondierte Frau Irma schlau.

„Nein, liebe Tante, dazu hatte ich wirklich noch keine Lust und auch keine Zeit; aber der Gedanke an eine Heirat ist mir in den letzten Monaten, besonders im langen, einsamen Winter, oft gekommen, und darum folgte ich auch deiner gütigen Einladung so prompt — denn offen gestanden, ich bin neugierig auf meine Kusine Dora. Oder wäre es dir unangenehm, wenn ich vielleicht Absichten auf sie hätte? Ist sie vielleicht schon vergeben? Dann natürlich ändert das die ganze Geschichte.“

„Aber keine Spur, lieber Konrad! Ich sagte ja schon, daß Dora noch ein unbeschriebenes Blatt ist und so naiv.“

„Tantchen, glaube mir, heutzutage finden wir Männer solche Frauen sehr selten; sie versprechen ganz vorzügliche Hausfrauen und Mütter zu werden. Nun bin ich gerade begeistert, sie kennen und vielleicht auch lieben zu lernen. Nun ist die gerade Gelegenheit, sie kennen und lieben zu lernen. Und ich bin sehr glücklich, sie kennen und lieben zu lernen, wobei ich das spöttische Rächeln seiner Tante natürlich entging.“

Konrad von Reuschen war ein viel zu harmloser Mensch, als daß er folgerte, das kaste, dürchliche Familienleben, das im Hause des Kommerzienrats herrschte, durchschaute hätte; denn er, der harmonisches Leben bei seinen verstorbenen Eltern kannte, glaubte auch hier alles in schönster Eintracht und Zufriedenheit zu finden.

Und als Dora viel später, aus raffinierter Ueberlegung, erschien, da war er ehrlich begeistert von so viel Schönheit und Anmut und von ihrer mädchenschaftlichen Zurückhaltung und Bescheidenheit.

Und Dora spielte ihre Rolle, die sie ganz genau vorher überlegt hatte, vorzüglich, und gab sich mit einem solch entzückenden Scharm hin, daß Konrad schon vom ersten Augenblick an sein Herz an sie verlor.

Er war viel zu harmlos, als daß er die feine Uebermaßung ihres Gesichtes, die seinen nachgezogenen Augenbrauen und die raffiniert gefärbten Lippen bemerkt hätte. Diese ganze, kleine frühlingfrische Persönlichkeit, die so vergnügt plauderte und so harmlos war, begeisterte den jungen Mann

## Die alte Sache...

Japaner und Chinesen  
Sind forsch dabei, zu kämpfen.  
Die Welt muß das beklagen,  
Rann kaum die Wehmut dämpfen.

Chinesen und Japaner,  
Die messen ihre Kräfte;  
Schon machen manche Leute  
Dadurch nun flott Geschäfte.

Japaner und Chinesen,  
Die fahren fort zu raufen;  
Jetzt läßt sich was verdienen  
Und Munition verkaufen.

Chinesen und Japaner,  
Wer wird den Streit verhindern?  
Die Waffenlieferungen  
Will man doch nicht vermindern.

Die alte Sache bleibt es:  
Es dürfen zwei Parteien  
Sich hauen, weil für andre  
Profitte dann gebelien.

# Weihnachten in der Fremde.

Von Karl Gedala, Marienfeld.

Es war im Jahre 1914, als wir in dem unglückseligen Krieg gegen Serbien nach tagelangen Rückmärschen das verödete und verlaufene Land verließen und in Slavonien einquartiert wurden. Unserem Bataillon, welches ein selbständiges war, wurde das kleine Dorf Sibok Banobel als Unterquartierort angewiesen. Da ich Bataillonsschreiber war, mußte ich gleich nach Ankunft in dem Ort, Quartier machen gehen, so für den Herrn Kommandanten, für den Adjutanten, wie für die Bataillonstanzel. Ich suchte mir das größte und schönste Haus des Dorfes aus und war nicht wenig erstaunt, als der Eigentümer sich als Schwabe bekannte und sagte, daß mehr als ein Drittel der Einwohner des Dorfes Deutsche sind. Und übrigens versicherte der alte Herr, daß in Grim sehr viele Deutsche wohnen, doch meistens gestreut.

Er stellte uns die Hälfte seines großen Hauses zur Verfügung. Als unser Adjutant, ein hagerer Oberleutnant, ankam, stellte ich diesem anderen Hausherrn vor und berichtete, daß ich für unseren Kommandanten zwei, für Herrn Oberleutnant ein Zimmer, für die Ranzel einen Unterraum und einen Sanitätsunteroffizier und einen Hilfschreiber — meinte ich — die an die Ranzel anschließende kleine Küche gesichert haben.

„Das nicht“, entgegnete der Adjutant, „da kommen die Dieners hinein, und ihr drei könnt euch da in der Villa Platz suchen“. Er deutete auf eine im Garten stehende eingeschneite, sehr hübsige Veranda, drehte sich um und ging die Wohnung besichtigen.

Herrn Reitenbach, unserem Hausherrn, traten Eränen in die Augen, als er solche Neben hörte, und meinte, daß diese Herren Offiziere unheimliche große Leute sind. Weiters meinte er, solle ich mich nicht fränken, daß der Herr Oberleutnant mir meine Wohnung wegnahm. Er werde mir noch eine schönere geben, als dem Oberleutnant seine und dazu dürfe ich noch in einem Federbett schlafen.

Nach einigen Tagen kam der Weihnachtsabend. Der ganze Bataillonstab, welcher im Hause und im Hofe, in den Stallungen untergebracht war, war eingeladen vom Hausherrn, den Abend in seinem Zimmer feierlich zu begehen. Wir waren circa 15 Männer vom Mannschafsstande. Die Herren Offiziere er-

schienen nicht. In der Mitte des großen Zimmers war eine lange Tafel gedeckt, jedem wurde ein Platz angewiesen. So stand jeder neben seinem Platze, als der alte Herr, der oben am Ende stand und mit einer kleinen Anrede die Feierlichkeit eröffnete. Er begann mit dem Worten:

„Liebe Kinder! Ihr Werbet mir verzehren, daß ich euch so anrede, aber abgesehen von meinem Alter, welches schon gegen Siebzig geht, habe ich auch Kinder, welche momentan im Felde stehen und will euch genau so als jene betrachten und den heiligen Abend, so wie jedes Jahr, in Liebe und Freude begehen. Ich weiß, daß wir, die wir hier sind, nicht einen Glauben haben, doch haben wir einen Gott und den wollen wir um Hilfe bitten in unserer großen Not. Bleibet Gott Vater im Himmel! Daß diesen bitteren Reiz des schrecklichen Krieges bei uns vorübergehen, erleuchte unsere Herzen, damit wir zur gegenseitigen Liebe und somit den Weg zum Frieden finden. Amen.“

Ich hatte beobachtet, daß alle mitgebetet hatten, sogar ein Jude, der neben mir stand. Die einfache Feierlichkeit ging uns allen tief zu Herzen. Nach dem einfachen, aber kräftigen Mahl entließ er uns, nachdem ein jeder einen Kuchen, einige Kefel und ein Gebetbuch als Geschenk erhielt. Sein größtes Geschenk war aber die Liebe, mit welcher er uns beschenkte. Er sorgte nicht mit dieser edlen Gabe. Er pflanzte sie in unsere Herzen, und wenn noch hundert Jahre vergehen, keiner, der dort war an diesem heiligen Abend, wird ihn vergessen.

Ihr Menschen, besonders die ihr Fremde bei euch habt, beschenkt sie, wenn ihr nichts habt, mit eurer Liebe. Streuet sie aus, pflanzt sie in ihre Herzen, man wird euch nie vergessen. Nur wenn die Liebe in unser aller Herzen einkehrt, nur dann wird ewiger Frieden sein.

## Jeder Leser

Ist ein Stein zum großen Bau der „Araber Zeitung“. Wenn jeder Leser uns einen neuen bringt, sind wir doppelt so stark, und je stärker wir sind, desto erfolgreicher ist unser Wort, das wir im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit schreiben.



## Lustige Ecke

Weiber und Freunde...

Manfred Bruch saß in der Untergrundbahn und löste ein Kreuzworträtsel, als er merkte, daß er seine Schlüssel zu Hause vergessen hatte. Am Spitalmarkt entstieg er eilig dem U-Bahnwaggon, warf sich in einen Taxe, die ihn wieder zu seiner Wohnung brachte.

Auf der Treppe begegnete ihm sein Freund Paul.  
Die Scheidungskosten betragen...

### Rettung.

Der bekannte Schauspieler Wolf Straßer, der soeben die erste Rate seines Autos bei Schurke u. Co. bezahlt hatte, fuhr mit dem Wagen gegen einen Baum.

Er heiratete Fräulein Schurke.

### Cocktail.

Im Rassenraum des Bankhauses Müller u. Co. sortierte der Hauptkassier beträchtliche Devisenmengen.

Abends spendierte er in der Livoll-Bar eine Runde Cocktail nach der anderen. Es war ein Fest.

Die Kriminalbeamten fanden bei ihm leider nur noch 2 Tel...

### Einladung.

Der Athleten-Klub „Feste Druff“ erlaubt sich, Sie zu dem 30. d. M. stattfindenden Stiftungsfest ergebenst einzuladen.

Arztkosten werden aus der Klubkasse beglichen.

### Wildwest.

Die Mutter sagt zur Tochter: „Die Leute erzählen sich, du und John zanktet euch immerzu.“

„Blödsinn! Wir hatten einen kleinen Wortwechsel, und dann habe ich auf ihn geschossen. Das ist aber auch alles!“

## Die Geflügelausfuhr Ungarns

Budapest. In der allgemeinen Krise der Landwirtschaft ist unsere Geflügelausfuhr im stetigen Wachsen begriffen. Im Monat Oktober erreichte die Ausfuhr von lebendem und geschlachtetem Geflügel einen Wert von 6.919.000 Pengö, was 10 Prozent unserer gesamten Ausfuhr ausmacht.

In den ersten neun Monaten dieses Jahres betrugen unsere Exporte von lebendem Geflügel 7.8, von geschlachtetem Geflügel 16.2 und an Gefiedern 9.4 Millionen Pengö, was auf Gold-dollar umgerechnet, nahezu 6 Millionen Dollar entspricht.

Auch diese Zahlen beweisen, welche Wichtigkeit die Geflügelzucht vom Standpunkte der Volkswirtschaft besitzt und bei uns legen die Bauern noch so wenig Gewicht darauf.

\*) Schwaben, die reellste Schnittwarenfirma ist Baumwinkler und Marg, zur „Weißen Laube“, Lemeschwarzstraße, Andras-Strasse 24.

dermaßen, daß er nur noch den einen Wunsch kannte, Dora auf seinem Gut zu sehen.

Sie war die einzige Frau, nach der er unbewußt verlangt hatte, in langen, einsamen Abenden, wenn draußen der Schnee meterhoch sich aufstürzte und in der weiten Schlosshalle die dicken Buchenscheite im Kamin knisterten. Da hatte ihn oft ein großes Verlangen gequält: nach einem Wesen, das er liebte und das die Ergänzung seines eigenen Seins bildete.

Für Dora er, es hier in Dora Vater gefunden zu haben. Und seine Augen leuchteten in froher Erwartung, und sein Wesen strahlte Frohsinn und Freude aus.

Daher kam es auch, daß jetzt in der Familie eine glückliche Stimmung herrschte, was sehr selten einmal vorkam und den jungen Mann noch mehr bestärkte in der Annahme, es sei hier so wie daheim im Hause seiner Eltern, wo es so überaus gemächlich und herzlich zuging.

Nun waren schon zwei Wochen vergangen, seit Konrad in Blumenau weilte, der gar nicht mehr an seine beabsichtigte Reise in die Hauptstadt dachte, der auch nicht daran dachte, daß er auf seinem Gute dringend verlangt wurde. Er hatte nur noch Augen und Sinn für das liebliche Mädchen, das sich wie ein holdes Wunder in sein Herz hineingeschmeichelt hatte.

Er hätte schon längst wieder in Stremmenberg sein müssen, doch er konnte sich nicht von Dora trennen, ehe er sie als seine Braut in die Arme geschlossen hatte.

Und als gerade ein besonders bringender Brief seines Inspektors für ihn ankam, da beschloß er, jetzt endlich sein Glück zu versuchen und Dora zu fragen, ob sie seine Frau werden wolle. Bis jetzt hatte ihn Tante Irma Neukerung, das junge Mädchen wäre noch ein ganz harmloses, unbeschriebenes Blatt, davon zurückgehalten; denn er hatte gefürchtet, ihre Harmlosigkeit allzufrüh zu zerstören und sie durch zu stürmische Werben zurückzuführen.

Er wußte ja nicht, daß Dora heimlich über ihn und sein zartes Werben lachte, daß sie ihn einen dummen Lölpel nannte und mit ihrer Mutter schon oft überlegt hatte, wie sie ihn schneller zum Neben bringen konnte. All ihre feinen Kofettereien mußten ja bei seiner Harmlosigkeit nichts, und zu leicht durfte sie es ihm auch nicht machen.

Sie hatte ihn nun vorhin am Fenster stehen sehen und ging dann schnell hinunter in den Park, den der Kommerzienrat neben seinem Hause für seine Frau hatte anlegen lassen, weil ihr der alte Faber'sche Blumengarten Franziska wegen nicht behagte, um Blumen für die Mittagstafel abzuschneiden.

Blumen pflücken, das mußte auf den idealen Konrad einen guten Eindruck machen.

Und richtig, kaum erspähte er das weiße Kleid des Mädchens, als sein Herz auch schon schneller schlug und es ihn mit aller Macht hinunterzog. Jetzt war der rechte Augenblick gekommen, wo er sein Glück von ihr erbiten konnte, und man hielt ihn auch nicht mehr davon zurück.

Wie ein übermühter Junge stürmte er die Treppen hinauf, immer gleich drei Stufen auf einmal nehmend, bis er atemlos neben Dora stand.

Sie blickte ihm lächelnd entgegen, denn sie hatte ja vorausgesehen, daß er kommen würde. Er aber sah die Bäckeln für ein gutes Zeichen an —

schlen sie sich doch zu freuen, ihn bei sich zu sehen. Das gab ihm auch den Mut, jetzt leise zu sagen:

„Rosine Dora, endlich ist es mir vergönnt, dich einmal allein zu sprechen, nachdem ich auf diesen Augenblick mit großer Ungeduld gewartet habe.“ Er machte eine kleine Pause, denn es wurde ihm schwer, die rechten Worte zu finden, während sie dachte: „Du Dummkopf, diese Gelegenheit habe ich dir schon so oft gegeben, aber du hast es ja in deiner Einfalt nie bemerkt. Hoffentlich bist du jetzt nicht wieder zu schüchtern zum Sprechen, sonst muß ich dir schon entgegenkommen; aber das wollte ich ja nicht.“

„Dora“, fing er wieder an, „kannst du dir denken, was ich dich jetzt fragen will, weshalb ich immer noch in Blumenau bin?“

Sie blickte ihn so schüchtern und fragend an, so voll Unschuld, daß Konrad sie am liebsten in seine Arme gerissen und diese süßen Lippen mit einem heißen Kuß geschloffen hätte.

„Dora, liebe, liebe Dora“, flüsterte er innig.  
„Wenn er doch endlich mal auf sein Ziel losgehen wollte“, dachte sie ärgerlich, „und nicht so viel unnütze Worte verlieren würde; das macht mich ja noch ganz nervös!“

Aber sie lächelte ihn an und trat dichter an ihn heran, so daß ihr Arm den seinen berührte und ihr Haar ihn beinahe streifte. Der seine Duft, der dem Haar entströmte, brachte den guten Konrad um seine klaren Gedanken: er legte seinen Arm um ihre schlanke Gestalt und zog sie sanft an sich. Und o Wunder, sie riß sich nicht von ihm los, wie er stets gefürchtet hatte, sondern schmiegte sich noch fester an ihn und sah ihn hold erglühend an.

„Dora, liebe, liebe Dora, ich habe dich ja so unendlich lieb“, sagte er voll Zärtlichkeit. „Wißt du meine heißgeliebte kleine Frau werden?“

„Ja, Konrad, ich habe dich auch sehr, sehr lieb.“

Da schloß er sie in seine Arme und küßte sie innig auf den Mund, während sie dachte: „Na endlich! Nun wird Mama auch froh sein und mir keine Vorwürfe mehr machen, daß ich schuld daran sei, daß Konrad mich noch nicht gefragt hat. Jetzt wird sie hoffentlich zufrieden sein, und ich habe meine Ruhe.“

„Du bist so still, Geliebte! Bist du denn glücklich?“ fragte er.

„Ach, Konrad, das große Glück macht mich verstummen.“

„Sie ist wie eine zarte Blume“, dachte er, „ist nicht wie so viele Mädchen heutzutage, sondern schüchtern und weltfremd. Wie schön muß es sein, sie zu erwecken aus ihrem Dornröschenschlaf und sie die heiße Liebe zu lehren, bis sie ganz mein ist!“

Und der gute Konrad glaubte an eine schöne, glückselige Zukunft an der Seite dieses tugendhaften Mädchens.

Frau Irma strahlte jetzt und war sehr mit sich zufrieden, daß sie auf die Idee gekommen war, Konrad einzuladen. Wie würden die lieben Kaffeegastgeberinnen nun neidisch sein, besonders diejenigen, die noch unverheiratete Töchter hatten! Und wie gut macht es sich, wenn in der Zeitung und auf den Verlobungsanzeigen stand: „Mit dem Rittergutsbesitzer von Leuschen.“ Oh, Frau Irma war jetzt stolz und glücklich, wie wohl noch nie in ihrem Leben, nicht einmal an ihrem eigenen Hochzeitstage.

Es wurde beschlossen, daß die Hochzeit sobald wie möglich stattfinden sollte, womit Konrad sehr einverstanden war. Er harmonierte mit dem



### Sich zerbrechen' mit den Kopf



— über das Finanzamt, das auch in den meisten Ländern gleich ist. In der kleinen märklichen Stadt Berlinchen wollte man zum Einnehmen der für die Winterhilfe der Arbeitslosen gespendeten Sachen das städtische Feuerwehrauto benutzen. Das mußte aber unterbleiben: das Finanzamt wollte das Auto für diesen Fall besteuern, weil es nur für Zwecke der Feuerwehr steuerfrei wäre. — Das Feuerwehrauto wäre aber durchaus in seinem Bestatze geblieben. Das Finanzamt hat eben nicht bemerkt, daß die Not — brennend geworden ist.

— über das Sammeln für Negerkinder. In späterer Zeit kommen uns viele Beschwerden von deutschen Familien zu, daß sie von den katholischen Missionsvereinsmitgliedern mit erschreckenden Sammlungen belästigt werden. Im kräftigsten von diesen Sammlungen ist die, wo man für die katholischen Negerkinder in Afrika bettelt und sich dann noch aufregt, wenn eine deutschfühhlende Familie sich auf den Standpunkt stellt: „Was gehen uns die Neger in Afrika an, wo es doch bei uns selbst tausende arme Deutsche gibt und in Deutschland fünf Millionen deutsche Familienväter arbeitslos sind.“ Diese 5 Millionen Arbeitslosen in Deutschland sind aber, wie die Missionsherren ganz frech behaupten, keine Katholiken, sondern — Lutheraner... Darin liegt also der springende Punkt! Uns Schwaben sollen die evangelischen Deutschen nicht so nahe an Herz gewachsen sein, als die katholischen Neger in Afrika? Und dies können so viele unserer Leute bei dem „Hildegardismus“ nicht begreifen. Wir Schwaben sind zuerst Deutsche und dann Katholiken... Die „Hildegardisten“ sind zuerst Katholiken und erst über die afrikanischen Neger hinweg auch Deutsche, denn sie keiner anderen Rasse angehören. Deutsch ist man durch die Zugehörigkeit zur deutschen Rasse, durch die Geburt. Die Religion aber kann man wechseln, wie wir dies eben selbst bei den katholischen Negern sehen, die doch ansonsten mit uns gewiß keine Blutsverwandtschaft haben. Umsonst kommen manche mit der „Theorie“, daß sie keine Deutschen sind, weil sie nicht in Deutschland geboren wurden und wenn jemand die 22 Neuarader Mädchen, welche sich trotz ihrem deutschen Blute, das in ihren Adern fließt, zu einer fremden Nation bekennen, fragen würde: ob die Fragen, welche durch Zufall, sagen wir im Hungertode zur Welt gekommen und dort von ihrer Tagemutter großgezogen wurden, jetzt keine Fragen sind, oder der im Eichenwald wachende Ahasverus keine Frage bleibt, können sie gewiß keine andere Antwort geben, als sich auf die „Erziehung“ berufen. Und diese „Erziehung“ war zuerst deutsch, dies beweisen die biedereren schwäbischen Eltern, welche auch heute keine andere Sprache sprechen. Nur ein Teil unserer herrischen Jugend ist noch verdoct und will immer das Katholische vorleuchten. Man, im Innern denken sie aber an eine fremde Nation, die ihnen als Religion vor Augen schwebt und sie verbünden sich lieber mit den Negern, sammeln lieber für die Kinder im schwarzen Afrika, als für die evangelischen Deutschen, denen es heute im Mutterlande gewiß schlechter geht als den Afrikanern, die langsam für die gesamte weiße Rasse eine schwarze Haut werden.

— über das Sammeln für Negerkinder. In späterer Zeit kommen uns viele Beschwerden von deutschen Familien zu, daß sie von den katholischen Missionsvereinsmitgliedern mit erschreckenden Sammlungen belästigt werden. Im kräftigsten von diesen Sammlungen ist die, wo man für die katholischen Negerkinder in Afrika bettelt und sich dann noch aufregt, wenn eine deutschfühhlende Familie sich auf den Standpunkt stellt: „Was gehen uns die Neger in Afrika an, wo es doch bei uns selbst tausende arme Deutsche gibt und in Deutschland fünf Millionen deutsche Familienväter arbeitslos sind.“ Diese 5 Millionen Arbeitslosen in Deutschland sind aber, wie die Missionsherren ganz frech behaupten, keine Katholiken, sondern — Lutheraner... Darin liegt also der springende Punkt! Uns Schwaben sollen die evangelischen Deutschen nicht so nahe an Herz gewachsen sein, als die katholischen Neger in Afrika? Und dies können so viele unserer Leute bei dem „Hildegardismus“ nicht begreifen. Wir Schwaben sind zuerst Deutsche und dann Katholiken... Die „Hildegardisten“ sind zuerst Katholiken und erst über die afrikanischen Neger hinweg auch Deutsche, denn sie keiner anderen Rasse angehören. Deutsch ist man durch die Zugehörigkeit zur deutschen Rasse, durch die Geburt. Die Religion aber kann man wechseln, wie wir dies eben selbst bei den katholischen Negern sehen, die doch ansonsten mit uns gewiß keine Blutsverwandtschaft haben. Umsonst kommen manche mit der „Theorie“, daß sie keine Deutschen sind, weil sie nicht in Deutschland geboren wurden und wenn jemand die 22 Neuarader Mädchen, welche sich trotz ihrem deutschen Blute, das in ihren Adern fließt, zu einer fremden Nation bekennen, fragen würde: ob die Fragen, welche durch Zufall, sagen wir im Hungertode zur Welt gekommen und dort von ihrer Tagemutter großgezogen wurden, jetzt keine Fragen sind, oder der im Eichenwald wachende Ahasverus keine Frage bleibt, können sie gewiß keine andere Antwort geben, als sich auf die „Erziehung“ berufen. Und diese „Erziehung“ war zuerst deutsch, dies beweisen die biedereren schwäbischen Eltern, welche auch heute keine andere Sprache sprechen. Nur ein Teil unserer herrischen Jugend ist noch verdoct und will immer das Katholische vorleuchten. Man, im Innern denken sie aber an eine fremde Nation, die ihnen als Religion vor Augen schwebt und sie verbünden sich lieber mit den Negern, sammeln lieber für die Kinder im schwarzen Afrika, als für die evangelischen Deutschen, denen es heute im Mutterlande gewiß schlechter geht als den Afrikanern, die langsam für die gesamte weiße Rasse eine schwarze Haut werden.

— über die Prognostizität der Schreibeinichte Wuth-Blastovics, die wegen dem in unserer letzten Folge erschienenen Hochschülerbrief einen Punkt berühren, der auf sie selbst zurückfällt. Sie vermuten nämlich hinter dem Briefschreiber einen verbummelten Studenten und fragen, ob er auch schon eine Prüfung gemacht hat. Warum haben sich diese Herren nicht selbst gefragt, wie viel Prüfungen sie haben, weil sie alle zusammen nicht ein Semester zusammenbringen könnten. Der Hochschüler, um den es sich handelt, ist Wuth und Blastovics im Leben schon begegnet und stand in besonderer Gnade bei ihnen. Freilich so lange er ihren Karren schob — so lange er noch keine eigene Meinung hatte und kein Urteil über die „Führer“, die sich in allen Dingen ihres Lebens immer gleich geblieben sind. Sie waren die sinnlosesten Deutschenreifer. Nachher wurden sie Erzdeutsch. Nun segeln sie in träben Gewässern und bewirfen alle um sie herum mit dem Dreß, der ihnen von der Seele rinnt. Ihr ... mir grauf vor dem Gedanken an dieser Hinsicht...

## Es gibt keine Arbeitslosen.

Bukarest. Im Laufe der Debatte über die Erhöhung der Petroleumgebühren kam es zwischen den Sozialisten und dem Finanzminister Argetoianu zu einem Wortwechsel. Der Sozialist Sherman stellte nämlich fest, daß dieses Gesetz bloß Elend u. Arbeitslosigkeit verschärfen würde.

Argetoianu: Es gibt keine Arbeitslosigkeit. Lucian: Was wird sein — Herr Minister — wenn es heuer in Bukarest allein 200.000 Arbeitslose geben wird?

Argetoianu: Wenn es solche geben wird, dann werden wir ihnen helfen, aber wir werden uns auch zu verhalten wissen gegen solche Drohungen.

Solche Worte eines verantwortlichen Ministers wirken immer beruhigend. Nur sind es immerhin eigentümliche Erscheinungen, daß diese nicht existierenden Arbeitslosen in den letzten Wochen mehrfach demonstrierten.

Da es sich — wie man also sieht — nicht um wirkliche Arbeitslose, sondern um Phantome und Ausgeburten einer staatsfeindlichen Phantastie in der Gestalt von Maurern, Buchdrucker und Kellnern handelt, so können die Behörden, welche bekanntlich auf dem Boden der Realität stehen, ihre Forderungen auch nicht zur Kenntnis nehmen, beziehungsweise sie gewären ihnen Unterstützungen, die ebenfalls nur in der Phantastie in der Form leerer Versprechungen existieren.

Es ist schade, daß man bei uns noch nicht auf das Beispiel des Königs Heinrich des Achten verfallen ist, der eine langandauernde Krise in sehr origineller Weise liquidierte, indem er Befehl herausgab, jeden Arbeitslosen, dessen man habhaft würde, aufzuhängen. Unter solchen Umständen wäre die Arbeitslosigkeit auch bei uns bald abgeschafft.

Immer das alte Lied:

### Der Herr Monopolchef raubt das eigene Magazin aus.

Im Magazin des Orschowaer Postamtes wurde am 4. September 1929 ein Einbruchsdiebstahl verübt. Unbekannte Täter haben Stempelmarken und Laubwaren im Werte von 785.000 Lei entwendet.

Unter dem Verdacht der Vorkaufung des Einbruchs wurde der Chef des Magazins Georg Arcan verhaftet.

Kurz nach der Verhaftung wurde den Behörden mittels einer anonymen Postkarte mitgeteilt, daß die gestohlenen Wertgegenstände in der Heimat des Chefs, in der Gemeinde Supalnic, versteckt sind.

Tatsächlich fand die Gendarmerie hier den größten Teil der entwendeten Wertgegenstände, die 720.000 Lei repräsentierten. Die Erhebungen stellten noch fest, daß der Herr Monopolchef circa 300.000 Lei Schulden hätte und von den Gläubigern stark bebrängt wurde. Er plünderte hierauf das Magazin und täuschte dann einen Einbruchsdiebstahl vor.

Der Lemeschwarzer Gerichtshof verurteilte Arcan zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, welche Strafe von der königl. Tafel bestätigt wurde.

**Wollen Sie gut und billig kaufen?**

so besuchen Sie das größte Mode- und Textilwaren-Großgeschäft des Landes die Firma

# Eugen Dornhelm

Timisoara, Innere-Stadt Börsengasse 2

Sie finden eine Riesenauswahl in:

Damen- und Herrenstoffe  
Seidenwaren  
Leinwände  
Damaste  
Zephyre  
Kanafasse  
Samte  
Barchende

und alle anderen ins Fachschlagenden Artikel

## Komplette Brautausstattungen.

Niederlage **Gschäßburger Seidenfabrik**

der

K. Steigerwald's Nachfolger  
**BENE & COMP**  
**„MÖBELZENTRALE“**  
Kommissionslager der Kunsthandwerker  
**ARAD**  
Bul. Regina Maria Nr. 22.

Bürgerliche Möbel zu Tischlerpreisen.

Unsere Weihnachtsfolge umfasst 18 Seiten und die nächste Folge unseres Blattes erscheint Montag (mit dem Mittwochsdatum) zur gewohnten Stunde.

### Beim Steuerzahlen

sind wir die Ersten, ansonsten die Letzten.

Bukarest. Laut einer Statistik des Finanzministeriums sind bisher die Steuern in folgendem Prozentsatz eingeliefert:

Ungarn 23 Prozent, Bessarabien 20, Bukovina 40, Siebenbürgen 70 und Banat 76 Prozent der ausgeworfenen Steuern.

Wenn man noch die ungerechte Auswertung in Betracht zieht und bedenkt, daß wir Banater z. B. für ein Joch Feld mehr Steuern bezahlen müssen, wie man im Ungarn für ein Hektar (ca. 1 1/4 Joch) bezahlt und sieht, wie man ansonsten uns Banater und Siebenbürger im Verwaltungsdienst etc. als „Unzuverlässig“ immer zur Seite schiebt, dann muß man sagen, daß wir wirklich nur beim Zahlen die Ersten sind, ansonsten aber die Letzten.

### Kristallzucker darf

nicht mehr als 33 Lei kosten.

Bukarest. Das Ministerium verlautbart, daß der Zucker als erstrangiger Bedarfsartikel gilt, unter die Bestimmungen des Spekulationsgesetzes fällt und zu den bereits bekanntgegebenen Maximalpreisen verkauft werden muß. Die Verordnung tritt sofort in Kraft, weshalb Kristallzucker nicht mehr als 33, Würfelzucker nicht mehr als 85 Lei kosten darf.

### Der Neuarader Autobus

verkehrt wieder.

Der Streit des Neuarader Autobusbesizers Koval mit der Stadt Arad scheint nun behoben zu sein, denn der Neuarader Autobus verkehrt wieder sowie früher von Neuarad nach Arad, mit Beibehaltung der früheren Standorte.

Es war ein Unsinn, deshalb, weil zwischen der Stadt Arad und Koval Differenzen aufgetaucht sind, den Verkehr zwischen diesen zwei aufeinander angewiesenen Gemeinwesen zu unterbinden und das Publikum dadurch derart in Mitleidenschaft zu ziehen. Die Streitfrage, um die es sich wegen dem Brückengeld handelte, hätte auch ohne diese Verkehrsstörung ganz gut behoben werden können.

### Geldabstempelung in Serbien

Um das verstaubte Geld ans Tageslicht zu befördern.

Belgrad. Das jugosl. Finanzministerium hat die Ueberstempelung der 1000 Dinar-Noten angeordnet. Die Dauer der Abstempelung ist von 21. Dezember bis 1. März 1932.

Nach Ablauf dieses Termines werden die nichtabgestempelten Banknoten als Zahlungsmittel nicht mehr anerkannt. Sie können nur noch von der Nationalbank eingelöst werden.

Dasselbe hat der Kaufmännische Verein in Szatmar (wie wir in unserer letzten Folge berichtet haben) auch unserer Regierung vorgeschlagen.

### Anschlag bei Schag

auf die Eisenbahnbrücke?

Der Schager Eisenbahnwächter Andrej Serbat erstattete an die Gendarmerie die Anzeige, daß sich abends drei verdächtige Gestalten — zwei Offiziere angeblich und eine Zivilperson — der Eisenbahnbrücke näherten, so daß der Verdacht nahe liegt, daß ein Anschlag auf dieselbe geplant sei.

Raum als der Eisenbahnwächter bei der Gendarmerie angelangt war, wurde eine furchtbare Detonation im Walde hörbar. Es wurde eine Patronenladung ausgefand, die aber nicht entzündet konnte. Es werden weitere Erhebungen gepflogen.

### Die Sikkoser Mühle

wurde angezündet über Anstiftung der Eigentümer?

Wir haben berichtet, daß die Sikkoser Mühle in der Nacht von 14. auf 15. d. M. niederbrannte. Die Mühle war auf 500.000 Lei versichert. Die Eigentümer meldeten als Schaden 900.000 Lei bei der Versicherungs-gesellschaft an. Bei der Ueberprüfung des Schadens sind aber Verdachtsmomente aufgetaucht, so daß die Gesellschaft bei der Gendarmerie die Anzeige machte. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der Sikkoser Einwohner Johann Lazau verhaftet, der nach hartnäckigem Leugnen endlich eingestand, daß er von den Eigentümern der Mühle zum Anzünden derselben angestiftet wurde. Es sind nun weitere Verhaftungen zu gewärtigen.

### 974 Millionen Lei Strafe.

Klausenburg. Die in Großwardein befindliche Spiritusfabrik „Eriton“ wurde wegen Schmuggel, den sie lange Zeit betrieben hat, mit 974 Millionen Lei bestraft.

Ob die Fabrik diese Strafe jemals bezahlen wird, bezweifeln wir. Der Betrag ist zu hoch, um Glauben zu erwecken...

### Todesfall.

Der Deutschbentscher Postmeister Eugen Schaub ist im Lemeschwarer Staats-Spital gestorben und wurde im Joseskader Friedhof zur ewigen Ruhe beigesetzt. Der Verstorbene wirkte seit 11 Jahren als Postmeister in Deutschbentsch und wußte sich durch sein Entgegenkommen viele Freunde zu schaffen. Er hinterläßt eine Witwe, Frau Wilhelmine Schaub, geb. Schweitzer, und wird tief betrauert von seinem Bruder Josef Schaub, Lehrer in Bogarosch, und einer weitverzweigten Verwandtschaft. Die Brudenauer Postmeisterin Fräulein Grete Weißherber betrauert in dem Verstorbenen ihren Stiefvater.

### Die Silber-Hundert kommen

Das Amtsblatt verkündet die Verordnungen, welche sich auf die Inverkehrsetzung des Silbergeldes beziehen. Es handelt sich um 800 Millionen Lei, für die dann die 100 Lei-Noten aus dem Verkehr gezogen werden, welche die Nationalbank am 10. Dezember herausgegeben hat. Auch die 20 Lei-Scheine werden aus dem Verkehr gezogen, auf welchen Kronprinz Michael als König figuriert.

### Abrüstungskonferenz am 2. Feber.

Die Pariser Abendpresse berichtet, daß in Cannes zwischen Henderson und Agnides der endgültige Beschluß gefaßt worden sei, den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz unter dem Vorsitz Hendersons auf den 2. Februar 1932 festzusetzen. — Ob aber auch abgerüstet wird, bleib werden wir erst später sehen.

### Von den Saisonkrankheiten.

Die kalten Wintermonate sind einer der am wenigsten angenehmen Abschnitte im Wechsel der Jahreszeiten. Nicht nur, daß das Leben der Natur schlummert, daß Wälder, Gärten und Parks verödet sind und den Eindruck der Trostlosigkeit hervorrufen. Auch der Mensch leidet unter den Witterungsverhältnissen. Die rauhen Winde reizen die empfindlichen Mund- und Nasen-Schleimhäute und die häufig rasch aufeinanderfolgenden starken Schwankungen der Temperatur beeinflussen den Körper derart, daß dadurch den Erkältungskrankheiten der Boden aufs beste vorbereitet wird. Jeder für Jahr ist es dieselbe Sache: Ein nicht zum Stillstand zu bringender Schnupfen, heftige Stimm-, Schmerzen beim Atmen, Gliederwehen und wie sonst noch die Symptome einer solchen Erkältung sind. Was soll man dagegen machen? Zwar gibt es eine Reihe von Hausmitteln, die dabei empfohlen werden, Tee, Honig, Aufkochen, Einreibungen aller Art, aber diese wirken doch nur oberflächlich und können keine gründliche Befreiung von den Gesundheitsstörungen bringen. Da muß man schon durchgreifendere Mittel wählen. Am raschesten wird man die Erkältungen mit allen ihren Begleiterscheinungen durch das altbewährte Aspirin los, das wie kein anderes den Namen Wirkmittel in gutem Sinne verdient und seine Wirksamkeit immer wieder bestätigt.

# Sollen wir Feste feiern?

Sollen wir Feste feiern? Wenn rings im Lande Millionen Menschen erwerbslos sind, wenn Handel und Industrie um ihre Existenz kämpfen und die meisten Klassen leer sind, dann erscheint die Zeit nicht geeignet für Feste. Und doch muß man auch die Reversoite dieser Gelegenheit betrachten.

Wer nicht weltfremd im Leben steht, wer inmitten des Volkes aufwächst, wer das geschäftliche Treiben und die allgemeine Stimmung kennt, der wird nicht „Lob den Festen!“ ausrufen, sondern ihnen gesundes, frisches Leben wünschen. Wir brauchen für den sorgenreichen Winter die Feste so notwendig wie bisher. Nicht nur infolge der Wirtschaftskrise, sondern mehr noch angesichts einer übertriebenen Ausbreitung des Pessimismus droht der im Daseinskampf unentbehrliche Optimismus zu unterliegen. Selbst Menschen, denen es bisher noch gut geht, stimmen wehleidig in die Klageklieber ein. Jammer auf der ganzen Linie! Alle Berufe und ihre Vertreter kennzeichnen in Entschuldigungen ihre Notlage. So kommt es, daß bei der Regierung, den Parlamenten und Zeitungen wöchentlich Duzende derartige Proteste einbringen. Und wenn sie noch so angebracht erscheinen, sie wirken schließlich angesichts ihrer Ueberhäufung alltäglich.

Will man Arbeit und Industrie fördern, dann darf man nicht nur kühnen Herzens mehr Optimismus treiben, sondern zu vielen Notschreien und Klagen macht man auch noch die Letzten, die lauffähig geblieben sind, wankelmütig oder zurückhaltend. Besser und nützlicher ist es, das persönliche Leid still zu tragen, nach außen hin aber guten Mut zu zeigen. Wir müssen auch diese Krise durch eigene Kraft überwinden! Mit hin müssen alle, die dazu in der Lage sind, so wie früher weiterleben. Die mit Steuern überlastete Geschäftswelt ist von diesem Optimismus, von solcher Rauffreudigkeit und gegenseitigen Belebung geradezu abhängig.

Nest geht's auf Weihnachten. Nicht mit Stöhnen und Klageklieber, sondern mit Vertrauen und Zukunftshoffnung erhalten wir die Käuferkraft bei gutem Mut. Wenn wir aber jetzt gegen die Festlichkeiten wettern, was bleibt dann? Das Geld bleibt in den Taschen derer, die es haben, statt zu rollen und die geschäftliche Lage zu beleben. Hat sich jeder schon einmal überlegt, was das heißt, keine Feste zu feiern? Wie katastrophal würde sich das auswirken z. B. in der Konfektion, im Weißwaren-, Wäsche- und Schuhwarenhandel? Sind nicht

schon Tausende Musiker durch den Tonfilm brotlos geworden? Nun soll ihr Lechtes, die Ballmusik auch noch schwinden? Und die Friseure? Sind in den Listen der Erwerbslosen nicht schon tausende Köchinnen, Köche, Kochfrauen und bergleichen zu finden? Will man diese Zahlen noch erhöhen? Haben die Gärtner, Blumenhandlungen, die Lagometer-Chauffeure noch nicht Sorgen genug? Und die Saalbesitzer, die Wirte — sind sie etwa auf Rosen gebettet?

Hat man sich einmal gründlich überlegt, was alles dabei in Frage kommt, wenn keine Feste gefeiert werden? Bei den Karnevalsfeiern die Buntpapier-Industrie, die tausenden Frauen und Männern Arbeit gibt, bei Verlosungen und Weihnachtsfeiern die Industrie für Geschenkartikel, bei Wälden Spitzen- und Unterleidungsfabriken. Und wie steht es mit den Konditoren? Wie mit den infolge übermäßiger Biersteuern bedrohten Brauereien, ebenso mit den Weinbauern? Ist nicht ein großer Teil dem Erliegen nahe und mit ihnen auch viele hunderte Arbeiter und Angestellte? Von Festlichkeiten hängen zum Teil Duzende Berufe ab, auch Buchdrucker, Zeichner, Photographen, Xylographen und Lithographen, Dekorateur und selbst Brettkünstler. Hat man an die Schneider und die Herrenkonfektion gedacht? Berücksichtigt man, daß noch zahlreiche sonstige Gewerbe hiervon abhängig sind? Feste sind eine Industrie zur Hebung von Industrie und Handel. Wir brauchen die Feste zur Belebung der geschäftlichen Lage notwendig! Und wer hätte auch nur den geringsten Vorteil davon, wenn wir keine Feste feierten?

Die Welt hat gar nicht so viel Freuden zu vergeben, wie sie Schmerzen für uns zur Verfügung hält, deshalb soll man den Leuten, die in ihren Vereinen oder Gesellschaften sich einige vergnügte Stunden machen wollen, diese gewähren. In so schweren Zeiten wie den heutigen, wäre es sogar unverantwortlich, wollte man jemanden die Lebensfreude töten. „Fröhlicher Mut hilft durch!“ Ein harmonisches Fest, eine Geselligkeit, die echten Frohsinn weckt, wirkt erfrischend. Was wir aus solchen festlichen und frohen Stunden in das alltägliche Leben unserer Berufsarbeit hinüber retten, das stärkt unseren Lebensmut und beflügelt unseren Willen, selbst Schwierigkeiten zu überwinden.

Große Geister kennen kein eigenes Unglück, nur durch die Klagen anderer könnten sie zu Pessimisten werden. Deshalb weg mit übertriebenen Klagekliebern!

### Die Schwäbische „Einheit“



— Ich bin das Volk und verkörpere die Volksgemeinschaft; ich vertrete die Großbanken und die Raiffeisengenossenschaften zugleich, die Großbauern, Gutweidengesellschaften, Kleinbauern, die Gewerbetreibenden und das Deutschtum — in der katholischen Kirche.

### Marktpreise.

Araber Getreidepreise.

Weizen 230, Neumais 170, Gerste 260, Hafer 300, Bohnen 500, Kartoffeln 250—300 Lei der Meterzentner.

Berliner Marktpreise.

Weizen 848, Roggen 800, Gerste 608, Hafer 668 Lei der Meterzentner.

Biehmarkt: Festschweine 35, Ochsen 31, Kühe 24, Kälber 46 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise.

Weizen 720, Roggen 720, Gerste 800, Mais 340, Hafer 600, Kartoffeln 620 Lei der Meterzentner.

Biehmarkt: Ochsen 36, Stiere 25, Kühe 24 und Weindvieh 18 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Prager Marktpreise.

Weizen 750, Gerste 655, Hafer 550, Mais 300 Lei der Meterzentner.

Kälber 42.50, Festschweine 45, Stiere 30, Ochsen 28, Rinder 28 Lei das Kilo abgeschlachtet, jedoch Strohwaren.

### Geldmarkt

1 US-Dollar hat einen Wert von Lei	171.—
1 Deutsche Reichsmark	40.25
1 Französischer Franc	6.75
1 Ungarischer Pengo (wird amtlich nicht notiert)	22
1 Oesterreichischer Schilling	20.—
1 Jugoslawischer Dinar	3.00
1 Schweizer Franc	33.25
1 Englisch-Pfund	600
1 Tschechische Krone	6.00
1 Polnischer Zloty	18.50
1 Bulgarischer Lera	1.00
1 Holländischer Gulden	68
1 Italienische Lire	200
1 Belgischer Franc	23.50

### Autounfall Hitlers.

Auf der Rückfahrt von der Trauung Goebbels'.

Berlin. Adolf Hitler hat auf der Rückkehr von der Trauung Dr. Goebbels in Mecklenburg einen Autounfall erlitten. An einer abschüssigen Stelle der Chaussee Britzwall-Kurbit geriet ein Automobil der Hochzeitsgesellschaft ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Hitler stürzte gegen die Windschutzscheibe und zog sich eine Verletzung zu. Der Pfarrer, der die Trauung vollzogen hatte, erlitt einen Nasenbeinbruch. Der Chauffeur mußte mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert werden.

### Paulischer Kirchweihfest

in Chicago.

In Chicago veranstaltete am Samstag, den 14. November die Paulische Jugend ein großes Kirchweihfest, welches von den Landsleuten der ganzen Umgebung sehr gut besucht war. Die Musik besorgte die Hellstern'sche Singschule.

## Hermannstädter Allgemeine Sparkassa

Hermannstadt

Arad, Bistritz, Dictosannmartin, Elisabethstadt, Klausenburg, Kronstadt, Lovrin, Mediasch, Neumarkt a. M. (Targu-Mures), Sächsisch-Regen, Lemeschwar.

Begründet 1841.

Mutteranstalt

der siebenbürgischen Raiffeisengenossenschaften.

Befaßt sich mit allen Bankgeschäften.

Kapital und offene Reserven rund 235.000.000 Lei.

### England beantragt: Das Hoover-Moratorium

auf 5 Jahre zu verlängern. Basel. In der Ratkommission hat England beantragt, das 1-jährige Moratorium Hoovers auf fünf Jahre zu verlängern, damit Deutschland Zeit genug zur Verfügung stehe, seine Wirtschaft zu regeln.

ist die größte Banater Baum-, Rosen- und Reb-schule. Triebzweiger (Tomato-tic), Sud. L-Torontal. Auskünfte und Katalog kostenlos durch den Eigentümer Karl Duding.



### Die Lehrkräfte in Lugosch

noch keine Zahlung erhalten.

Lugosch. Bei allem, was bisher über die Nichtauszahlung der Gehälter und Pensionen berichtet wurde, ist der Fall in Lugosch bezeichnend, wo die Lehrkräfte seit Beginn des heurigen Schuljahres überhaupt noch keine Bezahlung erhalten haben. Sowohl Lehrer, wie auch Professoren haben nun den Komitatspräsidenten aufgesucht und über die Vernachlässigung Beschwerde geführt. Der Präsekt hat sich — wie wir erfahren — direkt an den Ministerpräsidenten Korca gewendet, damit den Lehrern u. Professoren ihre Bezüge noch vor den Feiertagen ausgezahlt werden sollen.

### Mit dem Zeppelin

um die Welt

ein geographischer Vortrag mit Lichtbildern, illustriert von Herrn Professor Dr. Peter Schiff (Temeschwar), findet am 27. Dezember 1931 im großen Saale der Bürgerschule „Josif Vulcan“ (Ede Str. Protianu (aem. Welber- oder Kirchen-gasse) und Str. Josef Vulcan (gew. Kazinggasse) nachmittags 5 Uhr in Veranstaltung des „Arader Deutschen Kulturvereines“ statt.

Der Vortrag ist unentgeltlich und für die große Öffentlichkeit bestimmt, um allen Deutschen die Möglichkeit zum Besuch lehrreicher Vorträge zu bieten.

### Das neue Verwaltungsgesetz

und die Parteien.

Bukarest. Argetolanu will die Reform des neuen Verwaltungsgesetzes mit der Zustimmung aller politischen Parteien durchführen, damit im Falle eines Regierungswechsels der Zustand in der Verwaltung gesichert sei.

Die Liberalen und die Nationalgarantisten erklären aber, daß das Projekt Argetolanus zentralistisch sei, weshalb sie es unbedingt außer Kraft setzen werden, wenn es in der gegenwärtigen Form angenommen werden sollte und sie nachher ans Ruder kommen.

### 20 neue Gesetze

an einem Tag hat der Senat vor Abschluß votiert.

Bukarest. Der Senat hat in seiner letzten Sitzung nicht weniger als 20 Gesetze votiert und dadurch eine „Süßleistung“ vollbracht.

Baitolanu erklärte, daß der Senat unter solchen Umständen keine Bedeutung mehr besitze, denn es werde dort keine schaffende Arbeit geleistet, sondern nur ständig mit den Stimmgabeln gespielt. Und die Folgen davon sieht man ja, wie manche Gesetze aussehen.

### Wieder Zusammenschreibung

der Kriegsinvaliden, -Witwen und -Waisen.

Bukarest. Das Volkswohlfahrtsministerium hat die neuerliche Zusammenschreibung der Kriegsinvaliden, der Kriegswitwen und -Waisen angeordnet. Die Zusammenschreibung steht mit der endgültigen Regelung dieser Staatspensionäre in Verbindung.

### Flauer Getreidemarkt

Die flauere Tendenz am Getreidemarkt dauert noch immer an. Der Weizenexport ist vollständig lahmgelegt. Es ist aber auch eine Stagnation im Maisexport eingetreten. Infolge der Festhaltung des ungarischen Wengds bieten die Getreidehändler in Ungarn für Mais um anberthalb Wengd weniger an, als vor einer Woche noch. Und diese Differenz macht den Export unmöglich. Der Weizenpreis ist heute 220—230 Lei, während der Mais bloß 180 Lei ausmacht.

### Bitte

sehen Sie auf der Adresse Ihrer Zeitung nach, ob Ihr Abonnement fällig ist oder in nächster Zeit fällig wird, und senden Sie dann den Betrag ein.

### Weihnachten bei den Staatsbeamten und Pensionisten.

Was wurde von den Versprechungen, daß alle Gehälter ausbezahlt werden, eingehalten?

Weihnachten sind. Verblüfft ist jedes Interesse für die Politik. Niemand interessiert sich um die großen politischen Fragen. Bloß eine Frage gab es knapp vor dem heiligen Fest, die den Beamten, Kaufmann, Gewerbetreibenden, kurz überhaupt jeden täglich und stündlich bewegt: Werden die Gehälter ausgezahlt? Ist noch darauf zu rechnen? Denn so trübsalig wie jetzt war die allgemeine Lage noch niemals.

„Krise“ ist wohl schon seit Jahren ein geläufiges Wort geworden, doch was wir seit etwa 6 Wochen sehen, ist schon weit mehr. Von den Zahlungsschwierigkeiten des Staates ausgehend, von der Lesaurierung der Bargeldmittel unterstützt, zieht sich eine Kette des Glanzes vom Beamten bis zum Kaufmann, niemand verschonend.

Es gibt keinen Menschen, der sagen könnte, daß die Gehaltsmiserie der Beamten und Pensionisten ihn nicht berührt. Erst vor wenigen Tagen stellte auch die Industrie- und Handelskammer, die mit den Staatsbeamten doch sicherlich keine direkten Beziehungen hat, die Forderung auf, daß die rückständigen Gehälter und Pensionen noch vor den Weihnachtsfeiertagen bezahlt werden, da unsere Kaufmannschaft sonst vollständig ruiniert ist.

Der Mann, der die Zahlungen anweist.

Angehts der jeden bewegenden Bedeutung dieser Frage hat eine Zeitung seinen Bukarester Korrespondenten beauftragt, sich beim Finanzministerium über die Art zu informieren, wie die Gehälter von dort aus angewiesen werden und welcher Vorgang dabei zu beobachten ist.

Der Korrespondent schreibt: Auf Ihre Weisung hin begab ich mich in das Finanzministerium. Ich fand das Büro, in welchem die Akkreditive ausgestellt werden, von sehr vielen Personen belagert. Im Büro sitzt ein höherer Beamter, seinen Titel erfuhr ich nicht, denn hier ist es üblich, alle Leute nur direkt mit dem Namen anzusprechen. Er sah bei seinem Schreibtisch, umringt von etwa 60 Personen. Jeder hielt ihm Papiere vor die Nase, gestikuliert, sprach auf ihn ein, beschwor ihn, zupfte ihn am Rock und rief:

„Aber Herr Popa, mir ist man für das gelieferte Geld schon 2 Jahre lang schuldig!“

Oder: „Herr Popa, die Professoren meiner Anstalt haben schon seit vier Monaten keinen Gehalt!“

„Herr Popa, ich muß das Spital sperren, weil ich das Holz nicht bezahlen kann!“

Ein anderer: „Herr Popa, die Soldaten unseres Regiments hungern, weil seit Juni (?) die Menagegelder nicht angewiesen wurden!“

Nur die Ruhe: Statt 50 nur 11 Millionen.

Alle verlangten von dem Beamten Akkreditive. Er hat aber nur so viel zur Verfügung, als ihm die Nationalbank gemäß den Eingängen im ganzen Lande zur Verfügung stellt. An diesem Vormittag, als ich dem Finanzministerium den Besuch machte, hatte Popa bloß 11 Millionen Lei zur Verteilung, aber die 60 Personen um seinen Schreibtisch brauchten vielleicht 50 Millionen. Doch er kam nicht aus seiner Ruhe. Einige — die Auswahl traf er — erhielten Akkreditive... die anderen auch. Doch nur diejenigen, für die Herr Popa außerdem noch ein Abis an die betreffende Finanzadministration abgeben läßt, erhalten dann auch das Geld. Die übrigen, die so nahe sind, mit dem Akkreditiv allein nach Hause zu fahren, können sich auch weiterhin die Füße ablaufen, ohne ihr Geld zu erhalten. Mit anderen Worten, es gibt jetzt nicht nur Akkreditive, es gibt auch schon Abisa, — nur kein Geld. Außerdem gibt es aber noch Spezialakkreditive. Ueber diese erzählt man sich verschiedenerelei Dinge.

Zu wenig Einnahmen?

Hier hatte ich genug gesehen. Ich begab mich dann zu einem Abgeordneten, der unter der früheren Regierung Minister war. Bei diesem erkundigte ich mich, was er von der Finanzlage des Staates denkt und ob er es für möglich hält, daß noch vor den Weihnachtsfeiertagen alle rückständigen Gehälter ausgezahlt werden. „Ausgeschlossen“, erklärte er mir. „Wir geben uns keinen Zweifeln hin, daß dies eine Unmöglichkeit ist. Die Einnahmen des Staates sind viel zu gering und im besten Falle können nur ganz bringenbe Fälle und allzugroße Rückstände berücksichtigt werden.“

Die Möglichkeit, einen Staatsbankrott anzusetzen zu müssen, wird nicht mehr ganz von der Hand gewiesen. So hat beispielsweise doch vor uns auch Bulgarien einfach erklärt, die Auslandschulden vorläufig nicht mehr zu bezahlen. Ein allgemeines Moratorium im Inlande könnte übrigens auf das Inland allein logischerweise nicht beschränkt bleiben.“

### Der Staat zahlt

die Beamten, das Militär, Richter und Pfarrer.

Temeschwar. Bei der Temeschwarer Finanzdirektion ist eine Verordnung des Finanzministeriums eingetroffen, in welcher verfügt wird, daß es das diskretionelle Recht der Finanzdirektion ist, aus den Einnahmen sämtlichen Staatsbeamten und dem Militär für einen Monat die Gehälter ausbezahlen, so daß zu den Weihnachtsfeiertagen jeder öffentliche Angestellte zu Geld komme.

Es sollen nach einer anderen Meldung die Gehälter der Angehörigen der Armee, die Mittelschulprofessoren und Richter bis 1. Dezember, die Lehrer bis 1. September, die Pfarrer aber bloß bis 1. August ausgezahlt werden.

### Triebswetter

für die Armen.

In der Großgemeinde Triebswetter haben sich die Gemeindevorsteher, der Lehrkörper mit den Schulfördern, sowie die Leitungen der Vereinigungen zu einer gemeinsamen Aktion im Interesse der Linderung der Not zusammengeschlossen. Die eingeleitete Sammlung unter den Ortsbewohnern hat zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß der Deutschen Lehrervereinigung 3700 Lei abgeführt werden konnten, während zwecks Unterstützung der Armen aufgebracht wurde:

Für die Blinden in Temeschwar 400 Kilo Mehl, für den katholischen Arbeiterverein in Temeschwar 3000 Kilo Mehl, 300 Kilo Grünzeug, 62 Kilo Bohnen, 127 Kilo Speck und Würstzeug, 870 Kilo Kartoffeln, 30 Kilo Schmalz, 5 neue Kappen. Die Armen der Gemeinde selbst erhielten aus der Sammlung 1000 Kilo Mehl. Die Gemeinde hat durch diese Tat tatsächlich ein schönes Beispiel der Nächstenliebe gegeben.

### Neuer japanischer Vormarsch.

Tokio. Das japanische Kriegsministerium kündigt ein neues Vorgehen der japanischen Truppen in der Richtung Kintschau an. Das Verbot für die japanischen Truppen, den Liaho-Fluß zu überschreiten, ist aufgehoben worden. Als Begründung führt das Kriegsministerium an, daß zwischen der mandchurischen Eisenbahnzone und Kintschau sich 100.000 Mann chinesischer Truppen befänden.

Die in Tokio überreichte amerikanische Note weist erneut auf das Interesse an der Innehaltung des Neunmächte- und des Kelloggabkommens durch Japan hin.

### Wanderzigeuner in Dobrin

an der Arbeit.

In Dobrin ließ abends ein Landwirt seine alte Mutter allein zu Hause, die sich unwohl fühlte und ins Bett legte. Während die Frau im Bett lag, hörte sie im Nachbarzimmer hantieren, glaubte aber, daß ihre Tochter dort arbeitet und groß war die Ueberraschung, als nach einer halben Stunde erst die Tochter nach Hause kam und man feststellte, daß das Zimmer ausgeräumt wurde. Kleider, Wäsche, Bettzeug, Feder und sonstige Sachen waren alle verschwunden und man vermutet, daß Wanderzigeuner, die sich in der Gemeinde herumtriebten, das Zimmer ausgeräumt haben.

### Bier- u. Weinausschank

wird erlaubt. — Das Spiritusmonopol wird erworbene Rechte nicht beeinträchtigen.

Klausenburg. Auf Grund einer Intervention seitens des Gastwirtevereines wurde im Finanzministerium beschlossen, daß durch das Spiritusmonopol erworbene Rechte nicht geschmälert werden.

In einer jetzt in Vorbereitung befindlichen Verordnung wird auch Paragraph 205 des ungarischen Spiritusgesetzes so abgeändert werden, daß Speisefässer und Bierhären in Städten hinfünftig an Sonn- und Feiertagen vormittags vier und sechs ausgeben können.

Diese Verordnung wird in den ersten Tagen des Monats Januar erlassen.

### Bräut- und Bräutigams-Eltern ? wollt Ihr sparen ?

So besucht uns, und kauft die beste Ware zu billigsten Preisen.

### Adlermann & Hubner

Arad, gewesener Fruchtplatz. Selben und Kamgarne aller Art.

Im Zeichen der Einheit:

### Ein zweiter Frauenverein in Billed.

Gerade von der Seite, von wo aus immer auf die Einheit und Einheit unseres Volkes gepocht wird, wo jeder als Herräter gestempelt wird, der gegen das Prinzip der Einheit, wie sie sich diese Kreise zurechtgelegt haben, vertritt, wurde in Billed, wo sich bereits ein „deutscher“ Frauenverein befindet, nun über Anregung des Kaplans der Gemeinde auch ein „katholischer“ Frauenverein ins Leben gerufen.

Dies ist umso auffälliger, weil doch

gerade von geistlicher Seite immer der Versuch gemacht wird, den Einfluß von Volkstum und Kirche nachzuweisen. Wenn dies der Fall ist, ist es wirklich ein Rätsel, wozu man neben dem deutschen auch noch einen katholischen Frauenverein braucht... Die Herren wissen dies ganz genau — und wir auch. Man soll aber dann Farbe bekennen und das Volk nicht noch weiter am Narrenseil führen lassen.

Ralte auch in der Bukowina.

In der Bukowina, Moldau und inessarablen herrscht grimmige Kälte, durch die auch der Zugverkehr behindert wird. In der Hauptstadt selbst ist die Temperatur gestiegen und die größte Kälte wurde gestern mit 28 Grad in Sagan gemessen.

Das Devisen-Kompensationsamt.

Das Ministerialprotokoll über die Errichtung des Amtes für Devisenkompensation ist im Amtsblatt Nr. 296 vom 18. d. M. erschienen und grünet sich auf das Gesetz über den Devisenhandel vom 22. Februar 1932. Ueber den Inhalt der Verordnung haben wir bereits berichtet.

### Die Überlastung der Gerichte

Wie sehr unsere Gerichte mit Prozessen und Tagelohnungen überhäuft sind, widerspiegelt sich in den Terminen, die bei verurteilten Prozessen anberaumt werden.

Die meisten Angelegenheiten, welche jetzt nicht zu Ende geführt werden können, werden schon fast ausnahmslos für die Monate Mai—Juni 1932 verurteilt. In der vergangenen Woche haben einzelne Sektionen schon Termine für August 1932 anberaumt und in Temeschwar hat der Athanastu-Senat bereits eine Verhandlung, die wegen Nichterscheinen von mehreren beteiligten Personen verurteilt werden mußte, für den 11. Oktober 1932 (!) anberaumt.

Man stelle sich vor, für welches Datum die Prozesse im Frühjahr verurteilt werden, wenn schon jetzt im Dezember für den Oktober des kommenden Jahres die nächsten Tagelohnungen der verurteilten Prozesse anberaumt werden.

### Achtung Musikkapellen!

Der heurige Araber Schwabenball findet am 9. Feber statt. Schwäbische Musikkapellen, die die Musik zum Balle liefern wollen, mögen ihr diesbezügliches Offert ehestens an Ing. Emil Hiller, Arab, Str. Ditzulul 33 einreichen.

### Der Neufantannaer Kaufmann Süß verlangt seine Entlastung.

Vor einigen Wochen wurde der Neufantannaer Kaufmann Michael Süß, weil man bei ihm geschwärzten Tabak fand, zu 600.000 Lei verurteilt, und weil er die Strafe nicht erlegte, sondern gegen die Härte des Urteils appellierte, verhaftet und der Araber Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Michael Süß ist nun bei der Staatsanwaltschaft um seine Entlastung eingekommen, mit der Begründung, daß er ein 700.000 Lei betragendes Vermögen besitze, folglich seine Strafe auch dann bezahlen könne, wenn das Ausmaß der Strafe beibehalten bliebe. Eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen.

### Strafe der Tabakswärzer

Die Tigarer Einwohner Nikolaus Tamas, Alexander Caporal, Josef und Paula Csofa wurden der Araber Staatsanwaltschaft eingeliefert, weil sie erwischt wurden, als sie Tabak verkaufen wollten. Sie wurden zur Bezahlung von insgesamt 42.000 Lei verurteilt, die sie aber nicht aufbringen konnten, so daß sie nach ihrem Verhör in Haft gesetzt wurden.

### Die Tabaksmüßler in Allosch.

In Allosch sind dieser Tage gleich mehrere Monopolpöbeln aufgetaucht, um in ihnen verdächtigen Häusern Hausdurchsuchungen nach geschwärztem Tabak zu halten. In fünf Häusern zusammen haben sie bloß 2 Kilo Tabak gefunden, der in den Kästen gegen Motten ausgelegt war und natürlich beschlagnahmt wurde.

Während die Spitzeln in den Zimmern nach Tabak suchten, ist der Hund, den einer derselben mitgebracht hatte, über die Grameln, welche von der Schlacht beiseite gestellt waren, geraten und hat reine Arbeit gemacht. Der Eigentümer derselben bestand auf Bezahlung, so daß der Finanzier in die Tasche greifen und den Ertrag dafür berappen mußte.

Das Geschäft hat sich diesmal schlecht ausgezahlt, denn auch aus dem konfiszierten Tabak wird nicht viel herauszuschauen.

### Spottpreis für Pferde.

In der Umgebung von Budapest fanden in den vergangenen Wochen mehrere Jahrmärkte statt. Der Auftrieb auf den Märkten war groß, der Verkehr aber minimal.

Wie die ungarischen Zeitungen schreiben, wurden die Pferde durchschnittlich um 25 Pengö (500—750 Lei) verkauft, da die Bauern sie nun vor dem Winter loshaben wollen, um sie nicht füttern zu müssen.

# Schlechter Weinmarkt

auch in Ungarn. — Keine Ausfuhr. — Schwache Preise.

Budapest. Die Lage auf dem Weinmarkt ist unverändert schlecht. Ab und zu wird Wein zwar gesucht, aber nur selten kommt es zum Verkauf. Die Ausfuhr stockt; von einigen Verläufen nach Oesterreich abgesehen, wurde vergangene Woche überhaupt nichts exportiert.

In den letzten Tagen haben die Berichte über Verhandlungen mit der Schweiz und mit der Tschechoslowakei zu einer gewissen Hoffnung berechtigt, freilich konnten diese Verhandlungen sich bisher nicht auswirken.

Die Preise sind unverändert. Zehngradige Weine kosten 5—7 Heller (1 bis 1½ Lei), für bessere Qualitäten werden 8—10 Heller (1.60—2 Lei) gezahlt.

Altweine werden um 12—16 Heller (2½—3½ Lei) verkauft. Das sind Preise, die die trostlose Lage des Weinmarktes charakterisieren.

Die Verkäufe, die in letzter Zeit gemacht wurden, waren Schleuderverkäufe. Nur jene Weinbauer haben ihren Wein verkauft, die auf das Geld angewiesen waren, um die Steuern bezahlen zu können. Ob die übrigen Weinbauer, die ihre Weine in der Hoffnung auf eine Besserung zurückhalten, besser fahren werden, ist fraglich. Nur das eine steht fest, daß die Regierung unverzüglich und radikal eingreifen muß, wenn sie die Weinbauer noch in der letzten Stunde retten will.

## Die richtige Antwort.

In dem Berliner Verlage „Das andere Deutschland“ ist in diesen Tagen eine Schmähchrift erschienen, die mit alten und neuen Lügen das Andenken an den im Kampfe von den Franzosen standrechtlich erschossenen Schlageter in der schändlichsten Weise behandelt.

Der Verlag hat die Drohungen, daß dieses Pamphlet auch dem Oberbürgermeister Dr. Jaros zugeworfen, von dem Verlage wie folgt geantwortet hat:

„Ich erhalte heute die von Ihnen verbreitete Flugschrift: „Wer war Schlageter?“ Da Sie an die Flugschrift Einschreibe- und Rückscheingebühr verschwenken, nehme ich an, daß Sie mir dieses neue Produkt Ihres Verlages nicht nur deshalb zuschicken, weil mein Name darin mehrfach genannt ist, sondern auch deshalb, weil Sie ein Urteil von mir wünschen. Es sei Ihnen hiermit gegeben: Das Pamphlet ist das Niederträchtigste, was jemals eine Schmierhand hingeschickt hat.“

Als am 26. Mai 1923 Albert Leo Schlageter unter den Flageln der Franzosen auf der Gölzheimer Heide geendet hatte, trat der französische Offizier, welcher das Exekutionskommando befehligte, an die Leiche heran und senkte tiefergriffen den Degen vor der sterblichen Hülle des Mannes, der hundert Male sein Leben für Deutschland in die Schanze getragen hatte und wie ein Held für sein Volk gestorben war. So ehrte ritterlich der Feind den Feind.

Wenn der feige Geselle, der ohne Veranlassung und ohne seinen Namen zu nennen, heute das Andenken Schlageters zu beschmutzen versucht, ein Deutscher ist — ich kann das nicht glauben —, so hätte er verdient, daß ihm die Knochen im Leibe zerstampft werden.“

Auf diese Antwort wird der Herausgeber der Schmähchrift schwerlich gerechnet haben.

### Das Verfahren gegen Bocu eingestellt

„Er hat keinerlei Unregelmäßigkeiten begangen...“

Temeschwar. Das gegen den gew. Regionaldirektor Sever Bocu anhängig gemachte Strafverfahren hat zu dessen Rehabilitierung geführt, nachdem der Strafsenat des Temeschwarer Gerichtshofes, der sich mit der Angelegenheit zu befassen hatte, das Verfahren einstellte und festgestellt hat, daß ein Strafdelikt nicht vorliege.

Bocu wurde bekanntlich beschuldigt, mehrere Millionen betragende Gelder des Regionaldirektorates nicht verrechnen zu können, was sich aber im Laufe der Verhandlung als vollkommen falsch erwies hat, da sämtliche durch Bocu verwendeten Gelder vom Ministerium approbiert waren. — Und dann soll noch jemand sagen, daß es bei uns keine Gerechtigkeit gibt!

### Erhöhung des Banknotenumlaufes

um 5 Milliarden. — Langsam kommt doch, was kommen muß: eine kleine Inflation.

Bukarest. Im Einvernehmen mit dem französischen Sachverständigen Auboin, hat die Banca Nationala den durch Gold und ausländische Devisen vollkommen gedeckten Banknotenumlauf um 5 Milliarden erhöht. Wenn man noch die seitens der Regierung ohne Golddeckung geprägten 20, 10 und 5 Lei-Stücke, wie die noch kommenden 100-Lei-Silberstücke hinzurechnet, so kommen wir langsam doch dorthin, wohin es kommen muß: zu einer kleinen Inflation.

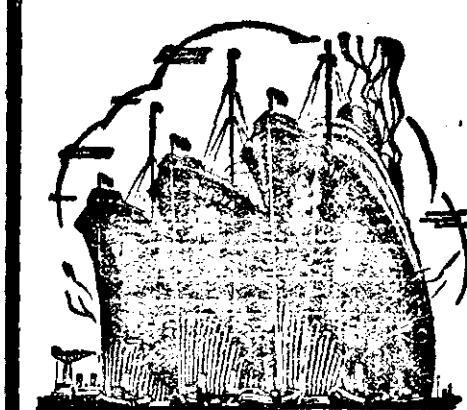
### Uhren u. Juwelen

billigt bei der Fa. Csahy Arab, gegenüber der lutheranischen Kirche — Eigene Reparaturwerkstätte!



Großes Lager in sämtlichen Sparherden beim Selbstgezeuger Konrad Müller, Timisoara

VI., Str. Gen. Foch (Fröbligasse) 34.



### Lloyd Express

4½ Tage über den Ozean.

Schiffsverbindungen nach allen Weltteilen Erholungs- und Vergnügungstouren nach dem Mittelmeer und Orient, Nordbay- und Spitzbergfahrten, Sonderfahrt St. Euch. Kongreg in Dublin 1932, Olympiade 1932 in Los-Angeles.

Studien- und Gesellschaftstouren nach Nordamerika, Canada und nach allen europäischen Ländern.

Preise der heutigen Zeit für jede Tasche berechnen! — Nähere Informationen durch:

Norddeutscher Lloyd, Bremen, J. Mähler G. U. R. Arab, Str. Regale Ferdinand Nr. 65.

### Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inzerate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einpaltige Zeilenhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inzeratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herren-gasse 1a (Maschinenniederlage Weiß u. Götter) Telefon 21—82.

**Flüchtiger Obermüller** der Handel- und Brauereien, wie auch selbstständige Leistung versteht, per 15. Jänner gesucht. Adresse in der Verwaltung der „Araber Zeitung“.

**Berebelte Wurzelreben** garantiert sortenrein: 1. Klasse 2.20 Lei, 2. Klasse 1 Lei pro Stück. Amerikanische Schnittreben: 40 cm. lang, 200 Lei pro tausend, liefert frachtfrei Franz Dorsch, Paulsch (Paulis), Jud. Arab.

**Privat-Geld** gesucht, 1000 Dollar—170.000 Lei, können gut verzinst werden, auf 2—3 Monate Rückzahlung in Dollar oder in Lei. Sicherstellung genügend vorhanden, wozu sich jeder persönlich überzeugen kann. Adresse in der Verwaltung der „Araber Zeitung“.

**Wippel-Baskauto**, 2 Tonnen, fast neue, billig zu verkaufen bei Peter Schneider, Kaufmann, Guttentbrunn (Zabran), Jud. Arab.

**Motoren**, gebrauchte „Deutz“ Benzin-Petrolmotoren 6 HP, 8 HP, 10 HP, Hochmotor 20 HP, sowie neue „Deutz“ Diesel- und Petrolmotoren für jede Leistung, billig lieferbar. Ing. Weiker, Timisoara, Str. Ceiser 10.

**Augenkläser und Briller** (auch nach ärztlichem Rezept) in jeder Preislage, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei Optiker Franz Lejnor & Co. Arab, Piata Abram Bancu Szabadjager 21.

2 Handstrickmaschinen samt Singer-Ober-schneidmaschine zu verkaufen. Näheres bei Minius, Temeschwar, Donnagasse 10.

## VARGA

Electro-Montage	A D I O	Billigste Preise
Radio		Günstigste Zahlungsbedingungen
Luster		Standard
Elektrische Birnen		Tauschaktion
Dura-Batterie		

Arab, Str. Alexandri (Salac G.) 1

### Weihnachtsvorstellung in Orczydorf.

Wie man uns aus Orczydorf berichtet, fanden im dortigen Kindergarten am Samstag, Sonntag und Montag unter Leitung der Oberin des Orczydorfer Klosters gutgelungene Kinderdarstellungen statt.

Der Reingewinn dieser Abende wurde zur Deckung der Baukosten der neuen Klosterkapelle verwendet.

### Die Dreispitzer Kirchweih in Amerika.

Am 24. Oktober hat in Newyork die Kirchweih der Dreispitzer Landleute stattgefunden, zu der sich 600 Kirchweihgäste eingefunden hatten. Die Kirchweihmusik spielte Landmann G. Wetterle nach acht schwäbischen Weisen. Es war ein Fest der Heimat, das die Herzen höher schlagen und schöne Erinnerungen wach werden ließ.

Der Aufzug der Kirchweihpaare, die Duben mit gebüpften Hüften, erfolgte um 9 Uhr. Um 10 Uhr trat Max Grass die Bühne, von wo aus der Strauß verkündigt wurde, den Jakob Müller aus Bogarosch erkant und ihm Blau Klobler aus Newyork beehrte.

Kirchweihpaare waren: Jakob Müller mit Main Klobler als Vortänzer, Joh. Schreier mit Marie Mueller, Mik. Bomer mit Anna Klein, Josef Welsch mit Anna Wolf, Johann Stoh mit Maria Keller, Josef Krebs mit Marie Felschhammer, Wendel Rauner mit Anna Welsch, Mik. Kaufmann mit Katharina Schlichter, Johann Kaufmann mit Elisabetha Biegelhorn, Peter Ballner mit Anna Dulstam.

Auch Gut und Luchel wurden verkündigt, worauf der Tanz in seine Rechte trat und Mit und Ding bis in die Morgenstunden beisammen blieben.